



Untersuchung der Auswirkungen der Zechenschließung Lohberg auf die Stadt Dinslaken und die Region

Anhangband

August 2005

ARGE

Dr. Mark, Dr. Schewe & Partner (MSP) GmbH

BGS Büro für Gewerbeplanung und Stadtentwicklung

PASD Feldmeier · Wrede | Architekten BDA · Stadtplaner SRL

Dauids Terfrüchte + Partner | Landschaftsarchitekten BDLA

Inhaltsübersicht

1	Lage und Verkehrsanbindung	5	8	Ergänzende Ausführungen zu einzelnen Szenarien	75
			8.1	Möglichkeiten und Perspektiven der Nutzung von Geothermie	75
2	Stadt- und Landschaftsstruktur	7	8.2	Entwicklung eines Wissens-/Transferangebotes zum Thema „Neue Materialien/ neue Werkstoffe“	77
3	Bevölkerung, Wohnen / Wohnungsmarkt	8	8.3	Flächenbedarfsanalyse und –überprüfung der Hauptfeuer- und Rettungswache sowie Polizeistation	81
3.1	Bevölkerung	8			
3.2	Marktsituation und Nachfragetrends im Wohnimmobilienbereich	11			
4	Wirtschaft	15			
4.1	Regionale, nationale und internationale Bedeutung der Wirtschaftsregion, Image	15			
4.2	Beschäftigungsstruktur und Beschäftigungsentwicklung	15			
4.2.1	Gesamtdarstellung	15			
4.2.2	Auswertung der Beschäftigungsentwicklung nach Geschlechtern	32			
4.3	Portfolioanalyse	40			
4.4	Betriebsanmeldungen und –abmeldungen	46			
4.5	Wissenschaftliche Infrastruktur	47			
4.6	Fördermittel	47			
4.7	Pendlerverflechtungen	47			
4.8	Fazit der Situationsanalyse / Zusammenfassende Einschätzung	49			
5	Freizeit, Naherholung und Tourismus	52			
5.1	Angebots- und Nachfragetrends	52			
5.2	Bestandsaufnahme lokaler und regionaler Freizeitangebote	54			
6	Strukturen und Voraussetzungen im Stadtteil Lohberg	68			
6.1	Projekt „Stärkung der lokalen Ökonomie“	68			
6.2	Sonderproblem Hünxer Strasse	69			
6.3	Infrastrukturausstattung Lohberg	72			
7	Strukturen und Voraussetzungen im Bereich des Zechengeländes	74			

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Darstellung des Einzugsbereiches	5	Abb. 39: Beschäftigungssaldo Verarbeitendes Gewerbe Hünxe 1998 – 2004	21
Abb. 2: Flächennutzung Dinslaken 1975	7	Abb. 40: Branchenentwicklung Verarbeitendes Gewerbe 1998 – 2004	22
Abb. 3: Flächennutzung Dinslaken 1984	7	Abb. 41: Branchenentwicklung Glas, Keramik, Steine und Erden 1998 – 2004	22
Abb. 4: Flächennutzung Dinslaken 2001	7	Abb. 42: Branchenentwicklung Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 1998-2004	23
Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung ausgewählter Kreise und Gemeinden 1990 bis 2003	8	Abb. 43: Branchenentwicklung Metallherzeugung und -verarbeitung 1998-2004	23
Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung in Dinslaken seit 1990	8	Abb. 44: Branchenentwicklung Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung 1998-2004	23
Abb. 7: Bevölkerungsprognose für den Kreis Wesel bis 2020	8	Abb. 45: Branchenentwicklung Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) 1998-2004	23
Abb. 8: Bevölkerungsprognose Dinslaken (3 Szenarien) bis 2022	9	Abb. 46: Branchenentwicklung Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung 1998-2004	24
Abb. 9: Alten- und Jugendquotient in Dinslaken und Umgebung	9	Abb. 47: Branchenentwicklung Maschinenbau 1998-2004	24
Abb. 10: Einkommensverteilung Dinslaken und Umgebung (in 1.000 Euro)	9	Abb. 48: Branchenentwicklung Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren Recycling etc. 1998-2004	24
Abb. 11: Altersstruktur der Stadtbezirke in Dinslaken	9	Abb. 49: Branchenentwicklung E-technik, Optik 1998-2004	24
Abb. 12: Demographische Veränderungen im Kreis Wesel bis 2020	10	Abb. 50: Branchenentwicklung Baugewerbe 1998-2004	25
Abb. 13: Nichtdeutschenanteile im Kreis Wesel im Vergleich 2002	10	Abb. 51: Branchenentwicklung Handel 1998-2004	25
Abb. 14: Ausländer nach Herkunftsländern	10	Abb. 52: Branchenentwicklung Verkehr und Nachrichten 1998-2004	25
Abb. 15: Fertiggestellte Wohnungen (Jahresdurchschnittswerte)	12	Abb. 53: Beschäftigungsstruktur Dienstleistungssektor Dinslaken 1998-2004	26
Abb. 16: Wohnflächenbestand in qm in Dinslaken seit 1995	13	Abb. 54: Beschäftigungssaldo Dienstleistungssektor Dinslaken 1998-2004	26
Abb. 17: Wohnflächenbestand Pro-Kopf in qm in Dinslaken seit 1995	13	Abb. 55: Beschäftigungssaldo Dienstleistungssektor Voerde 1998-2004	27
Abb. 18: Pro- Kopf- Wohnfläche in qm/Person in ROR 41 (Duisburg-Essen)	13	Abb. 56: Beschäftigungsstruktur Dienstleistungssektor Voerde 1998-2004	27
Abb. 19: Fertiggestellte Wohnungen in Dinslaken 1995-2003	13	Abb. 57: Beschäftigungsstruktur Dienstleistungssektor Hünxe 1998-2004	28
Abb. 20: Fertiggestellte Wohnungen (bezogen auf den Wohnungsbestand 1995) zwischen 1995 und 2003	14	Abb. 58: Beschäftigungssaldo Dienstleistungssektor Hünxe 1998-2004	28
Abb. 21: Prog. Entwicklung der Eigentümerquote bis 2015 in der ROR 41	14	Abb. 59: Branchenentwicklung Dienstleistungssektor 1998-2004	28
Abb. 22: Baufertigstellungen von Wohnungen nach Anzahl der Räume von 1995 bis 2003 in Dinslaken	14	Abb. 60: Branchenentwicklung Private Haushalte 1998-2004	30
Abb. 23: Neubaubedarf in der ROR 41 (Duisburg-Essen) bis 2015	14	Abb. 61: Branchenentwicklung Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung bewegl. Sachen, unternehmensbez. Dienstleistungen 1998-2004	30
Abb. 24: Branchenstruktur in Dinslaken 2004	15	Abb. 62: Branchenentwicklung Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen 1998-2004	30
Abb. 25: Beschäftigungsstruktur Dinslaken 1998 und 2004	16	Abb. 63: Branchenentwicklung Gastgewerbe 1998-2004	30
Abb. 26: Beschäftigungssaldo Dinslaken 1998 – 2004 absolut	16	Abb. 64: Branchenentwicklung öff. Verwaltung u.ä. 1998-2004	31
Abb. 27: Beschäftigungssaldo Dinslaken 1998 – 2004 prozentual	16	Abb. 65: Branchenentwicklung Verkehr und Nachrichten 1998-2004	31
Abb. 28: Beschäftigungsstruktur Hünxe 1998 und 2004	17	Abb. 66: Branchenentwicklung Erziehung und Unterricht 1998-2004	31
Abb. 29: Beschäftigungssaldo Hünxe 1998 – 2004 absolut	17	Abb. 67: Branchenentwicklung Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen 1998-2004	31
Abb. 30: Beschäftigungssaldo Hünxe 1998 – 2004 prozentual	18	Abb. 68: Beschäftigtenentwicklung allgemein 1998-2002	32
Abb. 31: Beschäftigungsstruktur Voerde 1998 und 2004	18	Abb. 69: Anteile Hauptgruppen 2002	32
Abb. 32: Beschäftigungssaldo Voerde 1998 – 2004 absolut	19	Abb. 70: Beschäftigtenentwicklung Verarbeitendes Gewerbe (differenziert nach Geschlechtern)	33
Abb. 33: Beschäftigungssaldo Voerde 1998 – 2004 prozentual	19	Abb. 71: Struktur Verarbeitendes Gewerbe (differenziert nach Geschlechtern)	33
Abb. 34: Beschäftigungsstruktur im Verarbeitenden Gewerbe Dinslaken 1998 und 2004	19	Abb. 72: Beschäftigtenentwicklung Ernährungsgewerbe, Tabak etc. 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	34
Abb. 35: Beschäftigungssaldo Verarbeitendes Gewerbe Dinslaken 1998 – 2004	20		
Abb. 36: Beschäftigungssaldo Verarbeitendes Gewerbe Voerde 1998 – 2004	20		
Abb. 37: Beschäftigungsstruktur Verarbeitendes Gewerbe Voerde 1998 – 2004	21		
Abb. 38: Beschäftigungsstruktur Verarbeitendes Gewerbe Hünxe 1998 – 2004	21		

Abb. 73: Beschäftigtenentwicklung Holzgewerbe 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	34	Abb. 99: Portfolio Voerde, Dienstleistungen	45
Abb. 74: Beschäftigtenentwicklung Papier-, Verlags- und Druckgewerbe 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	34	Abb. 100: Saldo der Gewerbean- und abmeldungen (Anzahl je 1000 EW)	46
Abb. 75: Beschäftigtenentwicklung Metallerzeugung und -bearbeitung 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	34	Abb. 101: An- und Abmeldungen Saldi 1996-2003 je 1000 EW	46
Abb. 76: Beschäftigtenentwicklung Maschinenbau 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	35	Abb. 102: An- und Abmeldungen Saldi 1996-2003 je 1000 EW	47
Abb. 77: Beschäftigtenentwicklung Glasgewerbe, Keramik und Verarbeitung von Steine und Erden 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	35	Abb. 103: Auspendler aus Dinslaken nach...	48
Abb. 78: Beschäftigtenentwicklung E-Technik, Feinmechanik, Herstellung von Büromaschinen, EDV 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	35	Abb. 104: Auspendler aus Voerde nach...	49
Abb. 79: Beschäftigtenentwicklung Herstellung von Möbeln, Spielzeug, Schmuck etc.; Recycling 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	35	Abb. 105: Auspendler aus Hünxe nach...	49
Abb. 80: Beschäftigtenentwicklung Baugewerbe 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	36	Abb. 106: Freizeitangebote in Dinslaken/Hünxe: Sport	58
Abb. 81: Beschäftigtenentwicklung Handel 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	36	Abb. 107: Freizeitangebote in Dinslaken/Hünxe: Kultur	59
Abb. 82: Beschäftigtenentwicklung Verkehr- und Nachrichtenübermittlung 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	37	Abb. 108: Freizeitangebote in Dinslaken/Hünxe: Sonstige Freizeiteinrichtungen	60
Abb. 83: Beschäftigtenentwicklung Dienstleistungssektor 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	37	Abb. 109: Regionale Freizeitangebote: Wasserbezogene Freizeiteinrichtungen	63
Abb. 84: Anteile am Dienstleistungssektor 2002 (differenziert nach Geschlechtern)	38	Abb. 110: Regionale Freizeitangebote: Sportbezogene Freizeiteinrichtungen	65
Abb. 85: Beschäftigtenentwicklung Kredit- und Versicherungsgewerbe 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	38	Abb. 111: Regionale Freizeitangebote: Sonstige Freizeiteinrichtungen	67
Abb. 86: Beschäftigtenentwicklung Grundstücks- und Wohnungswesen, unternehmensorientierte DL 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	38	Abb. 112: Mögliche Anbindungen an die Autobahn – Variante 1	70
Abb. 87: Beschäftigtenentwicklung Gesundheits- und Veterinärwesen 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	39	Abb. 113: Mögliche Anbindungen an die Autobahn – Variante 2	70
Abb. 88: Beschäftigtenentwicklung Gesundheits- und Veterinärwesen 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	39	Abb. 114: Mögliche Anbindungen an die Autobahn – Variante 3	71
Abb. 89: Beschäftigtenentwicklung Öff. Verwaltung 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	39	Abb. 115: Mögliche Anbindungen an die Autobahn – Variante 4	71
Abb. 90: Beschäftigtenentwicklung Erbringung sonstiger öff. und privater Dienstleistungen 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)	39	Abb. 116: Mögliche Anbindungen an die Autobahn – Variante 5	72
Abb. 91: Portfolio Dinslaken - Hauptgruppen	41		
Abb. 92: Portfolio Hünxe - Hauptgruppen	41		
Abb. 93: Portfolio Voerde - Hauptgruppen	42		
Abb. 94: Portfolio Dinslaken, Verarbeitendes Gewerbe	42		
Abb. 95: Portfolio Hünxe, Verarbeitendes Gewerbe	43		
Abb. 96: Portfolio Voerde, Verarbeitendes Gewerbe	43		
Abb. 97: Portfolio Dinslaken, Dienstleistungen	44		
Abb. 98: Portfolio Hünxe, Dienstleistungen	44		

1 Lage und Verkehrsanbindung

Die nachfolgenden Graphiken und Tabellen stützen und ergänzen die Aussagen in Kapitel 2.1 des Ergebnisberichtes.

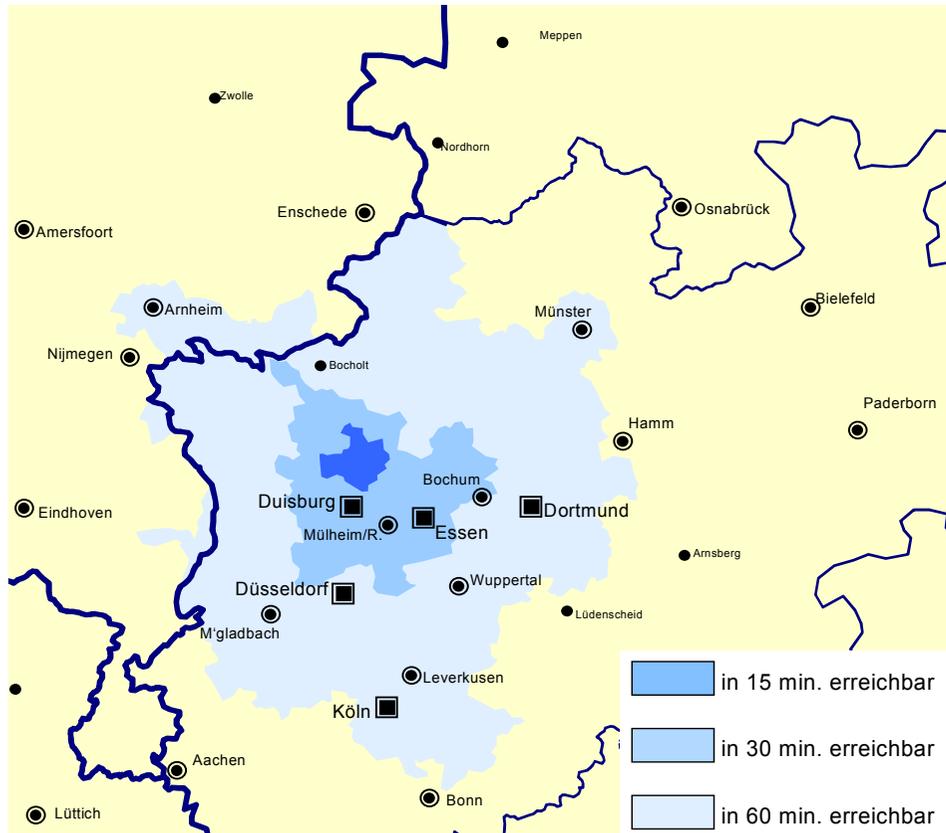


Abb. 1: Darstellung des Einzugsbereiches
Eigene Darstellung und Berechnung; Fahrtzeiten nach Geographix PowerRoute

Tab. 1: Bevölkerungspotenzial im Einzugsgebiet von Dinslaken

Einzugsgebietszonen	Einwohner absolut	In %
Deutschland		
15-Minuten-Zone	52.566	0,4%
30-Minuten-Zone	3.064.675	26,2%
<i>15- und 30-Minuten-Zonen zusammen</i>	<i>3.117.241</i>	<i>26,6%</i>
60-Minuten-Zone	8.002.005	68,3%
Summe aller Zonen	11.119.246	94,9%
Niederlande		
15-Minuten- Zone	0	0,0%
30-Minuten- Zone	0	0,0%
<i>15- und 30-Minuten-Zonen zusammen</i>	<i>0</i>	<i>0,0%</i>
60-Minuten- Zone	594.828	5,1%
Summe aller Zonen	594.828	5,1%
Insgesamt		
15-Minuten- Zone	52.566	0,4%
30-Minuten- Zone	3.064.675	26,2%
<i>15- und 30-Minuten-Zonen zusammen</i>	<i>3.117.241</i>	<i>26,6%</i>
60-Minuten- Zone	8.596.833	73,4%
Summe aller Zonen	11.714.074	100

Eigene Darstellung; Datengrundlage: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW: www.lids.nrw.de; Centraal Bureau voor de Statistiek: www.statline.cbs.nl

Tab. 2: Verkehrsanbindung

Dinslaken MIV
<p>National</p> <p>BAB 3: Frankfurt-Düsseldorf-Arnheim mit 2 Anschlussstellen im östlichen Stadtbereich (Nord-Süd-Richtung)</p> <p>BAB 59: Dinslaken-Duisburg mit 2 Anschlussstellen im südlichen Stadtbereich (Nord-Süd-Richtung)</p> <p>BAB 2 Oberhausen-Dortmund-Hannover-Berlin, Zufahrt über A 3 (Ost-West-Richtung)</p> <p>Regional</p> <p>B 8: Duisburg-Dinslaken-Wesel-Arnheim, verläuft westlich der Innenstadt in Nord-Süd-Richtung, derzeit ist ein Ausbau geplant</p> <p>Regionalverbindung in Richtung Osten über Landesstraße nach Bottrop-Kirchhellen gewährleistet</p> <p>In Richtung Westen bildet der Rhein natürliche Barriere, die nächsten Rheinbrücken befinden sich in Wesel (nördlich) und Duisburg (südlich); zusätzlich besteht in Duisburg-Walsum eine Fährverbindung nach Rheinberg-Orsoy.</p>
Dinslaken ÖPNV
<p>DB</p> <p>Direkte Verbindungen per Regionalexpress nach Wesel (10 Minuten Fahrtzeit), Oberhausen (15 Minuten), Duisburg (20 Minuten), Düsseldorf (40 Minuten) und Köln (70 Minuten).</p> <p>Die Züge fahren auf der Relation Wesel-Duisburg zwei- bis dreimal in der Stunde, allerdings ohne regelmäßige Taktfrequenz .</p> <p>Die nächsten Anschlüsse an das Fernverkehrsnetz bestehen in Oberhausen (Relationen Frankfurt-Amsterdam sowie Emden-Trier/Luxemburg) sowie in Duisburg (alle Richtungen)</p> <p>Straßenbahn/Bus</p> <p>Direkte Straßenbahnverbindung in die nördlichen Duisburger Stadtteile (Walsum, Marxloh) und Innenstadt</p> <p>Busnetz der Verkehrsgemeinschaft Niederrhein mit Verbindungen in die umliegenden Kommunen (u.a. Voerde, Hünxe)</p> <p>Ein Stadtbuskonzept mit dem Ziel einer Ring-Anbindung der Innenstadt ist vom Rat beschlossen, aber aus finanziellen Gründen noch nicht umgesetzt. Nach Auskunft der Stadt kann ggf. kann in einem Jahr der Einstieg erfolgen.</p> <p>Problem der unterschiedlichen Tarifgemeinschaften, so dass im Zug aus Richtung Süden der VRR-Tarif, im Bus jedoch der VGN-Tarif gültig ist</p> <p>Entfernung Flughafen</p>

<p>Der nächstgelegene Flughafen ist der Airport Düsseldorf- International. Die Entfernung beträgt etwa 40 Kilometer (ÖPNV 30 Minuten Fahrtzeit, ohne Umsteigen). In der weiteren Umgebung liegen darüber hinaus die Flughäfen Weeze/Niederrhein (51 km Entfernung; ÖPNV: 120 Minuten, zwei Umsteigevorgänge), Köln-Bonn (90 km Entfernung; ÖPNV: 90 Minuten Fahrtzeit, ein Umsteigevorgang) und Dortmund (70 km Entfernung, ÖPNV 100 Minuten, zwei Umsteigevorgänge), die in erster Linie ein großes Angebotsportfolio der so genannten Billigflieger aufweisen. Der nächstgelegene Flughafen ist Verkehrslandeplatz Bottrop-Schwarze Heide (13 km Entfernung), der allerdings nur für kleine Geschäftsreisemaschinen nutzbar ist. Eine Landebahnerweiterung ist im Gespräch, jedoch noch nicht beschlossen.</p>
Lohberg MIV
<p>Direkte Verbindung nach Hünxe (ca. 10 km) und Dinslaken (3,5 km) über die Hünxer Str. (direkt vor dem Werkstor)</p> <p>Autobahnanschlussstelle der BAB 3 Dinslaken-Nord ca. 3 km entfernt.</p>
Lohberg ÖPNV
<p>Bushaltestelle unmittelbar gegenüber der Schachanlage, Verbindungen:</p> <p>Schnellbus Nr. 3 zum Dinslakener Bahnhof (11 Minuten), Hünxe (15 Minuten) und Wesel (35 Minuten), 2-stündige Taktfrequenz</p> <p>Bus Nr. 19 in die Innenstadt/Bahnhof (15 Minuten) und zur Trabrennbahn (25 Minuten), 30-minütige Taktfrequenz</p> <p>Bus Nr. 71 zum Bahnhof (10 Minuten) sowie nach Hünxe (15 Minuten), Schermbeck (35 Minuten) und Raesfeld (50 Minuten), ca. 2-stündige Taktfrequenz</p> <p>Schulbus Nr. 75</p>

2 Stadt- und Landschaftsstruktur

Die Abbildungen 2-4 visualisieren die Entwicklung der Flächennutzung im Bereich Dinslaken im Zeitraum 1975 – 2001 (Quelle: www.flaechennutzung.nrw.de) und verdeutlichen damit die zunehmende Verdichtung des Kernbereiches im westlichen Stadtgebiet.

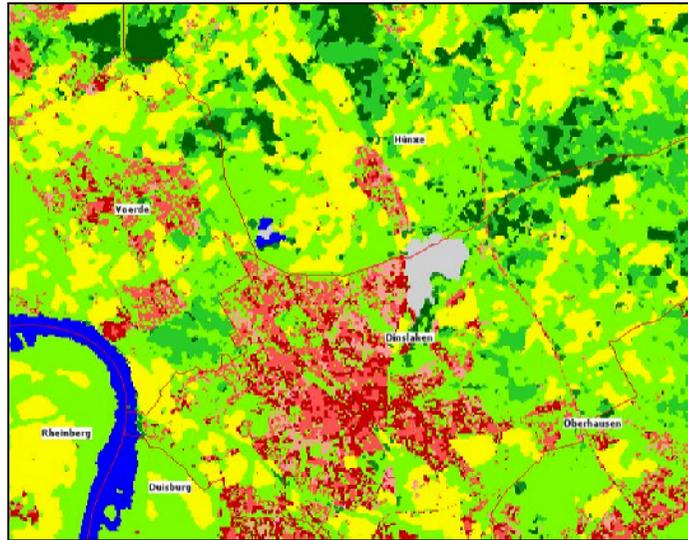


Abb. 2: Flächennutzung Dinslaken 1975

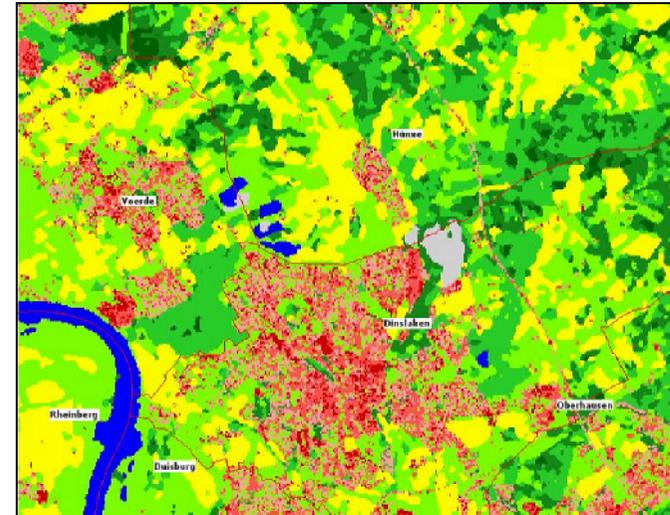


Abb. 3: Flächennutzung Dinslaken 1984

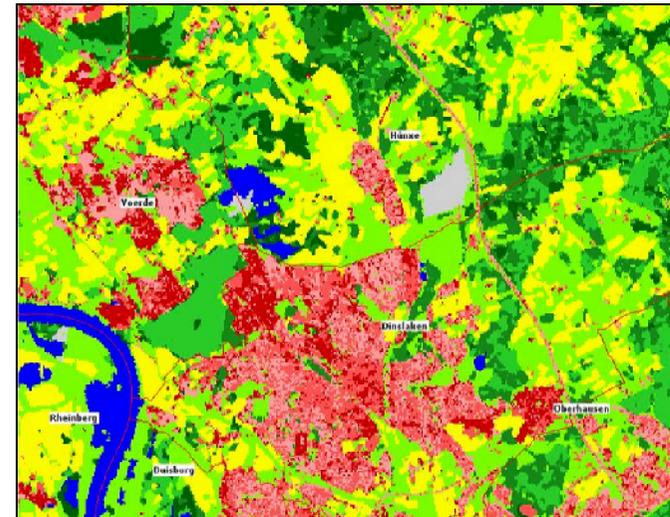


Abb. 4: Flächennutzung Dinslaken 2001

3 Bevölkerung, Wohnen / Wohnungsmarkt

Die nachfolgenden Graphiken, Tabellen und Texte stützen und ergänzen die Aussagen in Kapitel 2.3 des Ergebnisberichtes.

3.1 Bevölkerung

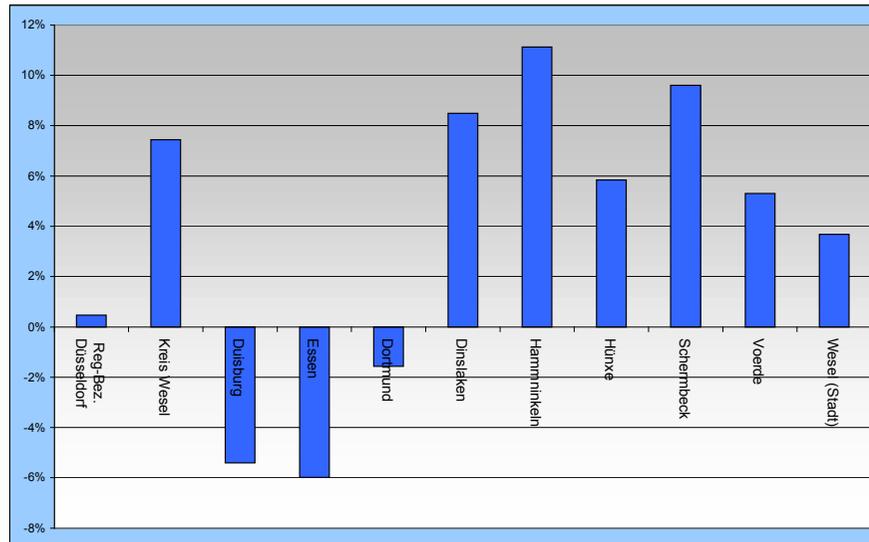


Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung ausgewählter Kreise und Gemeinden 1990 bis 2003

Eigene Darstellung nach Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW: Landesdatenbank NRW unter www.lids.nrw.de

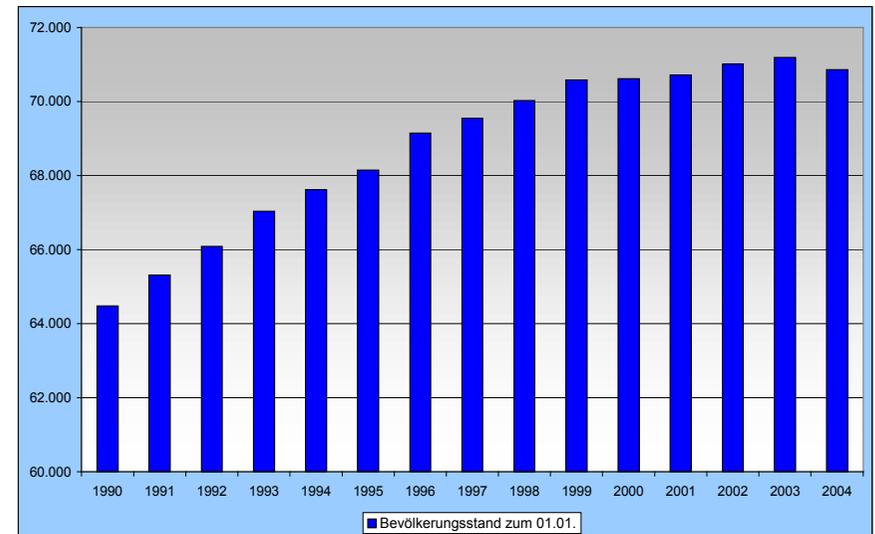


Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung in Dinslaken seit 1990
Eigene Darstellung nach: www.lids.nrw.de

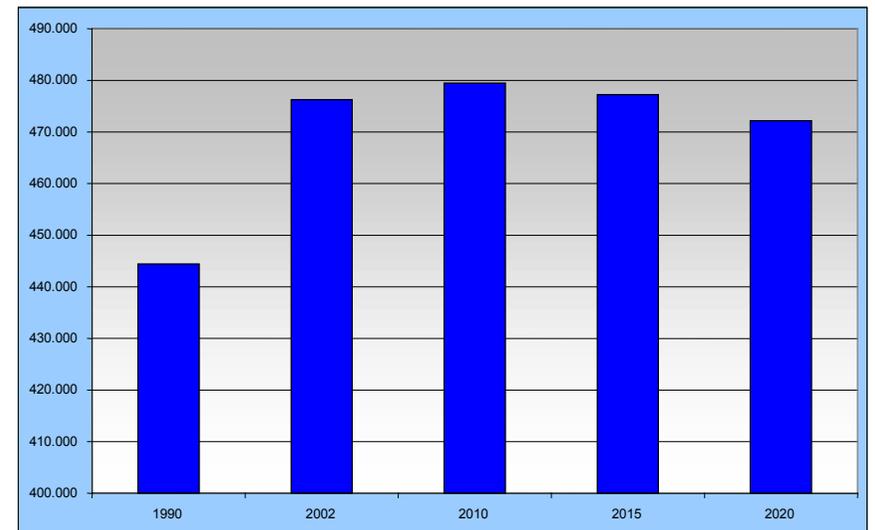


Abb. 7: Bevölkerungsprognose für den Kreis Wesel bis 2020
Eigene Darstellung nach: www.lids.nrw.de

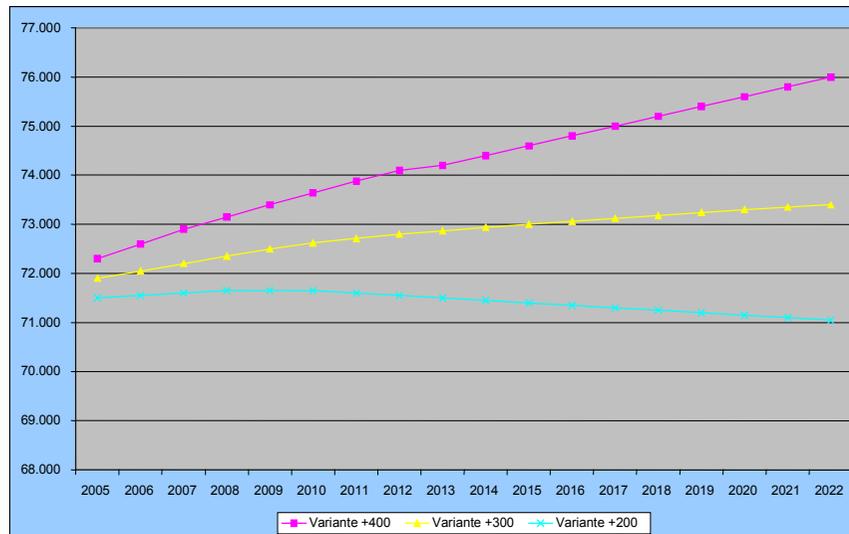


Abb. 8: Bevölkerungsprognose Dinslaken (3 Szenarien) bis 2022
Eigene Darstellung nach Stadt Dinslaken

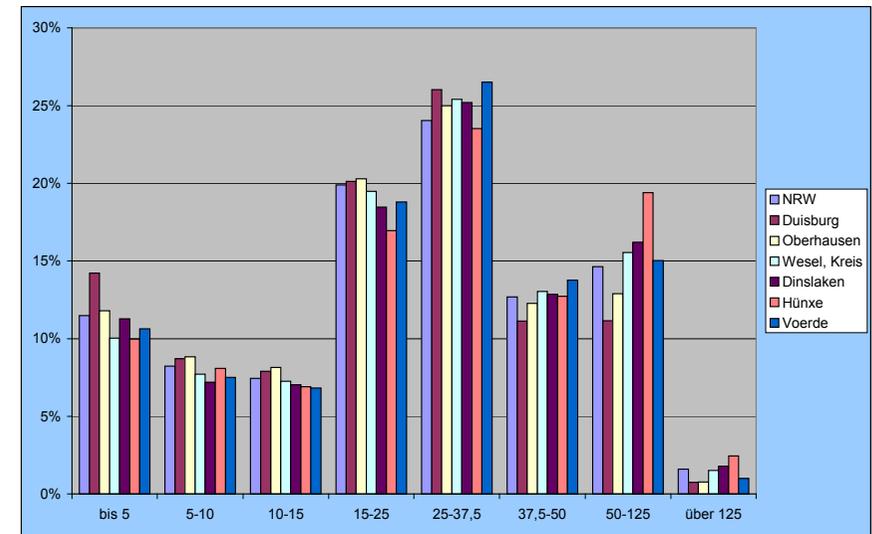


Abb. 10: Einkommensverteilung Dinslaken und Umgebung (in 1.000 Euro)
Eigene Darstellung nach www.ids.nrw.de

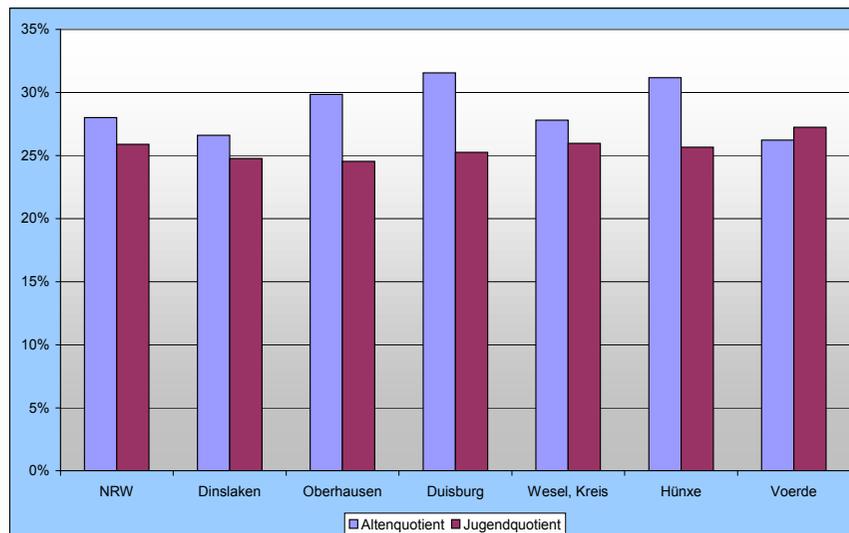


Abb. 9: Alten- und Jugendquotient in Dinslaken und Umgebung
Eigene Darstellung nach www.ids.nrw.de

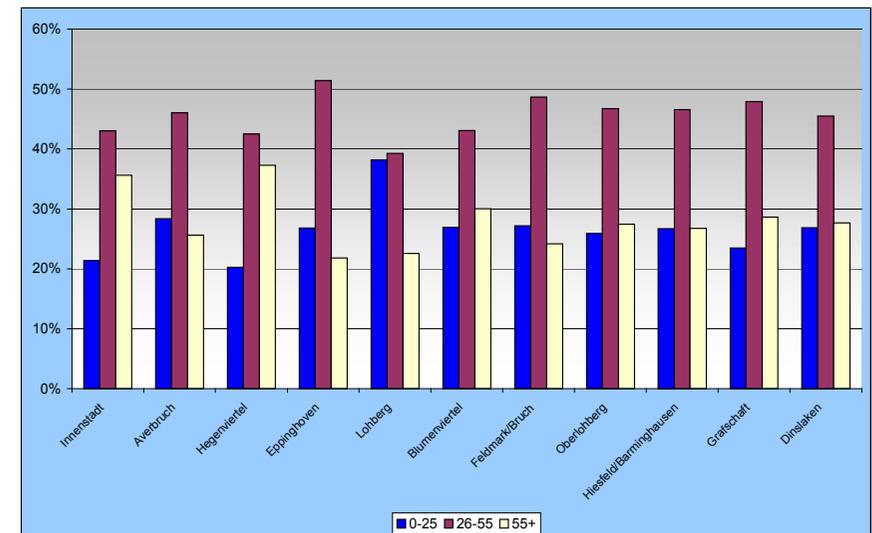


Abb. 11: Altersstruktur der Stadtbezirke in Dinslaken
Eigene Darstellung nach Stadt Dinslaken

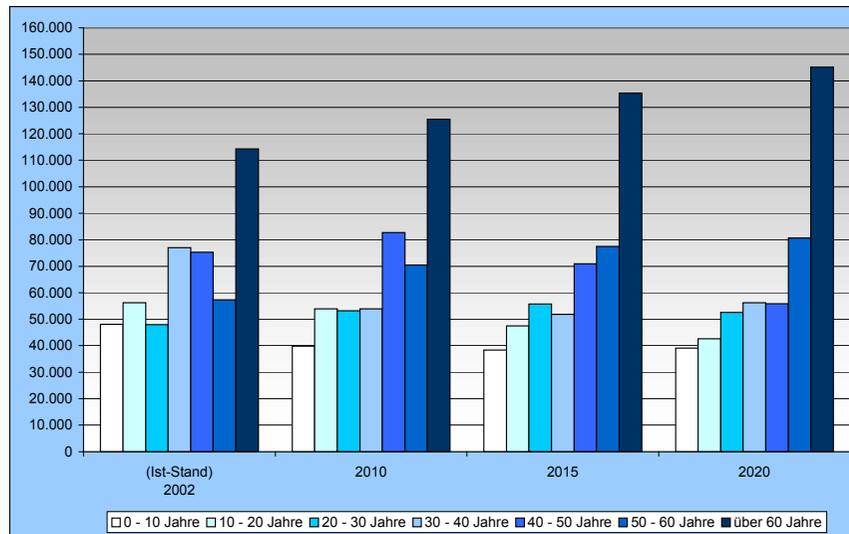


Abb. 12: Demographische Veränderungen im Kreis Wesel bis 2020
Eigene Darstellung nach: www.ids.nrw.de

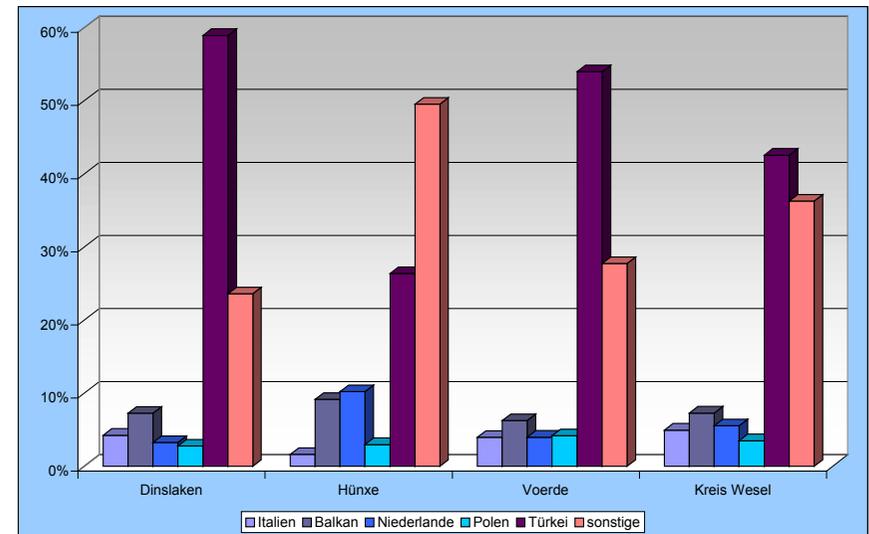


Abb. 14: Ausländer nach Herkunftsländern
Eigene Darstellung nach: www.eaw.kreis-wesel.de (kleine KW Statistik)

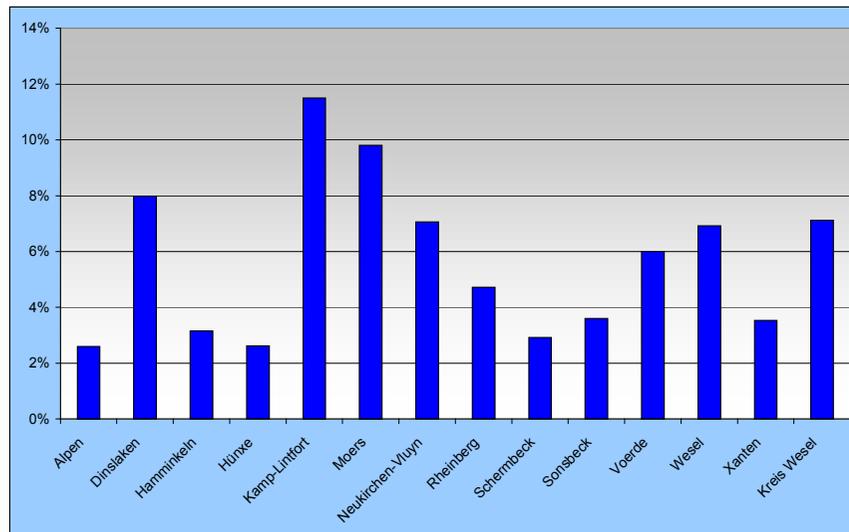


Abb. 13: Nichtdeutschenanteile im Kreis Wesel im Vergleich 2002
Eigene Darstellung nach: www.eaw.kreis-wesel.de (kleine KW Statistik)

3.2 Marktsituation und Nachfragetrends im Wohnimmobilienbereich

Die allgemeine Beurteilung der aktuellen und zukünftigen Situation auf den Wohnungsmärkten fällt vor dem Hintergrund divergierender Entwicklungen nicht leicht. Einerseits ist auf den meisten regionalen Märkten eine deutliche Entspannung festzustellen, andererseits wird angesichts einer rückläufigen Bautätigkeit und lokal steigender Neuvertragsmieten vor der Gefahr einer erneuten Angebotsverknappung gewarnt. Vor dem Hintergrund divergierender bzw. widersprüchlicher Tendenzen sind verlässliche Aussagen zur künftigen Entwicklung des regionalen Wohnungsmarktes und des erforderlichen Neubaubedarfs von besonderer Wichtigkeit.

Dabei läuft die Zeit eigentlich gegen die Wohnimmobilie, jedoch nur langfristig gesehen. Zwar nimmt die Zahl der Deutschen ab, doch das Schrumpfen der Bevölkerung dürfte sich aber bundesweit gesehen erst im Jahr 2025 auf die Nachfrage niederschlagen, so die Prognose renommierter Analysten. Bis dahin wächst die Zahl der Haushalte. Die BBR-Haushaltsprognose kommt z.B. zu dem Ergebnis, dass die Haushaltszahl in Westdeutschland von 2000–2015 von 30,0 Mio. auf 32,0 Mio. ansteigen wird, was einer Zunahme um 6,7% entspricht.

Die Zunahme der Haushalte ist in den alten Ländern vornehmlich auf den starken Anstieg der älteren Haushalte zurückzuführen. Ihre Zahl steigt von 9,3 Mio. (2000) auf 11,0 Mio. (2015). Auch die Entwicklung der jungen Ein- und Zwei-Personenhaushalte verläuft mit einem Plus von knapp 10 % überdurchschnittlich. Einen deutlichen Rückgang erfahren Familien, deren Zahl von 2000 bis 2015 von 9,0 Mio. auf 8,4 Mio. zurückgehen wird. Im Prinzip zeigt sich hier der Verkleinerungsprozess der Haushalte mit den dahinter stehenden Tendenzen und die Verschiebung des quantitativen Verhältnisses zwischen Singles, kinderlosen Paaren, Seniorenhaushalten und Familien. Der Bedeutungsverlust der größeren Haushalte – und damit im wesentlichen der Familien mit Kindern – wird sich somit fortsetzen. 2015 werden noch 26 % der Haushalte aus drei und mehr Personen bestehen, während der Seniorenhaushalt mit ein und zwei Personen mit 34 % deutlich höhere Anteile besitzen wird.

Langfristig gesehen gewinnen daher vor allem nachfragegerechte Wohnformen besonders für Senioren, aber auch junge Singles, nichteheliche Lebensgemeinschaften ohne Kinder und Alleinerziehende an Bedeutung.

Eine weitere Tendenz ist für die Entwicklung der Wohnflächennachfrage in den alten Ländern bis 2015 erkennbar: Die Nachfrage nach Wohnfläche in Eigentümerhaushalten wächst wesentlich stärker als bei Mieterhaushalten. Die Ergebnisse der Prognoserechnungen zeigen Steigerungsraten der absoluten Wohnflächen von Eigentümerhaushalten von 21,2 %, was einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von 1,5 % entspricht. Demgegenüber wächst die Nachfrage nach Wohnfläche von Mieterhaushalten nur um insgesamt 0,6 %. Dabei wird sich der stärker werdende Trend in das Eigenheim fortsetzen und -trotz der sinkenden Anzahl der Hauptzielgruppe dieser Bauform, der Familien- gegenüber dem Geschosswohnungsbau zu deutlich höheren Fertigstellungen im Ein- und Zweifamilienhausbau führen: In den nächsten 10 Jahren werden über 60% aller Fertigstellungen Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern sein. Erst danach wird – aufgrund einer sich verlangsamenden Steigerung der Eigentümerquote durch demographische Veränderungen – der Geschosswohnungsbau wieder etwas über dem Eigenheimbau liegen.

Die schon seit einigen Jahren diskutierte Streichung der Eigenheimzulage könnte zu deutlichen Nachfrageveränderungen im Bereich der Wohnimmobilien führen. Allerdings bestehen zum einen politische Unsicherheiten, ob und wann diese Förderung gestrichen wird. Zum anderen gibt es auch bei den Experten widersprüchliche Aussagen darüber, wie sich das Auslaufen der Zulage auf langfristig Sicht auf die Nachfrage nach Wohnimmobilien auswirkt.

In den Agglomerationsräumen wird sich diese steigenden Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern dabei im wesentlichen auf das Umland der Kernstädte und die weiter entfernt liegenden ländlichen Kreise der Agglomerationen konzentriert.

Dagegen befindet sich der Neubau von Wohnungen seit Jahren auf einem niedrigen Niveau. Die Zahl der fertig gestellten Wohnungen in Deutschland (alte Bundesländer) ist in den letzten Jahren vom Höchststand 1994 mit 505.000 bis 2002 auf 241.000 Wohnungen gesunken. Und auch 2003 gab es bei den Genehmigungen für Neubauwohnungen in Wohngebäuden gegenüber dem Vorjahr ein weiteres Minus von 4,8 Prozent. Eine Erholung ist erst ab dem Jahr 2008 in Sicht, wie Abb. 15 zeigt. Interessant ist der hohe Anteil der Wohnungen in Ein- oder Zweifamilienhäusern von knapp 65%. Zudem gehen Experten davon aus, dass rund 700.000 Wohnobjekte bis 2010 ersetzt werden müssen. Alter und Zustand vieler Häuser reichen nicht für eine Sanierung. Daher rückt gerade besonders in den Agglomerationsräumen der sog. Stadtumbau mehr und mehr in den Fokus der Stadtplanung.

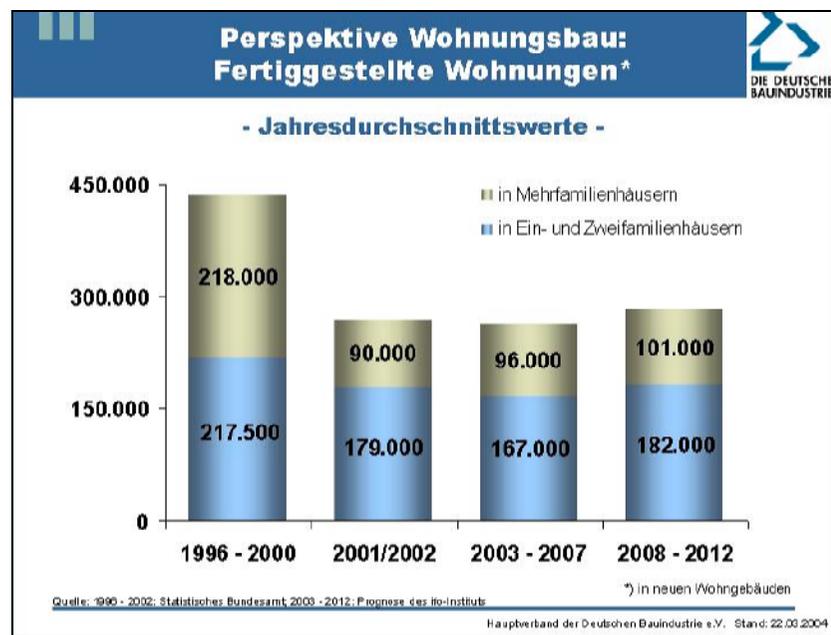


Abb. 15: Fertiggestellte Wohnungen (Jahresdurchschnittswerte)
Hauptverband der deutschen Bauindustrie e.V.

Entwicklung des Wohnungsbedarfes in NRW

Die prognostizierte Entwicklung des Wohnungsmarktes in NRW (mit besonderem Augenmerk auf die Ballungsrandregion rund um Dinslaken) kann anhand der Ergebnisse zweier Studien näher beleuchtet werden. Dabei handelt es sich zum einen um die „Entwicklung des Wohnungsbedarf in den Wohnungsmarktreionen in Nordrhein- Westfalen bis 2014“ des IFS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH sowie um die Untersuchung „Der Wohnungsmarkt in Nordrhein – Westfalen bis zum Jahr 2015“ der Landesbausparkasse LBS.

Insgesamt verdeutlichen diese Entwicklungen die allgemeinen Tendenzen und führen diese fort. Auch für NRW wird ein anhaltender Trend zu Haushaltsverkleinerungen und damit eine erhöhter Anteil der Einpersonenhaushalte prognostiziert. Die Zahl der privaten Haushalte wird trotz Bevölkerungsverlusts in NRW bis zwischen 2000 und 2015 regional unterschiedlich zwischen 1,3 % auf 4,7% steigen.

Die Entwicklung im Wohnungstyp 4, der die Umlandkreise der Ballungsgebiete umfasst, ist dabei geprägt von einem leichtem Anstieg der Haushalte.

Trotz der kleineren Haushaltszahlen ist der Trend zu größeren Wohnungen ungebrochen, während die Nachfrage nach kleinen und mittleren Wohnungen sinken wird. Gründe hierfür sind die Alterstruktur der Bevölkerung und die Wohnkarriere in Lebenszyklus, bei der eine einmal bewohnte Wohnfläche beibehalten wird, auch wenn die Zahl der Haushaltsmitglieder sinkt.

Der künftige ermittelte Neubaubedarf für NRW liegt unter Berücksichtigung der Bedarfskomponenten zwischen 2000 und 2014 bei 964.721 Wohnungen. Dies entspricht einem Anteil von 12,2% am derzeitigen Bestand bzw. ein jährlicher Neubaubedarf von ca. 64.000 Wohnungen. Dabei resultiert der Neubaubedarf zum größten Teil aus Ersatzbedarf für Abgänge an Wohnungen sowie aus der Anpassung des Wohnungsbestandes an die steigende Nachfrage an größeren Wohnungen bzw. Wohnungen im Wohneigentum, während die künftig steigende Zahl an Haushalten bei den Bedarfskomponenten an zweiter Stelle steht. Neubaubedarf hat also zukünftig in NRW mehr den Charakter des "Erneuerungs- und Anpassungsbedarf", als den des früheren "Wachstumsbedarfs".

Der größte Teil des Neubaubedarfs entfällt daher auf große Wohnungen bzw. Wohnungen in selbstgenutzten 1 – 2 Familienhäusern (58%), während der Anteil an Mietwohnungen (25%) und selbstgenutzten Eigentumswohnungen weitaus geringer ist. Die LBS-Studie geht hierbei sogar von einer Quote um 80% für Einfamilienhäuser aus. Zwar unterscheiden sich die Anteile der Wohnungen in selbstgenutzten 1 -2 Familienhäusern zwischen den Teilregionen und Wohnungsmärkten, jedoch dominiert diese Bau- und Eigentumsform den Neubaubedarf in ganz NRW.

Allerdings wird der Bau dieser bevorzugten Bauformen durch das hohe Baulandpreisniveau in NRW (127 Euro/qm im Durchschnitt) behindert, was besonders in den Agglomerationsräumen zu einem deutlichen Nachfrageüberhang führen wird (und schon führt), der mit Abwanderungstendenzen einhergeht.

Entwicklung des Wohnungsmarktes in Dinslaken

Die Entwicklung des Wohnungsmarktes in Dinslaken wird in Kapitel 2.3 des Ergebnisberichtes beschrieben. Die nachfolgenden Graphiken veranschaulichen hierzu noch einmal die wesentlichen Kernaussagen.

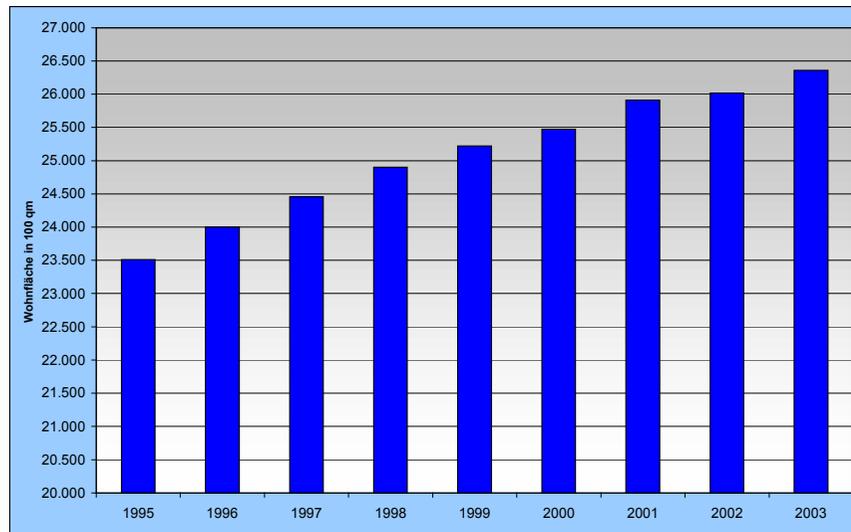


Abb. 16: Wohnflächenbestand in qm in Dinslaken seit 1995
Eigene Darstellung nach: www.lids.nrw.de

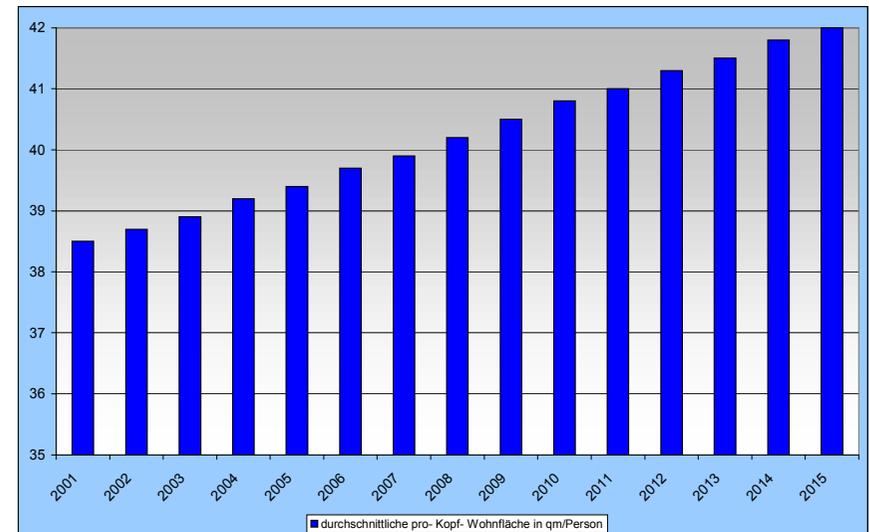


Abb. 18: Pro-Kopf-Wohnfläche in qm/Person in ROR 41 (Duisburg-Essen)
Eigene Darstellung nach: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.): Wohnungsprognose 2015, 2002

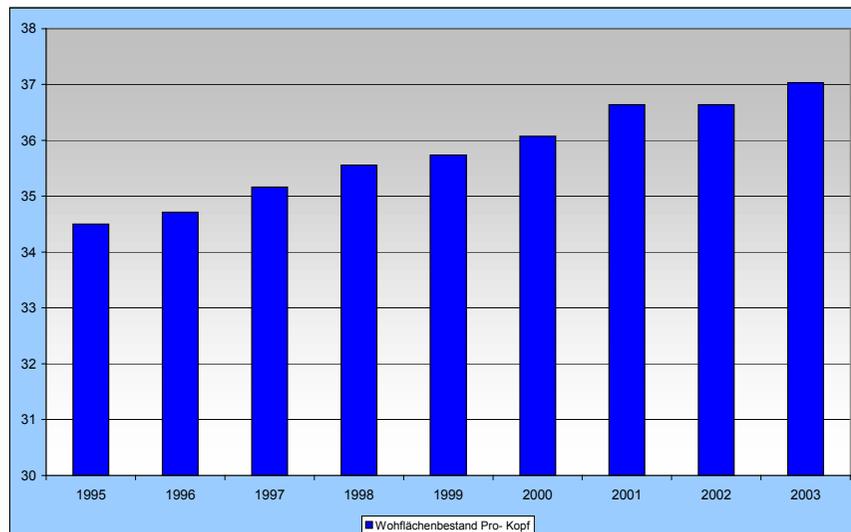


Abb. 17: Wohnflächenbestand Pro-Kopf in qm in Dinslaken seit 1995
Eigene Darstellung nach: www.lids.nrw.de

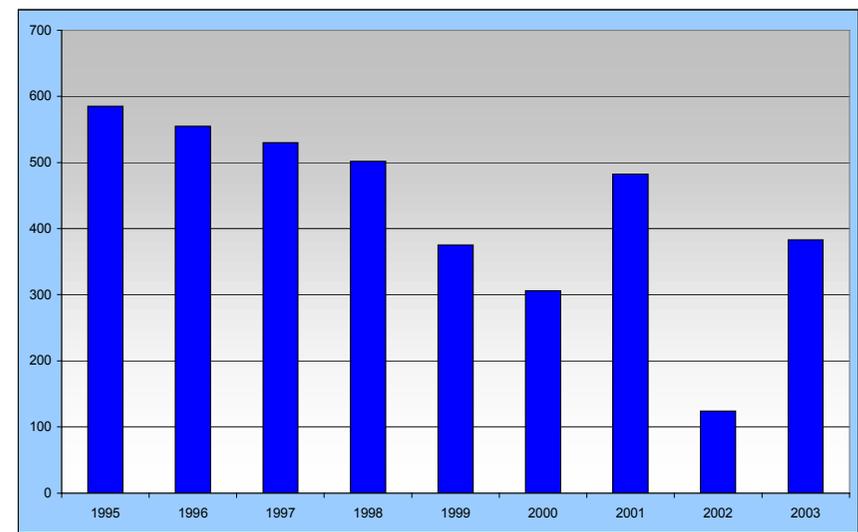


Abb. 19: Fertiggestellte Wohnungen in Dinslaken 1995-2003
Eigene Darstellung nach: www.lids.nrw.de

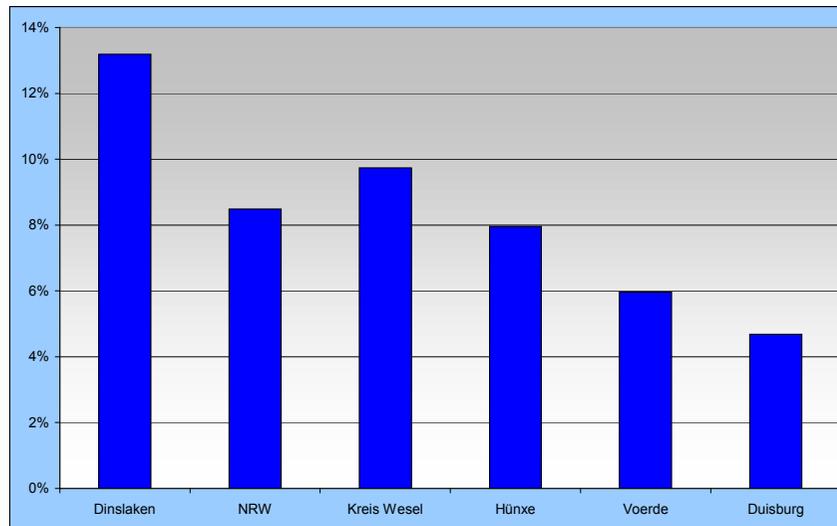


Abb. 20: Fertiggestellte Wohnungen (bezogen auf den Wohnungsbestand 1995) zwischen 1995 und 2003

Eigene Darstellung nach: www.lids.nrw.de

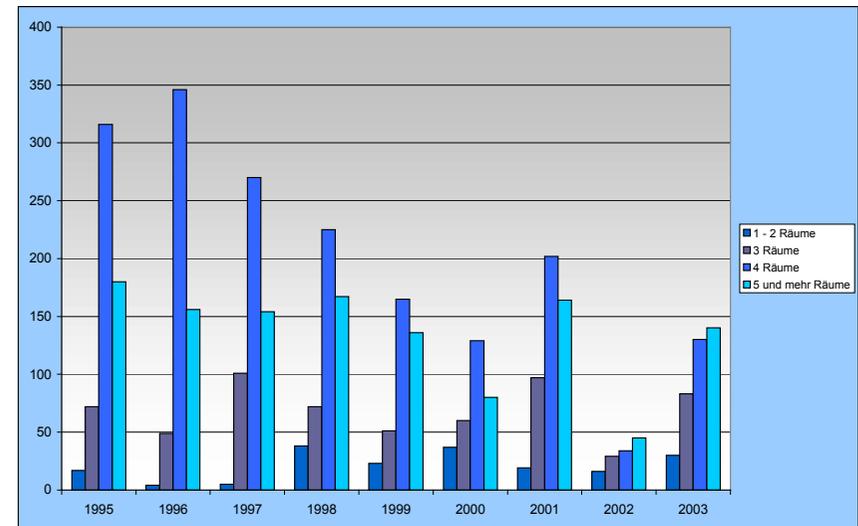


Abb. 22: Baufertigstellungen von Wohnungen nach Anzahl der Räume von 1995 bis 2003 in Dinslaken

Eigene Darstellung nach: www.lids.nrw.de

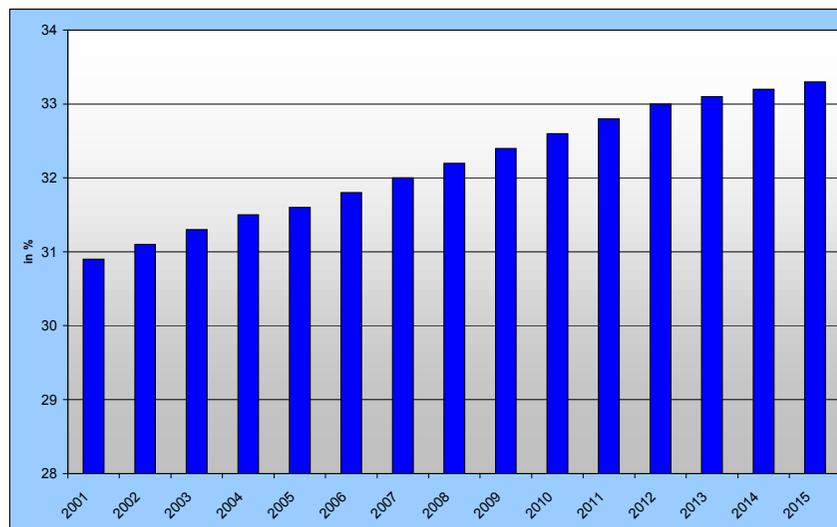


Abb. 21: Prog. Entwicklung der Eigentümerquote bis 2015 in der ROR 41

Eigene Darstellung nach: BBR, 2002

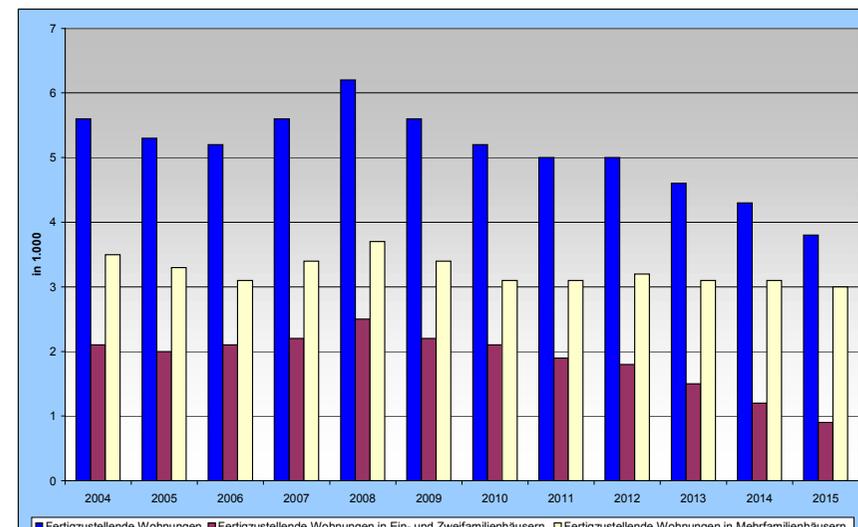


Abb. 23: Neubaubedarf in der ROR 41 (Duisburg-Essen) bis 2015

Eigene Darstellung nach BBR, 2002

4 Wirtschaft

4.1 Regionale, nationale und internationale Bedeutung der Wirtschaftsregion, Image

Im regionalen Kontext stellt Dinslaken einen Industriestandort dar, der in erster Linie vom Metallgewerbe (Metallerzeugung und –bearbeitung) sowie vom Bergbau geprägt ist und dessen Industriestruktur sich vermutlich in enger Verbindung mit den südlich angrenzenden ehemaligen Stahlstandorten Duisburg und Oberhausen entwickelt hat. Die nördlich angrenzenden Städte Hünxe und Voerde sind durch jüngere Ansiedlungen von Großindustrie vor allem aus dem Energiesektor geprägt, die sich aber nur zum Teil weiterentwickelt haben. In jüngster Zeit entwickelt sich der Raum Dinslaken-Wesel auch zum Logistikstandort, hervorgerufen vor allem durch die Verfügbarkeit großer zusammenhängender Industrieflächen.

Im nationalen bzw. internationalen Kontext ist der Raum Dinslaken/Wesel zum einen Bestandteil einer großen Industrieregion, zum anderen aber auch Transitraum zwischen den Niederlanden und Süddeutschland/Südeuropa.

4.2 Beschäftigungsstruktur und Beschäftigungsentwicklung

4.2.1 Gesamtdarstellung

Die Branchenstruktur in Dinslaken ist deutlich stärker als im Durchschnitt des Landes und des Kreises Wesel vom Bergbau geprägt, der in 2004 noch 16,6% aller Arbeitsplätze (gegenüber 7,6% im Kreis Wesel und 0,8% im Land Nordrhein-Westfalen) stellt. Eine vergleichbar überdurchschnittliche Bedeutung hat sonst noch das Baugewerbe mit 8,6% aller Beschäftigten (Kreis Wesel: 8,6%, NRW: 5,4%). Demgegenüber fallen die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes (Dinslaken 17%, Kreis Wesel 20,7%, NRW 26%), des Handels (Dinslaken 14,8%, Wesel 17,1, NRW 16,1) deutlich ab, während der Dienstleistungssektor mit 39,7% gegenüber dem Kreis Wesel (38,8%) mithalten kann, gegenüber dem Land (44,9%) aber ebenfalls zurückliegt.

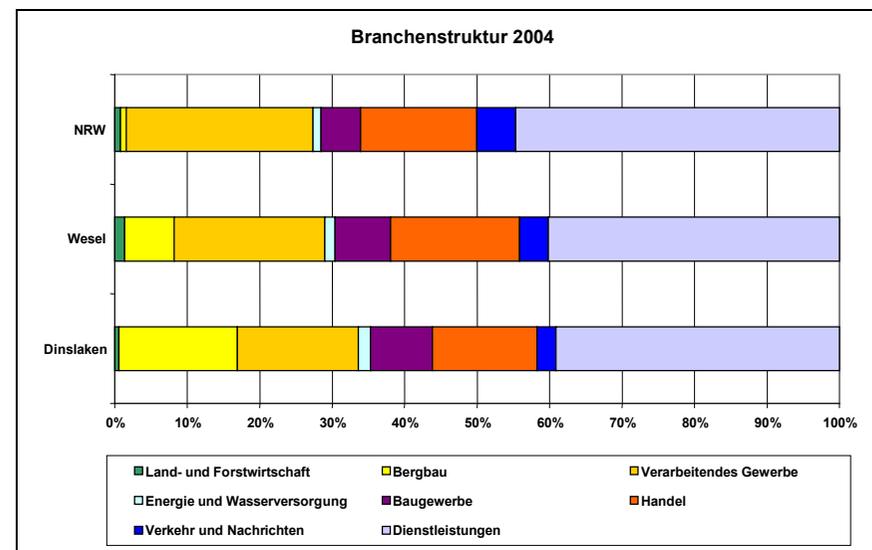


Abb. 24: Branchenstruktur in Dinslaken 2004

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Allerdings sind zwischen 1998 und 2002 z. T. deutliche Bedeutungsverschiebungen zwischen den Sektoren zu beobachten.

- So hat der Bergbau seinen Anteil an der Beschäftigung von 21,6% auf 16,6% reduziert,
- ebenso hat das Baugewerbe von 9,8% auf 8,6% abgebaut.
- Auch der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes ist – von 18,4% auf 17% zurückgegangen.
- Vor allem der Dienstleistungssektor hat mit 8,6 Prozentpunkten Zuwachs seine Bedeutung deutlich verstärkt,
- in geringerer Masse haben auch der Handel (von 13,2% auf 14,7%) und der Sektor Verkehr und Nachrichten (von 2,1 auf 2,7%) den Beschäftigungsanteil erhöht.

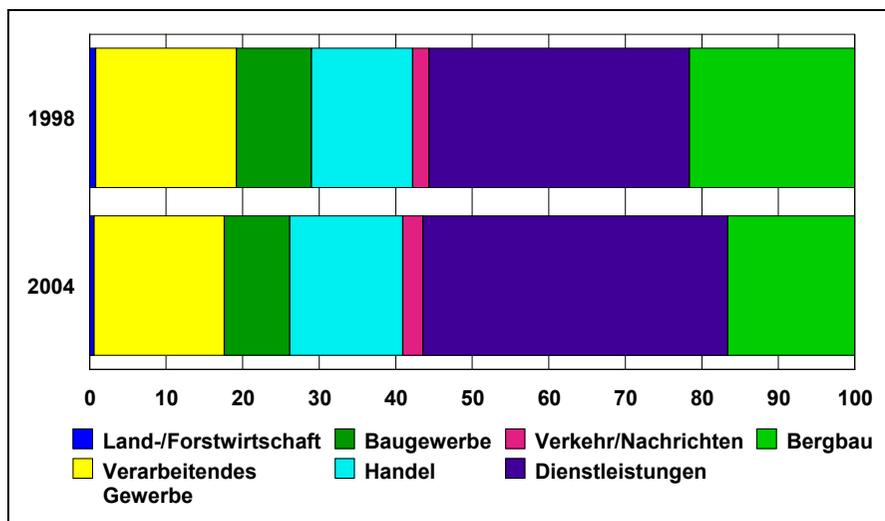


Abb. 25: Beschäftigungsstruktur Dinslaken 1998 und 2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Diese Entwicklung drückt sich auch in absoluten Veränderungen der Beschäftigungszahlen aus. Insgesamt hat die Zahl der Arbeitsplätze zwischen 1998 und 2004 um 1170 abgenommen. Hinter dieser Zahl verbergen sich jedoch sehr unterschiedliche Entwicklungen; während der Bergbau in diesem Zeitraum seine Beschäftigung um 1205, das Verarbeitende Gewerbe um 526 und das Baugewerbe um 354 Beschäftigte reduziert hat, weisen der Handel (+68), der Sektor Verkehr und Nachrichten (+62) und vor allem der Dienstleistungssektor (+1038) Beschäftigungszuwächse auf.

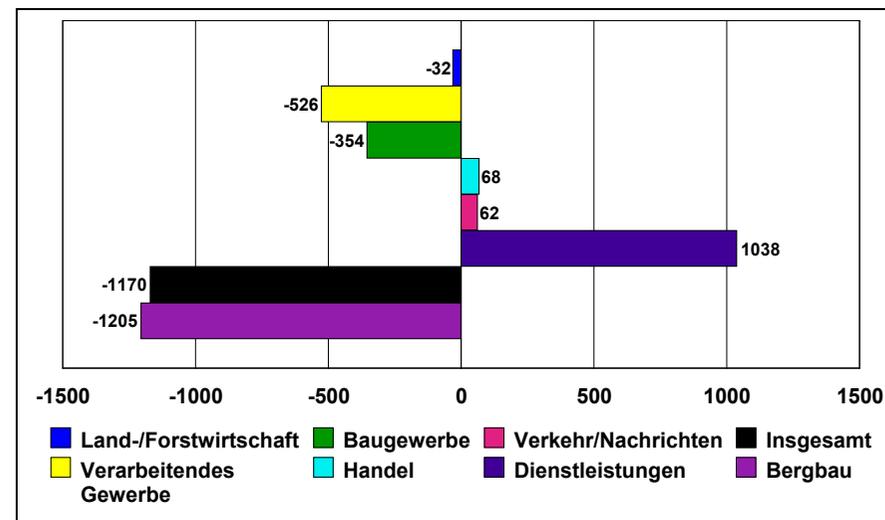


Abb. 26: Beschäftigungssaldo Dinslaken 1998 – 2004 absolut
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

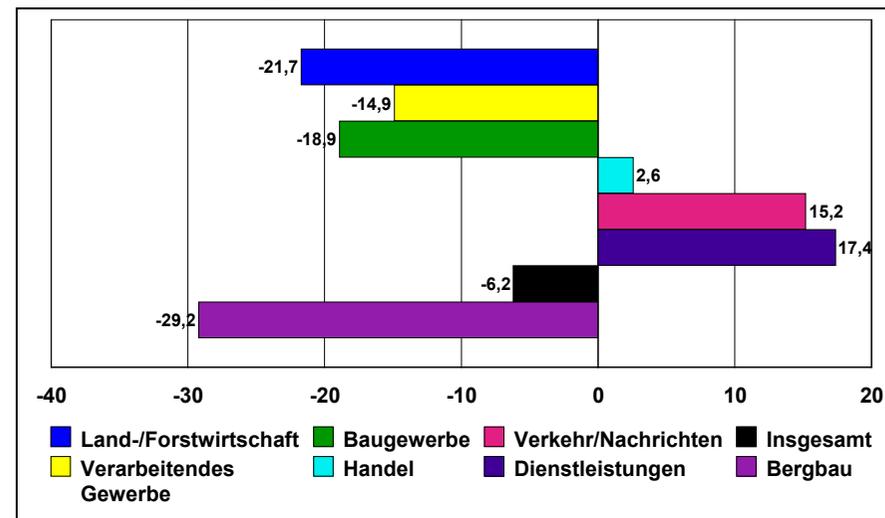


Abb. 27: Beschäftigungssaldo Dinslaken 1998 – 2004 prozentual
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Dabei fällt ein deutlicher Einbruch der Entwicklung nach 2002 auf. Hatte zu diesem Zeitpunkt das Verarbeitende Gewerbe noch Beschäftigungszuwächse (um insgesamt 53 Beschäftigte) aufzuweisen, setzt im Jahr 2003 eine deutliche Beschäftigungsreduzierung ein, die zu den genannten Abnahmen führt. Auch die anderen Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme des Dienstleistungssektors haben in dieser Zeit Beschäftigungsverluste erlitten. Teilweise sind in 2004 dann wieder Beschäftigungszuwächse zu verzeichnen, die vorhergehenden Verlusten können aber nicht vollständig kompensiert werden.

Eine andere Struktur und Entwicklung findet sich in Hünxe und Voerde. In beiden Städten sind das Verarbeitende Gewerbe und der Bereich Verkehr und Nachrichten stärker, der Dienstleistungssektor hingegen schwächer vertreten als in Dinslaken.

Dabei fällt in **Hünxe** besonders der extrem starke Zuwachs des Sektors Verkehr und Nachrichten (von 3,9 auf 10,5 %) auf, wohingegen der Dienstleistungssektor seinen Anteil sogar verringert hat.

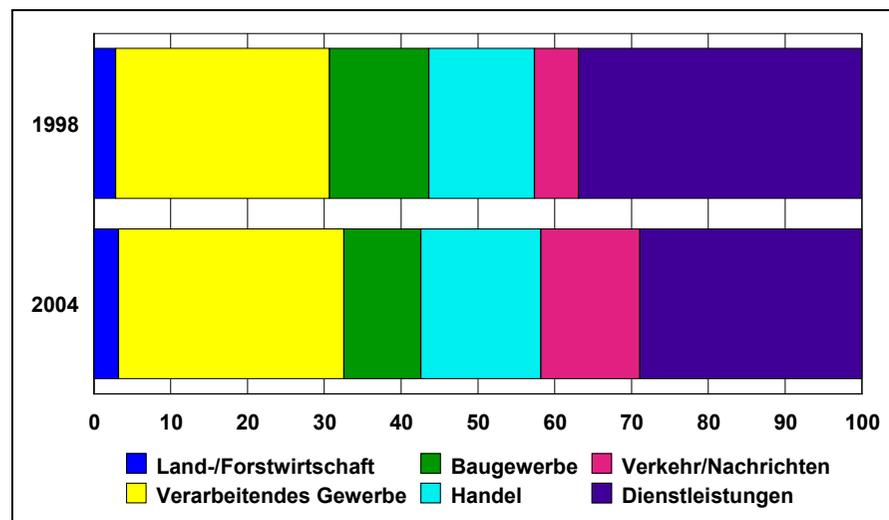


Abb. 28: Beschäftigungsstruktur Hünxe 1998 und 2004

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

In absoluten Zahlen ist die Beschäftigung in Hünxe zwischen 1998 und 2004 sehr deutlich um 62% - entsprechend 1064 Arbeitsplätzen - gewachsen. An diesem

Wachstum waren mit Ausnahme des Baugewerbes – das einen Arbeitsplatz verlor – alle Branchen beteiligt. Den mit Abstand deutlichsten Zuwachs hatte allerdings der Sektor Verkehr und Nachrichten (+224 Arbeitsplätze, entsprechend 439%), während der Dienstleistungssektor mit +165 Arbeitsplätzen noch hinter dem Verarbeitenden Gewerbe (+177 Arbeitsplätze) auf dem dritten Platz liegt

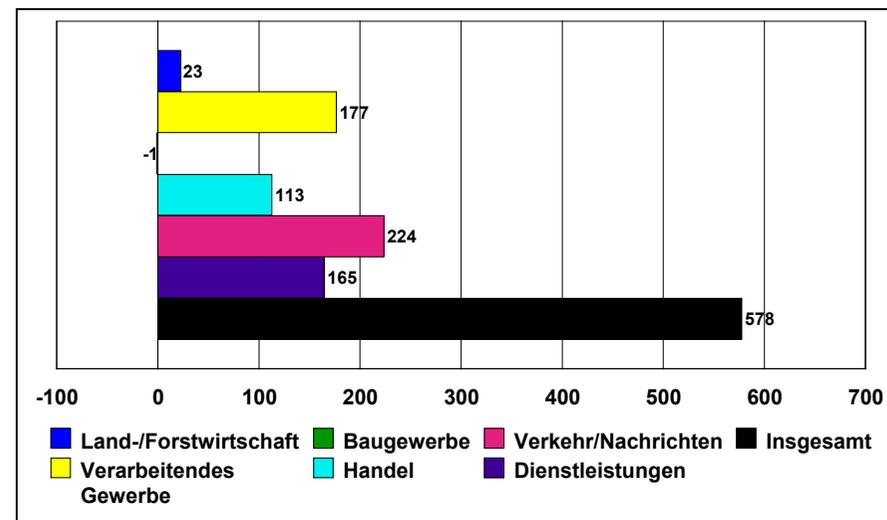


Abb. 29: Beschäftigungssaldo Hünxe 1998 – 2004 absolut

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

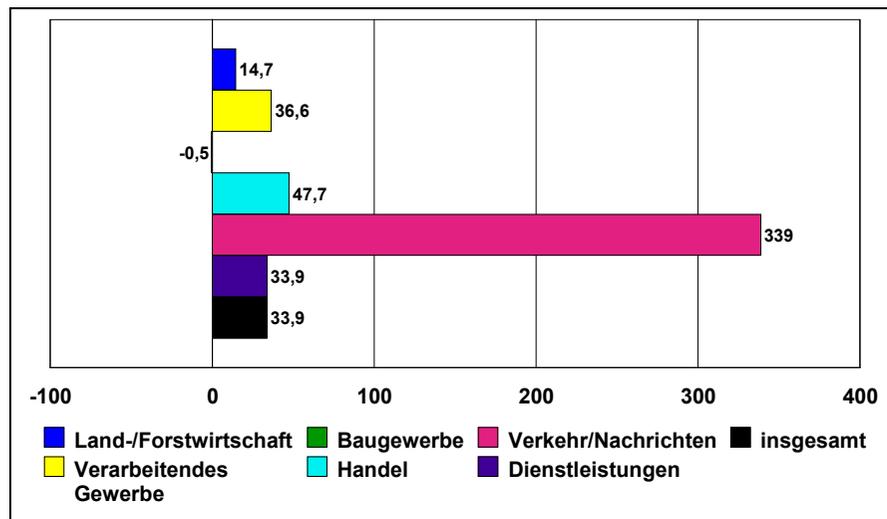


Abb. 30: Beschäftigungssaldo Hünxe 1998 – 2004 prozentual
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Auch bei dieser Entwicklung ist ein deutlicher Einbruch vor allem im Verarbeitenden Gewerbe, aber auch im Bereich Verkehr und Nachrichten in 2003 auffällig, der aber bereits im folgenden Jahr deutlich überkompensiert werden konnte. Der Dienstleistungssektor wiederum hatte zwar in 2003 noch starke Beschäftigungszunahmen, reduzierte seine Beschäftigung allerdings wieder in 2004.

Auch **Voerde** fällt insoweit aus dem Rahmen, als hier das Verarbeitende Gewerbe seinen Beschäftigungsanteil von 29,5% auf 35,6% ausgedehnt hat, das Baugewerbe und geringfügig auch der Handel hingegen geschrumpft sind und auch der Dienstleistungssektor seinen Anteil nur geringfügig (von 24,5% auf 25,8%) erhöht hat.

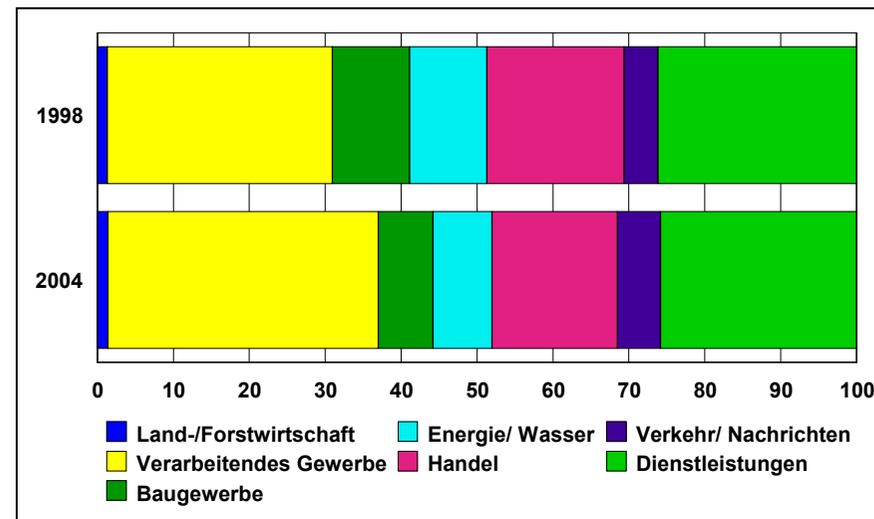


Abb. 31: Beschäftigungsstruktur Voerde 1998 und 2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

In Voerde fällt das Wachstum mit 462 Arbeitsplätzen (entsprechend 8,5%) sowohl absolut als auch prozentual geringer aus als in Hünxe, liegt damit aber immer noch deutlich über der Entwicklung in Dinslaken. Wachstumsträger ist hier in erster Linie das Verarbeitende Gewerbe (+497 Beschäftigte, entsprechend +31%), das stärker wächst als die Wirtschaft insgesamt und damit Schrumpfungen vor allem im Baugewerbe und im Sektor Energie- und Wasserversorgung kompensiert. Auch der Dienstleistungssektor weist mit +188 Beschäftigten eine Zunahme um 14,1% gegenüber 1998 auf, erleidet in 2004 aber Beschäftigungsrückgänge, die im Handel sogar schon seit 2001 auftreten.

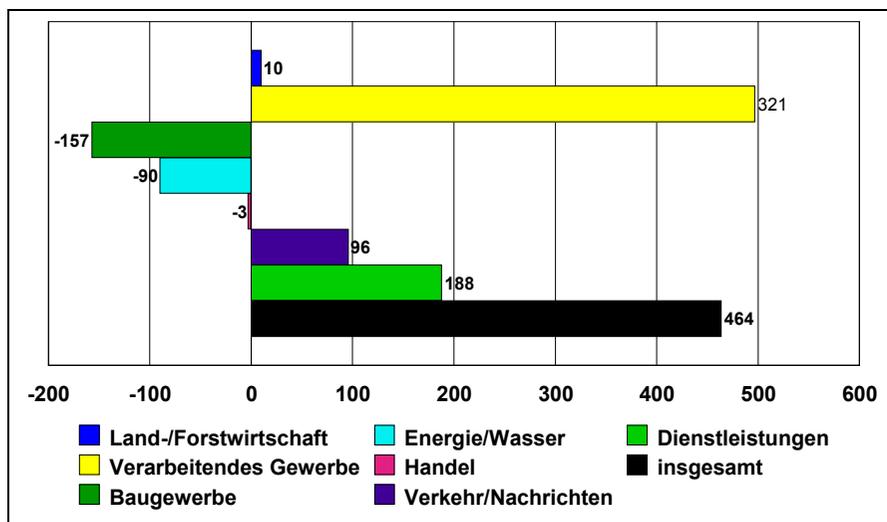


Abb. 32: Beschäftigungssaldo Voerde 1998 – 2004 absolut
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

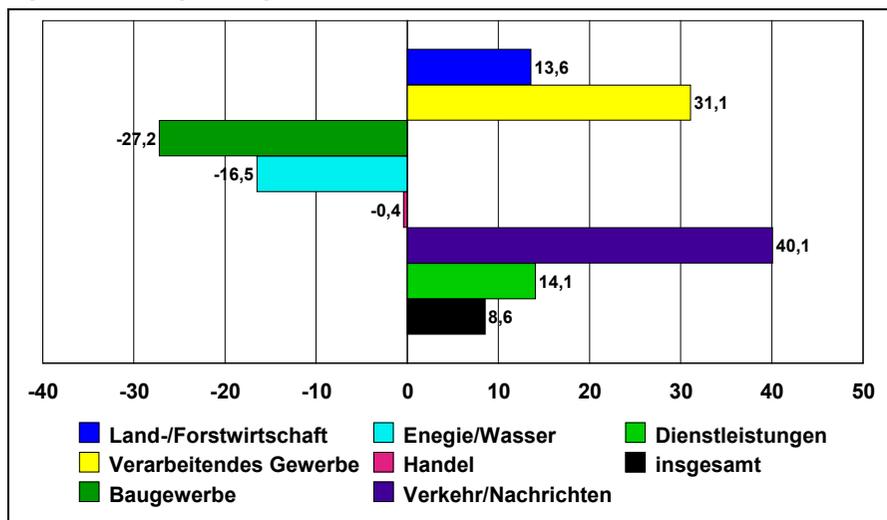


Abb. 33: Beschäftigungssaldo Voerde 1998 – 2004 prozentual
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Verarbeitendes Gewerbe

Das Verarbeitende Gewerbe ist in **Dinslaken** deutlich durch die Branche Metallherstellung und -bearbeitung geprägt, die fast die Hälfte aller Beschäftigten stellt und ihren Beschäftigungsanteil seit 1998 deutlich erhöht hat. Alle anderen Branchen sind demgegenüber von deutlich geringerer Bedeutung; in der Rangfolge folgt an zweiter Stelle der Bereich Büromaschinen/EDV/Elektrotechnik/Feinmechanik mit 18,47% aller Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes.

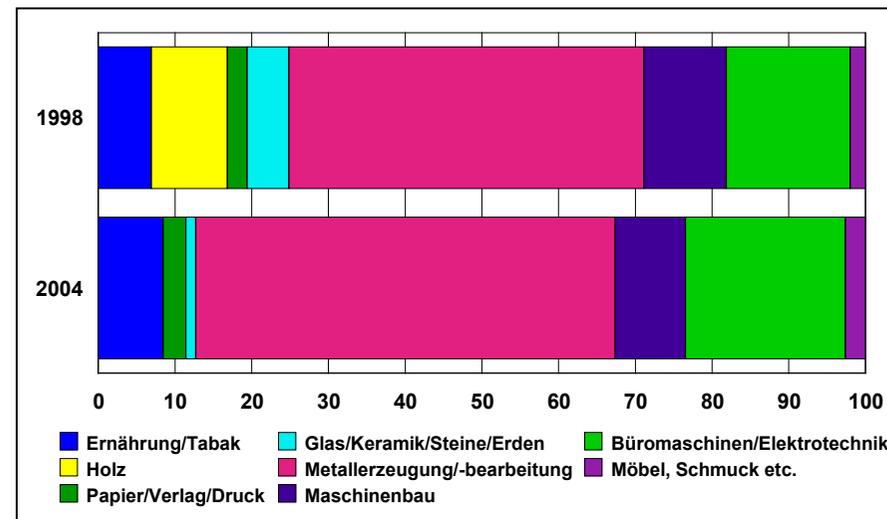


Abb. 34: Beschäftigungsstruktur im Verarbeitenden Gewerbe Dinslaken 1998 und 2004

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Zwischen 1998 und 2004 ist in allen Branchen ein Beschäftigungsverlust aufgetreten; insgesamt hat das Verarbeitende Gewerbe 526 Arbeitsplätze abgebaut; dies entspricht einem Verlust von rd. 15%. Arbeitsplatzverluste sind besonders in den Bereichen Glas/Keramik/Steine und Erden, Metallherzeugung und -bearbeitung und Maschinenbau eingetreten. Die anderen Branchen hatten nur geringfügige Einbußen zu verzeichnen. Hervorzuheben ist die starke Reduzierung der Beschäftigung im Bereich Glas/Keramik/Steine und Erden mit über 80% der Beschäftigten sowie im Bereich Holz, wo überhaupt keine Beschäftigungszahlen

mehr genannt werden¹. Umgekehrt wird ab 2003 die Branche „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ erstmals beziffert.

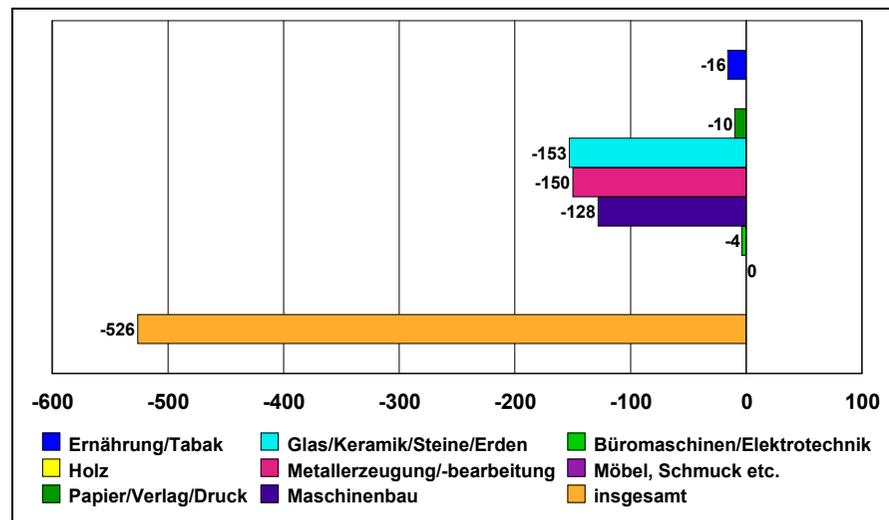


Abb. 35: Beschäftigungssaldo Verarbeitendes Gewerbe Dinslaken 1998 – 2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

In **Voerde** hat das Verarbeitende Gewerbe deutlich - um 497 Arbeitsplätze, entsprechend rd. 31% - expandiert. Die Entwicklung verlief allerdings uneinheitlich; starken Beschäftigungszunahmen vor allem im Maschinenbau (+448 Beschäftigte, entsprechend +222%) sowie in geringerer Masse in den Branchen „Ernährungsgewerbe/Tabakverarbeitung“ (+ 65 Beschäftigten, entsprechend +82%) und Papier/Verlag/Druck (+62 Beschäftigte entsprechend +151%) standen Beschäftigungsreduzierungen in den Branchen Gummi- und Kunststoffwaren (-73 Beschäftigte, entsprechend -22%) und in sonstigen Branchen (-49 Beschäftigte) gegenüber.

¹ Dies muss allerdings nicht bedeuten, dass in dieser Branche überhaupt keine Beschäftigung in Dinslaken mehr existiert. Die Statistik nennt im allgemeine auch dann keine Zahlen mehr, wenn in einer Branche nur noch wenige Betriebe existieren, so dass aus den Zahlen Rückschlüsse auf einzelne Betriebe möglich sind. Das Fehlen von Beschäftigungszahlen im Bereich des Holzgewerbes kann daher auch dokumentieren, das in Dinslaken die Zahl der Betriebe abgenommen hat. Dazu würde auch die starke Zunahme der Beschäftigten passen, die keinen Branchen zugeordnet sind. Analoges könnte auch für die Branche „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ vor 2003 gelten.

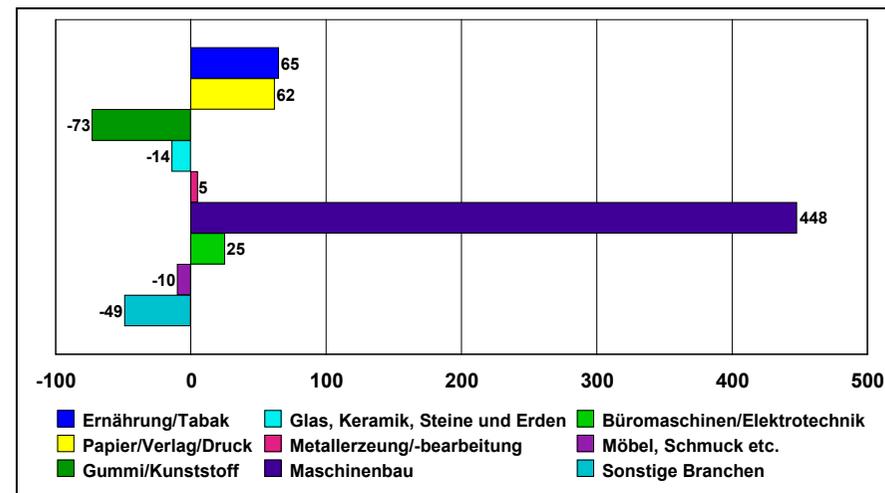


Abb. 36: Beschäftigungssaldo Verarbeitendes Gewerbe Voerde 1998 – 2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

In der Struktur ist das Verarbeitende Gewerbe ist wie in Dinslaken deutlich vom Bereich Metallverarbeitung geprägt, allerdings hat der Maschinenbau in den letzten Jahren seine Beschäftigung deutlich ausdehnen können.

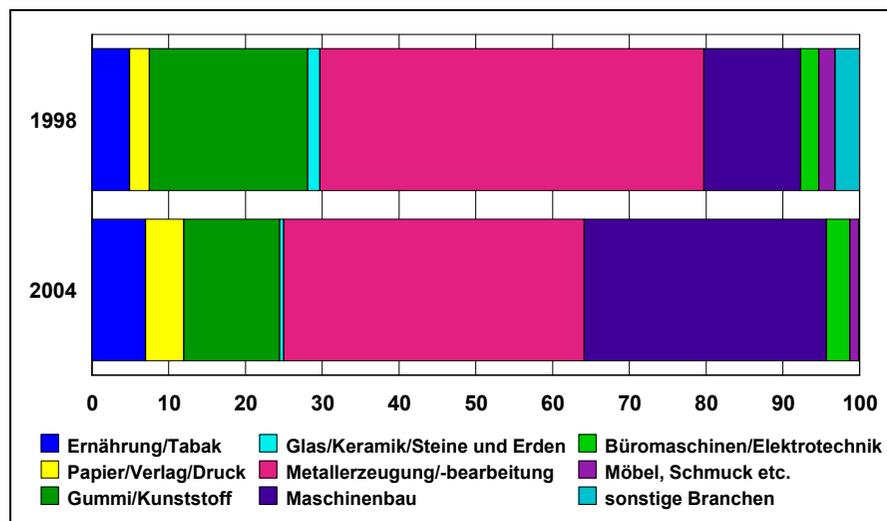


Abb. 37: Beschäftigungsstruktur Verarbeitendes Gewerbe Voerde 1998 – 2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Für **Hünxe** schließlich lässt sich kein klares Bild von der Branchenstruktur des Verarbeitenden Gewerbes gewinnen, weil für einen Grossteil der Branchen aufgrund von Datenschutzproblemen keine Zahlen genannt werden. Diese nicht genannten – und in der Grafik unter dem Begriff „Sonstige Branchen“ zusammengefasst – Branchen stellen in 2004 rd. 55% der Beschäftigten und vereinten in 1998 sogar 70% aller Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes. Seit dieser Zeit werden allerdings in den Branchen „Fahrzeugbau“ und Gummi/Kunststoffwaren“ Beschäftigungszahlen genannt, was außer für eine Beschäftigungsexpansion auch für die Existenz zusätzlicher Firmen – und damit für eine Diversifizierung der Hünxer Wirtschaft spricht. Lediglich der Sektor Metallherzeugung und -bearbeitung hat zwischen 1998 und 2004 seine Beschäftigung um rd. ein Drittel reduziert.

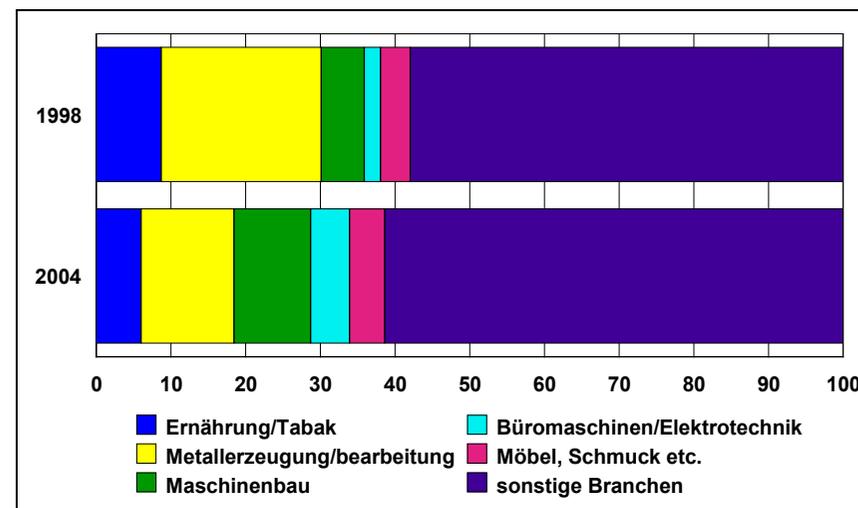


Abb. 38: Beschäftigungsstruktur Verarbeitendes Gewerbe Hünxe 1998 – 2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

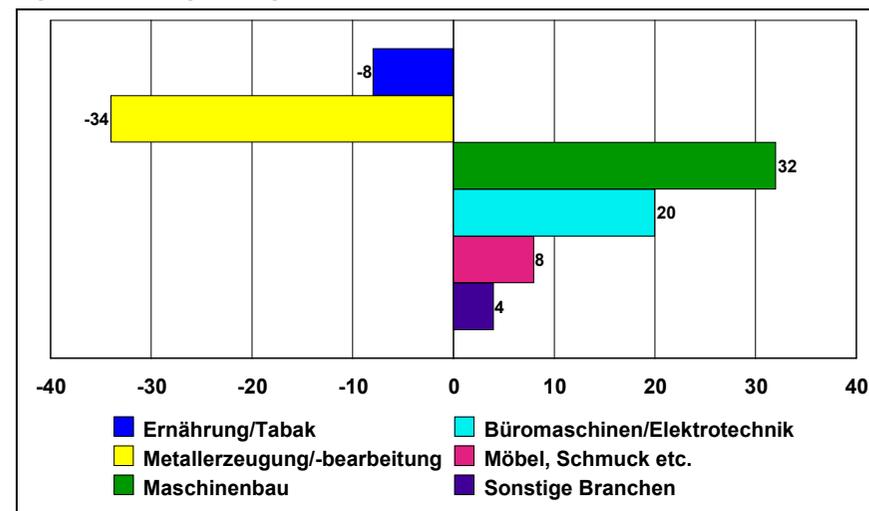


Abb. 39: Beschäftigungssaldo Verarbeitendes Gewerbe Hünxe 1998 – 2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Die Analyse der Branchenentwicklungen ist nicht für alle Branchen und alle Gemeinden möglich, weil bestimmte Branchen entweder in einzelnen Städten nicht oder nur marginal vertreten sind oder weil aufgrund einer geringen Anzahl von Betrieben keine Nennung der Beschäftigtenzahlen erfolgt.

Insgesamt stellt sich die Entwicklung in den drei untersuchten Städte sehr heterogen dar:

- In **Dinslaken** verläuft die Branchenentwicklung nahe bei der Entwicklung auf Landesebene; im allgemeinen schneidet Dinslaken dabei geringfügig besser ab. Erkennbar ist in fast allen Branchen ein Einbruch der Beschäftigung zwischen 2002 und 2003 bzw. 2004.
- In **Voerde** sind in den meisten Branchen deutlich überdurchschnittliche Entwicklungen festzustellen, besonders die Branchen Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung, Papier-, Verlags- und Druckgewerbe sowie der Maschinenbau haben sehr stark expandiert. Unterdurchschnittlich verlief die Entwicklung in den Branchen Glas/Keramik/Steine und Erden sowie bei der Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren etc.
- In **Hünxe** konnten nur einzelne Branchen ausgewertet werden. Hier hat vor allem der Bereich Büromaschinen/Elektrotechnik/Feinmechanik sowie die Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren stark expandiert, während die Beschäftigung in der Metallerzeugung und –bearbeitung zwischen 1998 und 2002 stark zurückgegangen ist, ab 2003 aber wieder ansteigt.

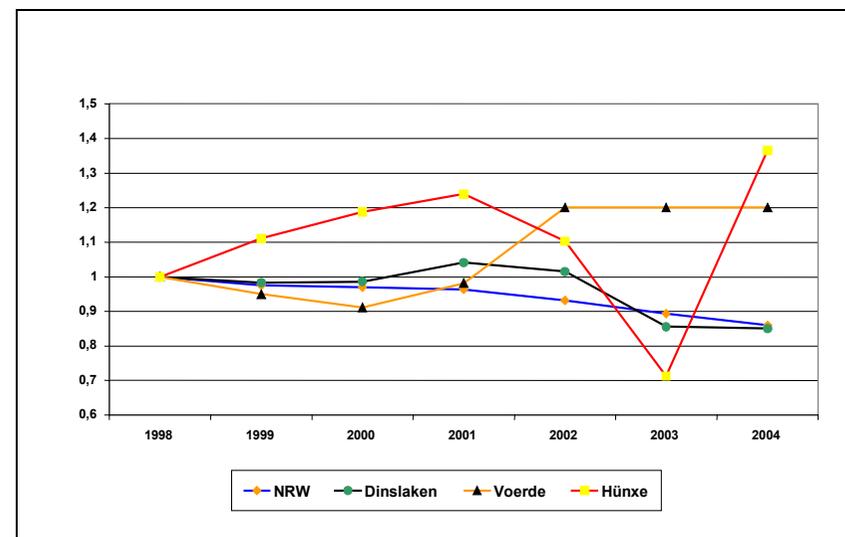


Abb. 40: Branchenentwicklung Verarbeitendes Gewerbe 1998 – 2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

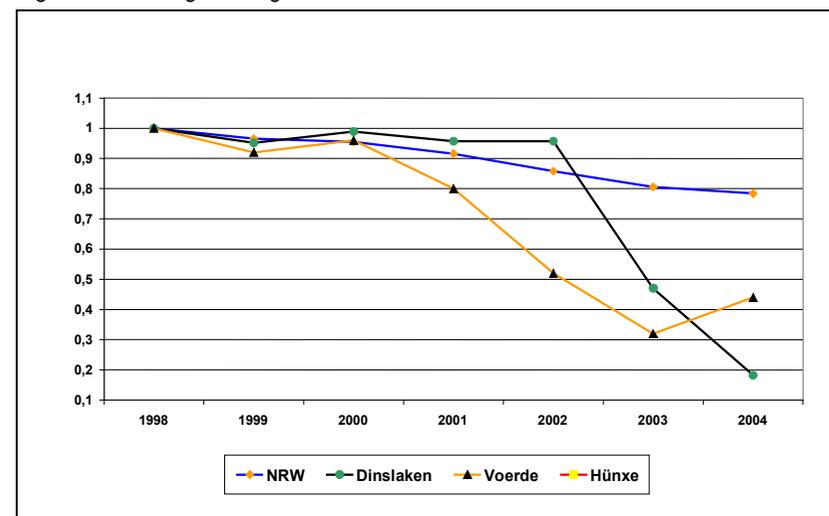


Abb. 41: Branchenentwicklung Glas, Keramik, Steine und Erden 1998 – 2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

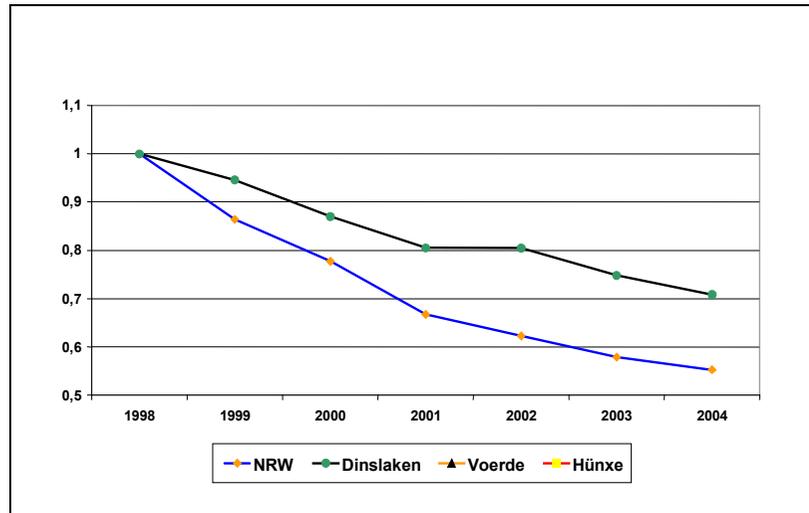


Abb. 42: Branchenentwicklung Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 1998-2004

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

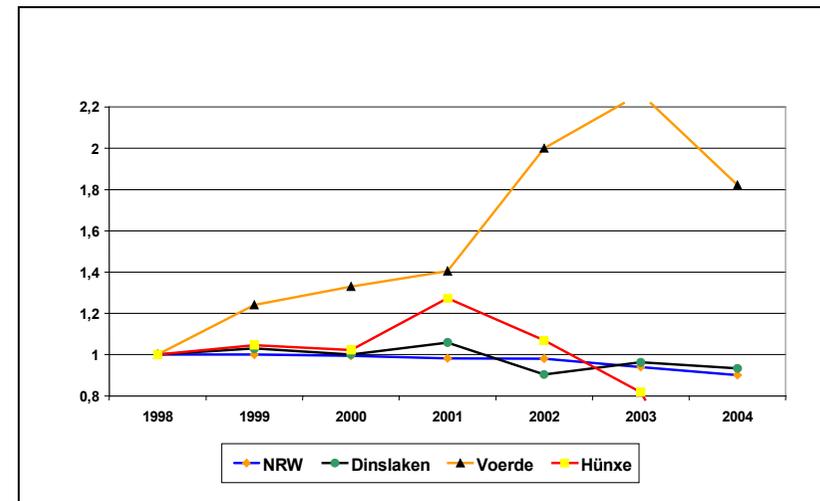


Abb. 44: Branchenentwicklung Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung 1998-2004

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

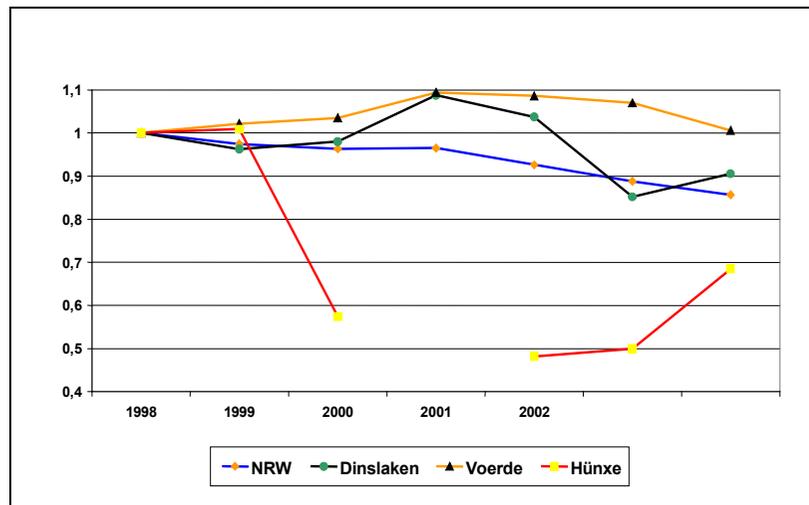


Abb. 43: Branchenentwicklung Metallherzeugung und -verarbeitung 1998-2004

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

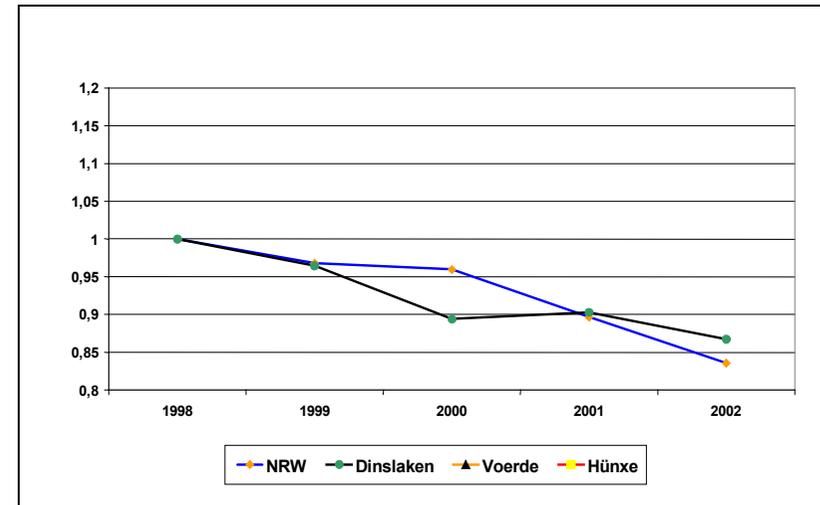


Abb. 45: Branchenentwicklung Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) 1998-2004

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

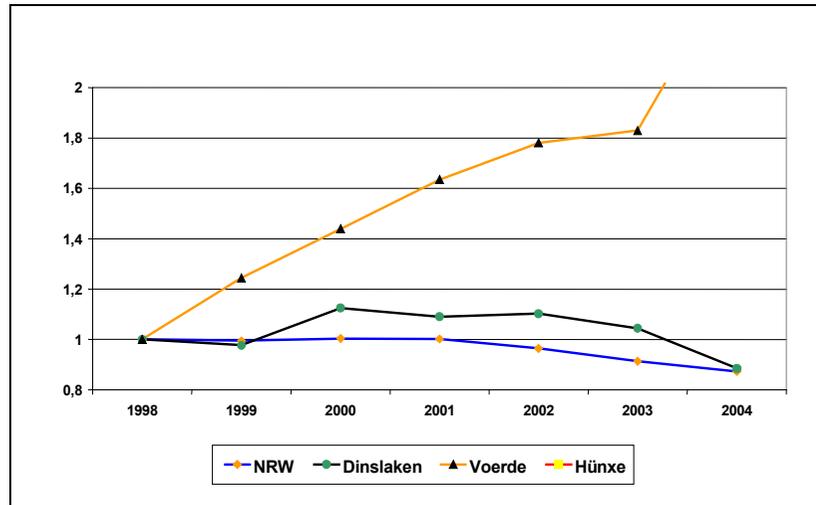


Abb. 46: Branchenentwicklung Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung 1998-2004

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

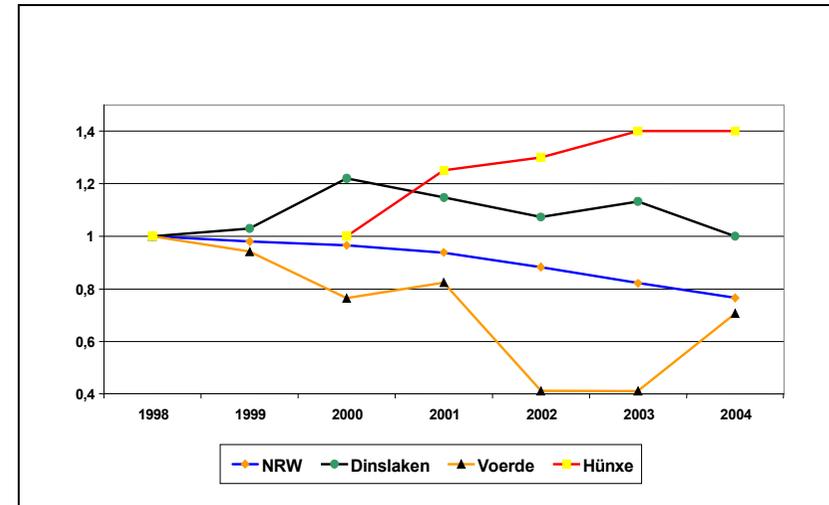


Abb. 48: Branchenentwicklung Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren Recycling etc. 1998-2004

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

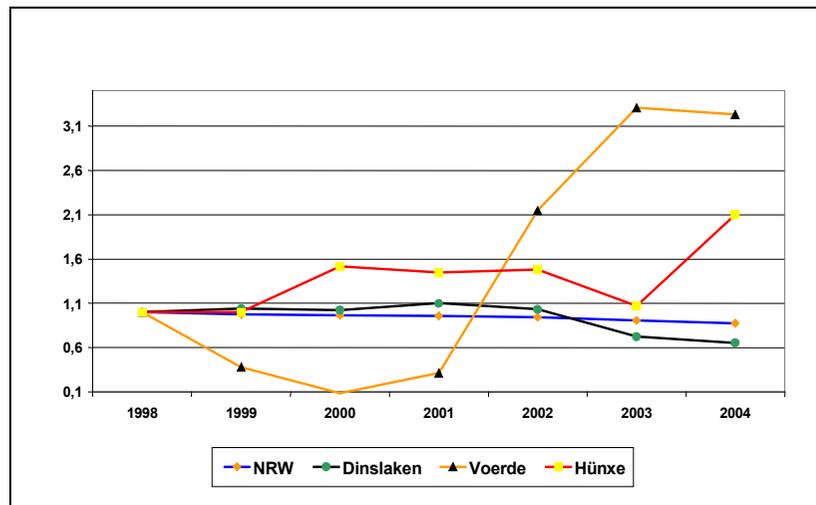


Abb. 47: Branchenentwicklung Maschinenbau 1998-2004

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

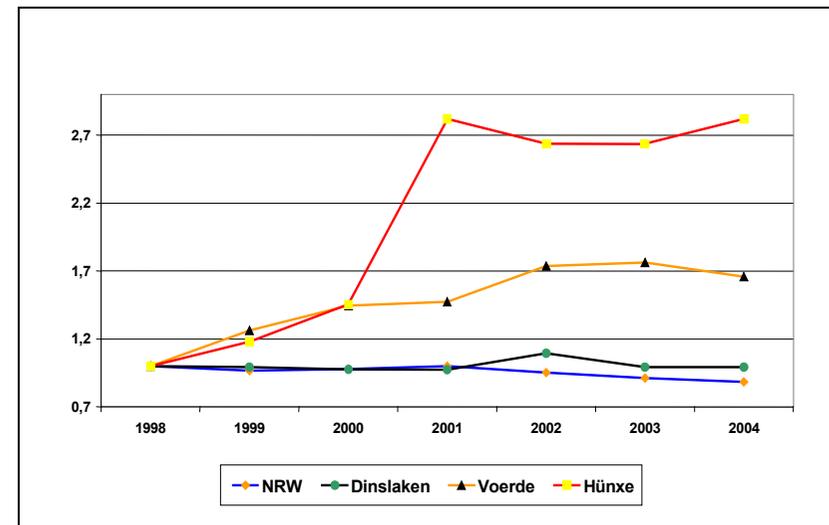


Abb. 49: Branchenentwicklung E-technik, Optik 1998-2004

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

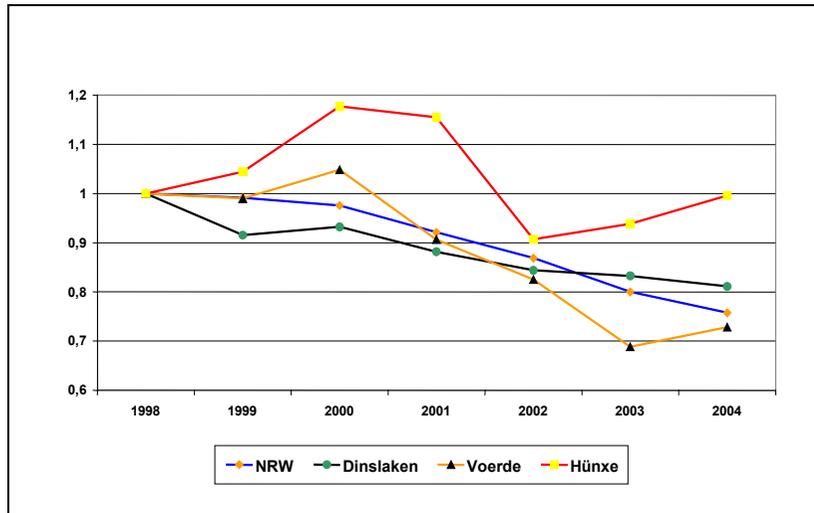


Abb. 50: Branchenentwicklung Baugewerbe 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

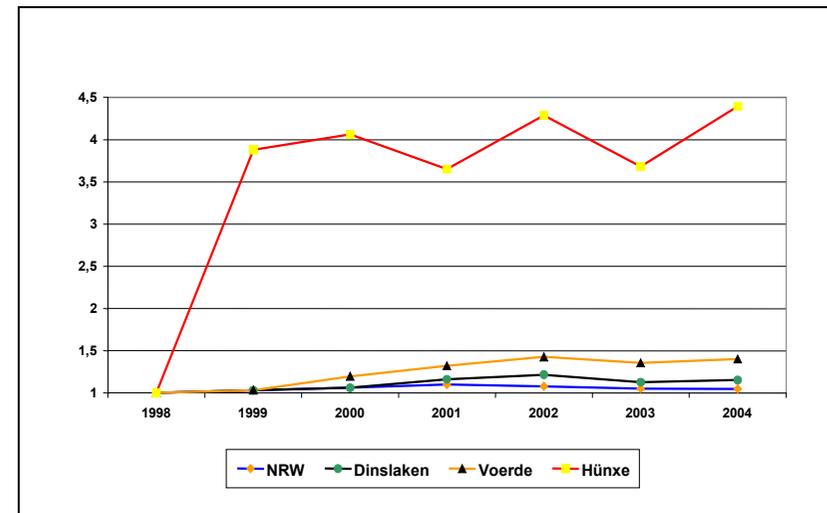


Abb. 52: Branchenentwicklung Verkehr und Nachrichten 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

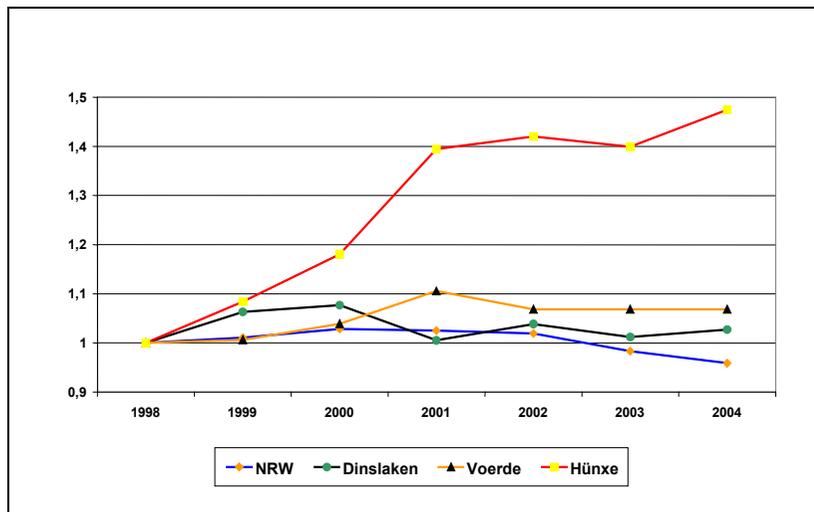


Abb. 51: Branchenentwicklung Handel 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

- Im **Baugewerbe** sind seit 1998 mit Ausnahme von Hünxe Beschäftigungsabnahmen festzustellen, die in Dinslaken und Voerde im wesentlichen entsprechend dem Landestrend eintreten.
- Der **Handel** entwickelt sich in allen drei Gemeinden besser als auf Landesebene; besonders in Hünxe fand mit +37% eine starke Expansion der Beschäftigung statt, während in Dinslaken und in Voerde eher eine Stagnation festzustellen ist.
- Die Entwicklung im Sektor **Verkehr und Nachrichten** wird deutlich geprägt von der überaus starken Expansion in Hünxe (+224 Arbeitsplätze, +340%), während die Entwicklung in Voerde (+96 Arbeitsplätze, +40%) und in Dinslaken (+68 Arbeitsplätze, +2,6%) deutlich verhaltener verlief, aber immer noch über dem Landesdurchschnitt lag.

Dienstleistungssektor

Bei der Entwicklung des Dienstleistungssektors zeigen sich deutlich die unterschiedlichen zentralen Funktionen der drei Städte

In **Dinslaken** ist der Dienstleistungssektor deutlich von zwei Branchen – dem Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen/Unternehmensberatung sowie dem Gesundheits- und Sozialwesen – dominiert, die 21,5 bzw. 37,2% aller Arbeitsplätze des Dienstleistungssektors stellen. Vor allem der Bereich Grundstückswesen/Unternehmensberatung hat seine Beschäftigung zwischen 1998 und 2002 sehr deutlich um 462 Arbeitsplätze, entsprechend 44% ausweiten können.

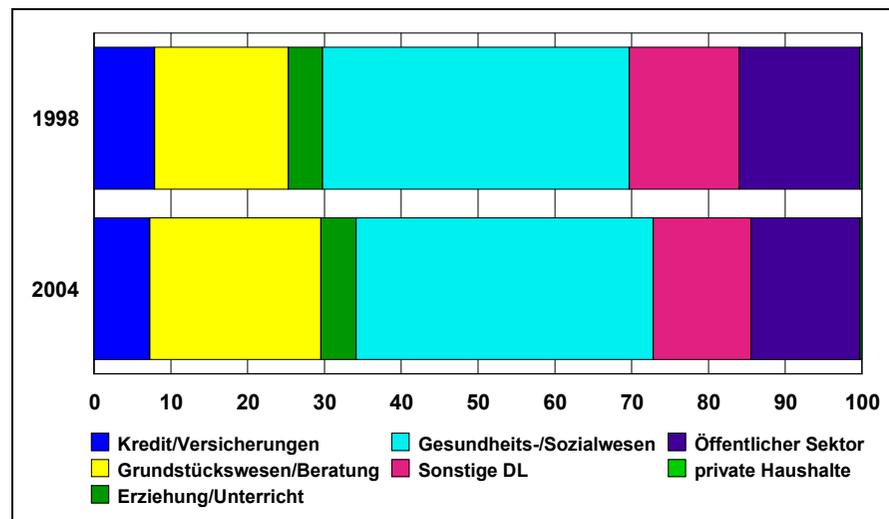


Abb. 53: Beschäftigungsstruktur Dienstleistungssektor Dinslaken 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Mit Ausnahme der Beschäftigung in Privaten Haushalten sind auch alle anderen Branchen gewachsen, insgesamt umfasst der Beschäftigungszuwachs 1038 Arbeitsplätze, entsprechend rd. 17%.

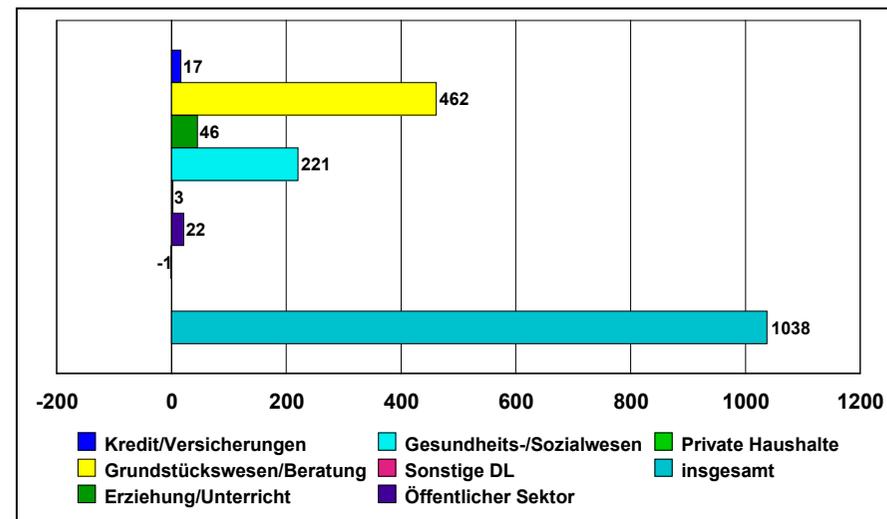


Abb. 54: Beschäftigungssaldo Dienstleistungssektor Dinslaken 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Voerde schneidet weniger gut ab. Immerhin beträgt hier der Zuwachs 188 Arbeitsplätze, entsprechend rd. 14%. Besonders stark sind hier das Gesundheits- und Sozialwesen (84 Arbeitsplätze) und die sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen (28 Arbeitsplätze) gewachsen. Auffällig ist, dass die unternehmensorientierten Dienstleistungen des Bereiches Grundstückswesens / Unternehmensberatung nicht nur nicht gewachsen, sondern sogar um 22 Arbeitsplätze, entsprechend rd. 9%) geschrumpft sind. Es fällt außerdem auf, dass sich die Beschäftigung im Dienstleistungssektor in Voerde in 2004 reduziert hat.

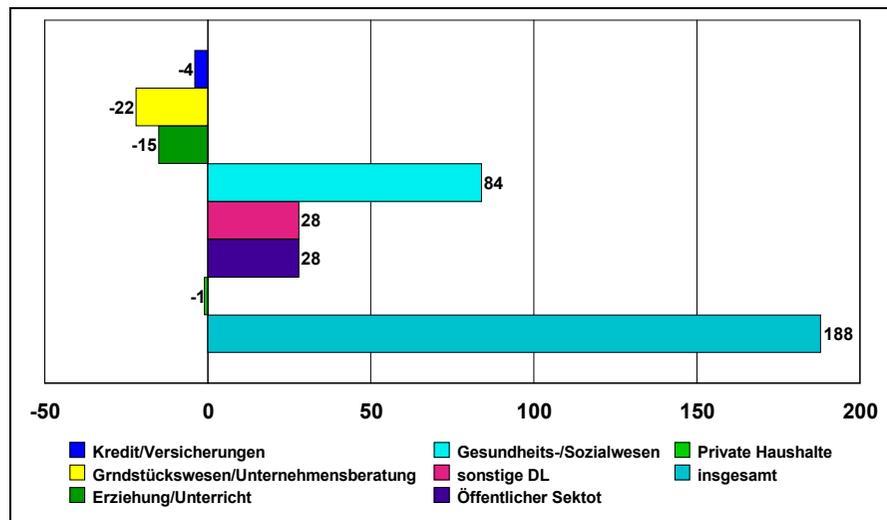


Abb. 55: Beschäftigungssaldo Dienstleistungssektor Voerde 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Dementsprechend ist die Struktur des Dienstleistungssektors in Voerde deutlich heterogener ohne eindeutigen Schwerpunkt, jedoch mit einer erkennbaren Bedeutungszunahme des Gesundheits- und Sozialwesens und der sonstigen Dienstleistungen, aber auch des öffentlichen Sektors.

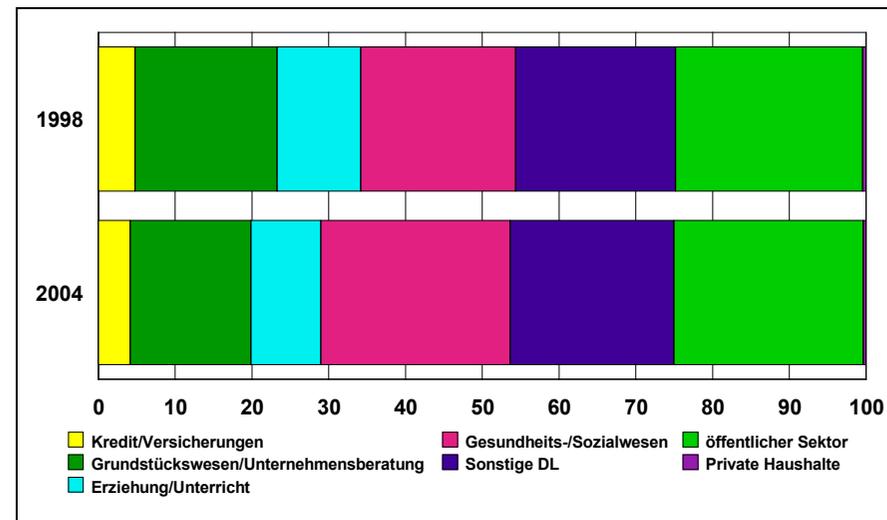


Abb. 56: Beschäftigungsstruktur Dienstleistungssektor Voerde 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

In **Hünxe** ist diese heterogene Struktur ebenfalls gegeben, allerdings habe sich die Gewichte hier zwischen 1998 und 2004 stärker verschoben, vor allem zugunsten des Gesundheits- und Sozialwesens, und zu Lasten des öffentlichen Sektors und der sonstigen Dienstleistungen.

Auch hier verlief die Entwicklung heterogen, mit Beschäftigungszunahmen vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen (+75 Arbeitsplätze, +100%) und Grundstückswesen/Unternehmensberatung (+19 Arbeitsplätze, +15%), während die Branchen Kreditinstitute und Versicherungen (-17 Arbeitsplätze, -37,5%), Sonstige Dienstleistungen (-21 Arbeitsplätze, -19%) und der öffentliche Sektor (-18 Arbeitsplätze, -15%) Beschäftigung reduzierten. In der Bilanz verbleibt dennoch ein Beschäftigungsgewinn von 165 Arbeitsplätzen, entsprechend 34%; das Wachstum des Dienstleistungssektors fiel in Hünxe also deutlich stärker aus als in Dinslaken, fand in hohem Masse allerdings auch erst in den letzten beiden Jahren statt.

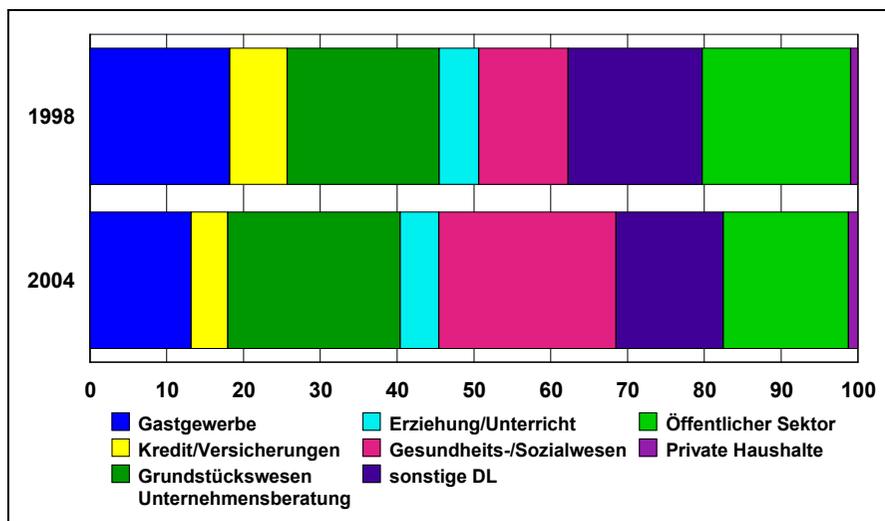


Abb. 57: Beschäftigungsstruktur Dienstleistungssektor Hünxe 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

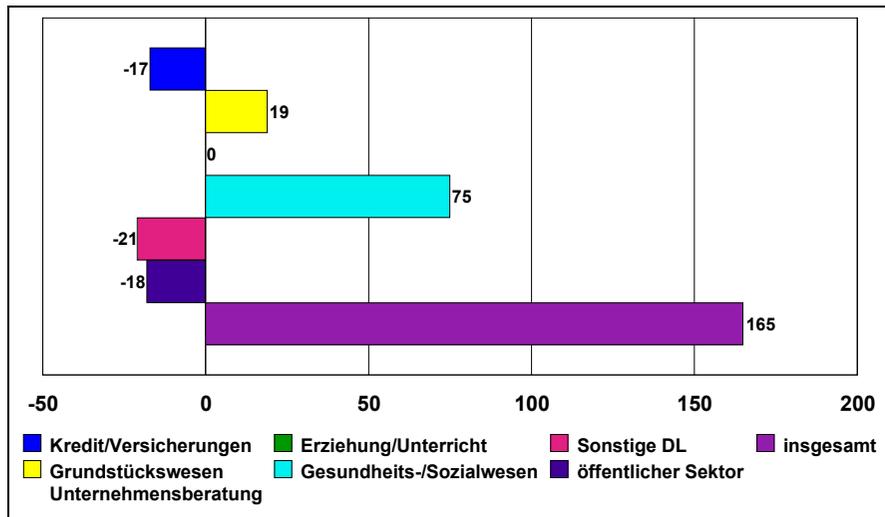


Abb. 58: Beschäftigungssaldo Dienstleistungssektor Hünxe 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Bei einer Betrachtung der einzelnen Branchen zeigt sich erneut die sehr heterogene Entwicklung in den drei Städten:

- **Dinslaken** weist vor allem in den Bereichen Grundstücks- und Wohnungs- wesen/unternehmensorientierte Dienstleistungen sowie in der öffentlichen Ver- waltung eine überdurchschnittliche Entwicklung auf, in den Bereichen Ge- sundheitswesen und Sonstige Dienstleistungen läuft die Entwicklung im wes-entlichen parallel zur Landesentwicklung.
- **Voerde** liegt im Gesundheitswesen und bei den sonstigen Dienstleistungen deutlich überdurchschnittlich, bei den unternehmensbezogenen Dienstleis- tungen und in der Branche Erziehung und Unterricht ist die Entwicklung z.T. deutlich unterdurchschnittlich. Dies gilt besonders für die unternehmensorien- tierten Dienstleistungen, die sich im Zeitverlauf sogar negativ entwickelt ha- ben.
- **Hünxe** schließlich weist große Schwankungen in der Entwicklung auf, die offenbar durch geringe Beschäftigtenzahlen mitbeeinflusst werden. Deutlich über dem Durchschnitt verläuft die Entwicklung nur im Gesundheitswesen, bis 2003 auch im Sektor Erziehung und Unterricht, der in 2004 aber einen schar- fen Einbruch erleidet. Unter dem Durchschnitt ist hingegen die Entwicklung bei den unternehmensorientierten und den sonstigen Dienstleistungen sowie in der öffentlichen Verwaltung.

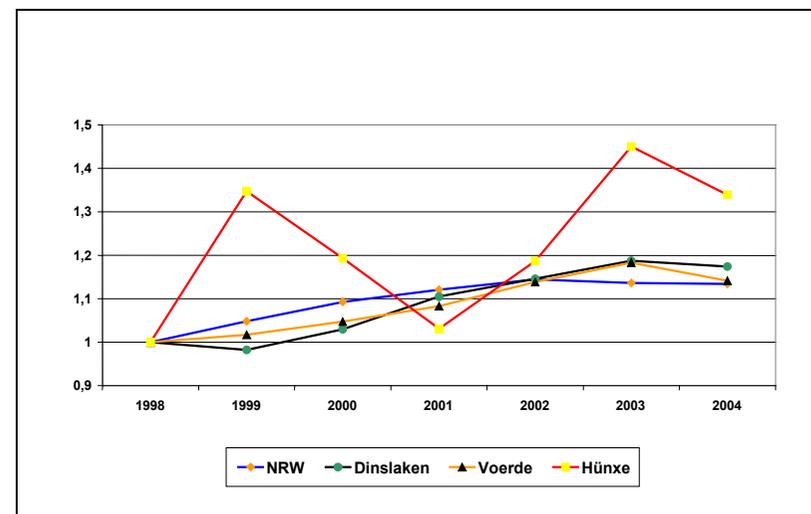


Abb. 59: Branchenentwicklung Dienstleistungssektor 1998-2004

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

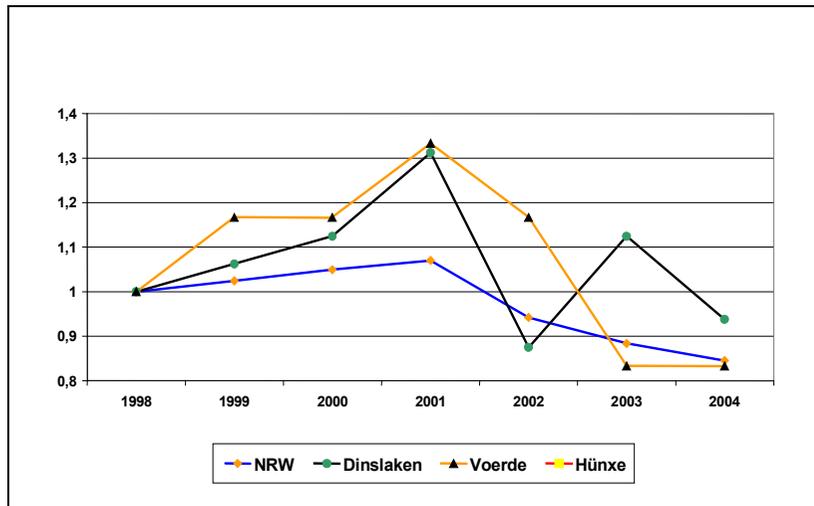


Abb. 60: Branchenentwicklung Private Haushalte 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

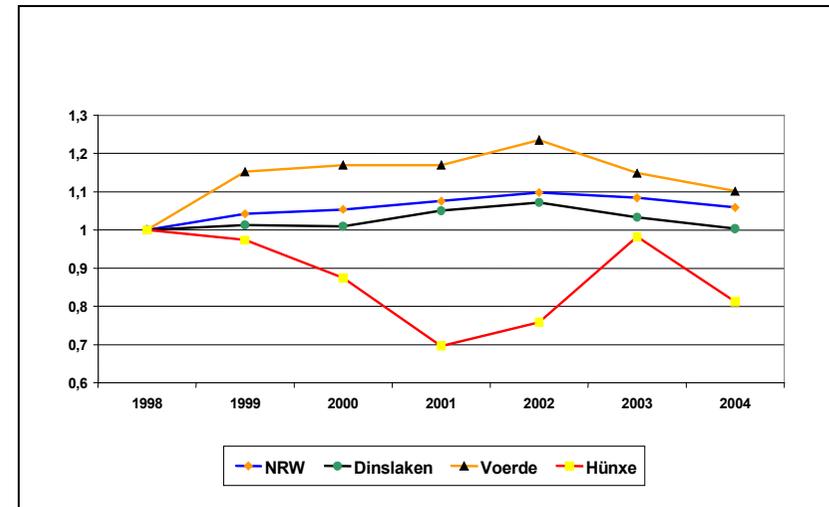


Abb. 62: Branchenentwicklung Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

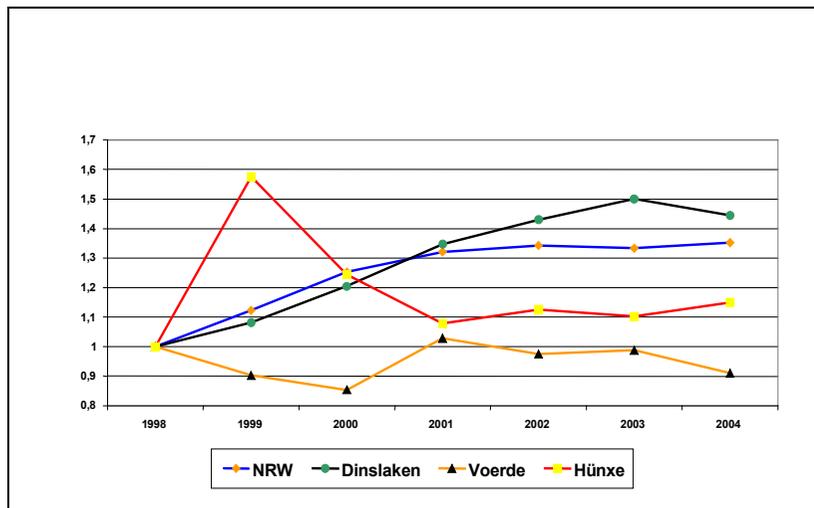


Abb. 61: Branchenentwicklung Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung bewegl. Sachen, unternehmensbez. Dienstleistungen 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

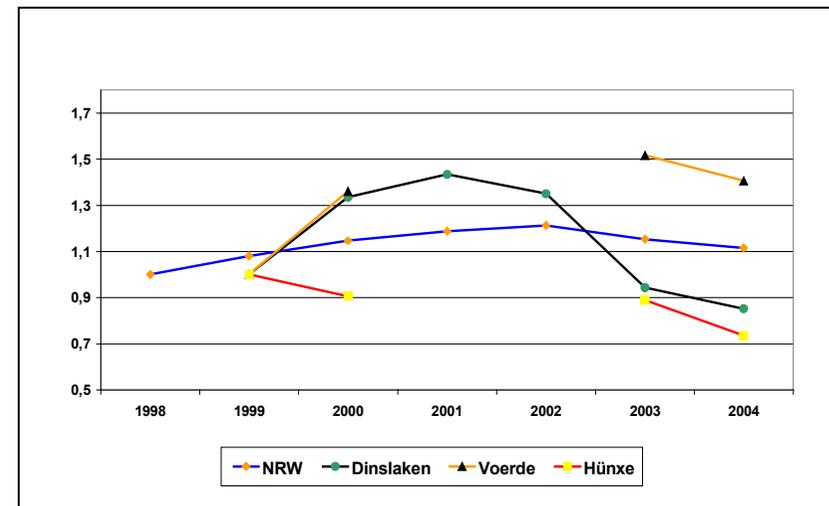


Abb. 63: Branchenentwicklung Gastgewerbe 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

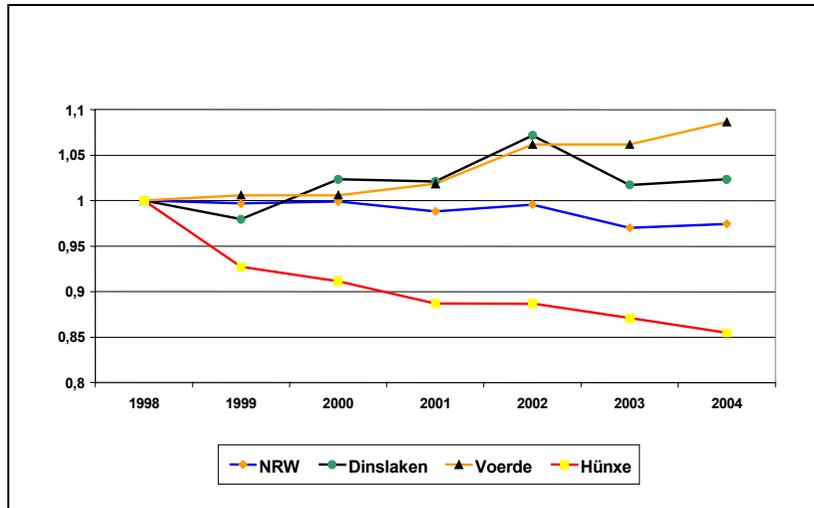


Abb. 64: Branchenentwicklung öff. Verwaltung u.ä. 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

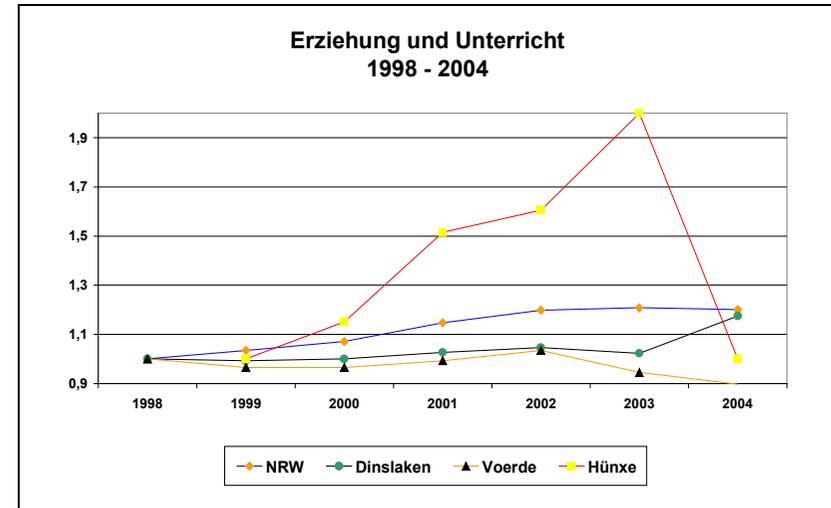


Abb. 66: Branchenentwicklung Erziehung und Unterricht 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

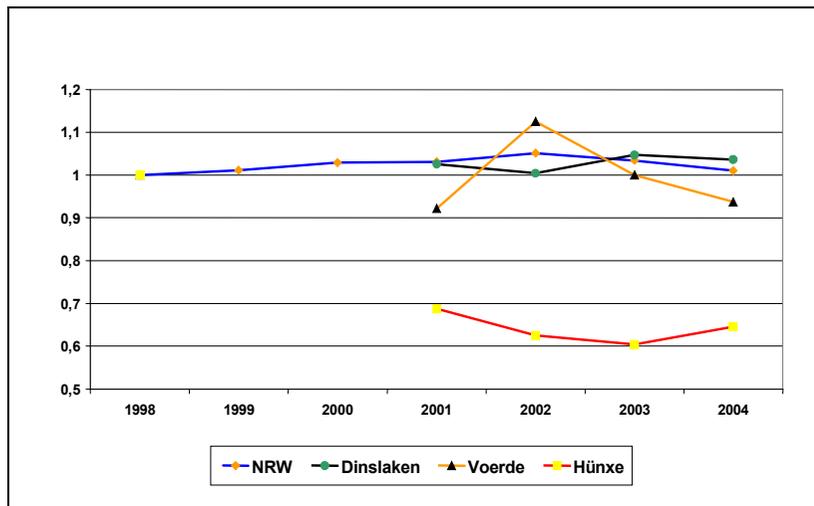


Abb. 65: Branchenentwicklung Verkehr und Nachrichten 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

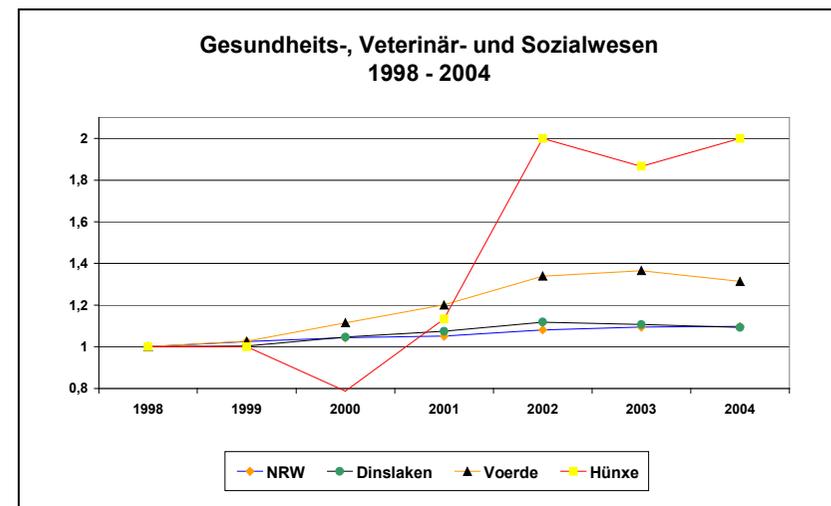


Abb. 67: Branchenentwicklung Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen 1998-2004
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

4.2.2 Auswertung der Beschäftigungsentwicklung nach Geschlechtern

Auf ausdrücklichen Wunsch der Stadt Dinslaken wurde über die allgemeine Auswertung der Beschäftigungsentwicklung auch eine Auswertung nach Geschlechtern vorgenommen. Diese Auswertung bezieht sich - abweichend von der Gesamtauswertung - auf die Jahre 1998 bis 2002 und basiert auf den Daten des Statistischen Landesamtes Nordrhein-Westfalen. Ursache für diesen Unterschied ist die späte Äußerung des Wunsches nach einer derartigen Auswertung die zu einem Zeitpunkt vorgetragen wurde, als eine Bestellung differenzierterer Daten bei der Bundesanstalt für Arbeit bereits getätigt war. Eine nachträgliche Änderung dieser Bestellung nach geschlechterdifferenzierten Zahlen war nicht möglich, eine zusätzliche Bestellung hätte Mehrkosten in vierstelliger Höhe nach sich gezogen und wurde deshalb nicht vorgenommen.

Die Gesamtauswertung zeigt zunächst einen deutlich stärkeren Anstieg der Frauenbeschäftigung sowohl in Dinslaken als auch in den Vergleichsräumen Kreis Wesel und Nordrhein-Westfalen. Die Frauenbeschäftigung wurde in Dinslaken im Betrachtungszeitraum um über 10% gesteigert, während die Männerbeschäftigung im selben Zeitraum um rd. 5% zurückging.

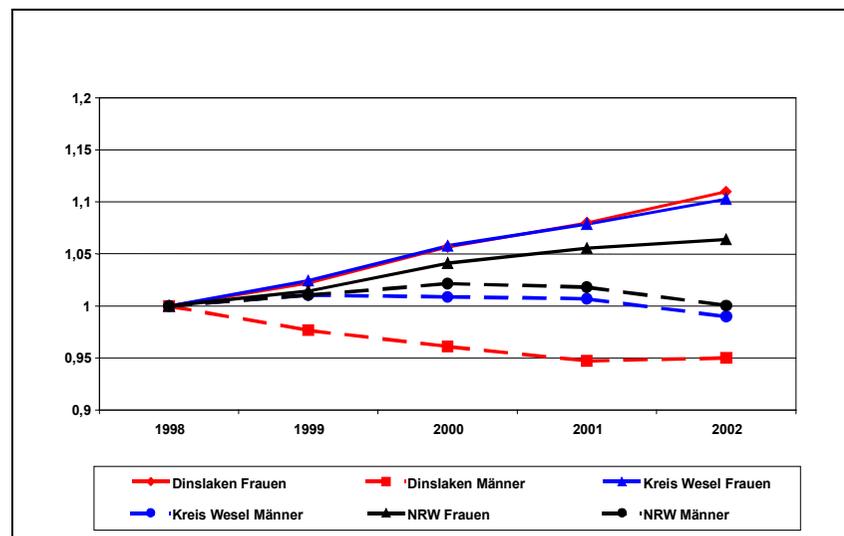


Abb. 68: Beschäftigtenentwicklung allgemein 1998-2002
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Eine erste Erklärung für diese Entwicklung deutet sich bereits bei einem Blick auf die Beschäftigungsstruktur an. Die weiblichen Beschäftigten finden sich in Dinslaken dominant – mit rd. 65% - im Dienstleistungssektor sowie mit rd. 20% im Handel, während Frauen als Arbeitnehmerinnen im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe nur gering vertreten sind. Damit sind sie vor allem in den wachsenden Branchen repräsentiert und profitieren somit von der allgemeinen Entwicklung dieser Sektoren, während sie von den Schrumpfungsprozessen des Verarbeitenden Gewerbes und des Baugewerbes (sowie des Bergbaus) allein schon aufgrund ihrer geringen Zahl in diesen Branchen kaum betroffen sind.

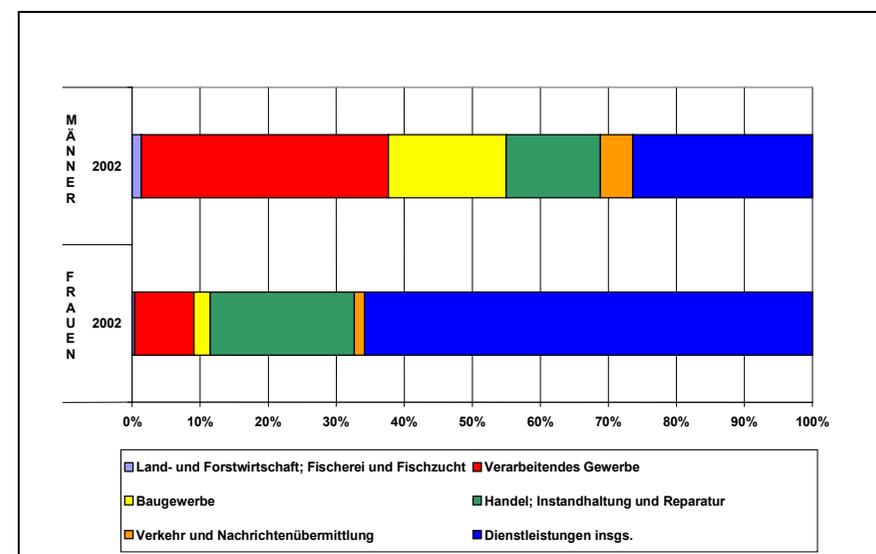


Abb. 69: Anteile Hauptgruppen 2002
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

In der Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes zeigen sich interessante Unterschiede. Während in Nordrhein-Westfalen die Beschäftigungsentwicklung von Männern und Frauen weitgehend parallel verläuft und im Kreis Wesel zeitweilig sogar deutlich gegenüber den Männern zunimmt, ist die Entwicklung der Frauenbeschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe in Dinslaken deutlich negativer als die Beschäftigung bei den Männern. Eine Erklärung hierfür ist nicht ohne weiteres zu finden. Möglicherweise drückt sich hierin aber zum einen die „altindustrialisierte“ Struktur Dinslakens – mit einem hohen Anteil von Branchen mit körperlich schwe-

rer Tätigkeit – , zum anderen ggf. auch eine gewisse Fremdbeherrschung des Verarbeitenden Gewerbes in Dinslaken mit einem entsprechend geringeren Anteil von Dienstleistungstätigkeiten – die eher von Frauen ausgeübt werden – aus.

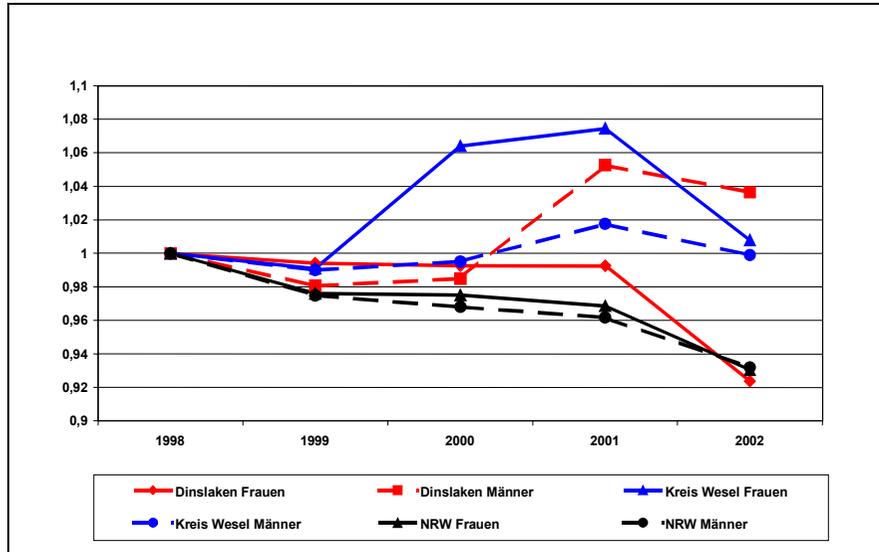


Abb. 70: Beschäftigtenentwicklung Verarbeitendes Gewerbe (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Ein Hinweis hierauf ist auch die unterschiedliche Verteilung der Frauenbeschäftigung auf die einzelnen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes. Frauenbeschäftigung konzentriert sich vor allem auf das Ernährungsgewerbe und den Bereich Elektrotechnik/Feinmechanik, während sich die Beschäftigung der Männer auf die Metallherzeugung und -bearbeitung sowie den Maschinenbau konzentriert.

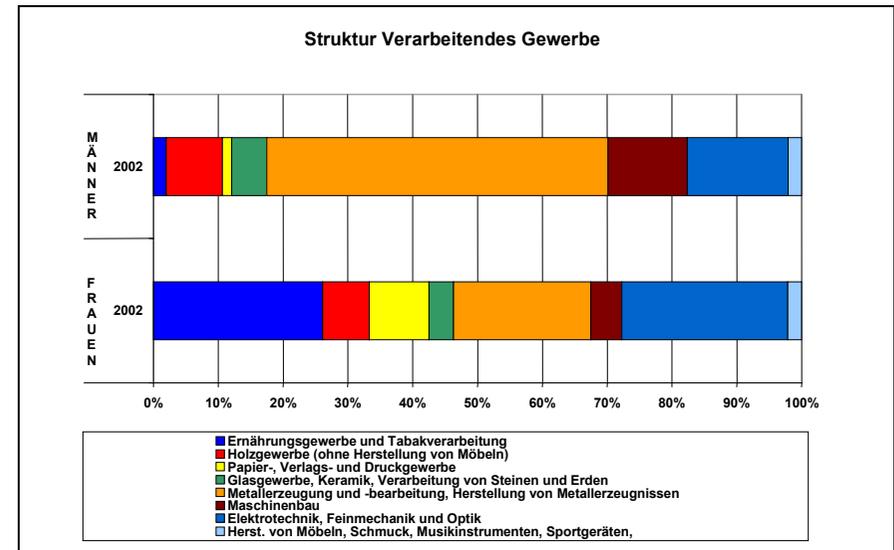


Abb. 71: Struktur Verarbeitendes Gewerbe (differenziert nach Geschlechtern)
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Innerhalb der einzelnen Branchen finden sich sehr gegenläufige Entwicklungen. Teilweise verläuft die Entwicklung der Frauenbeschäftigung deutlich besser als die der Männer, teilweise findet sich der umgekehrte Trend. Muster sind nicht erkennbar; Erklärungen für diese Entwicklungen werden wohl auf einzelbetrieblicher Ebene gesucht werden müssen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass bei der Frauenbeschäftigung die Veränderungen teilweise auf geringen absoluten Zahlen basieren und vergleichsweise geringfügige Zu- oder Abnahmen daher zu deutlichen Ausschlägen in der Entwicklung führen können.

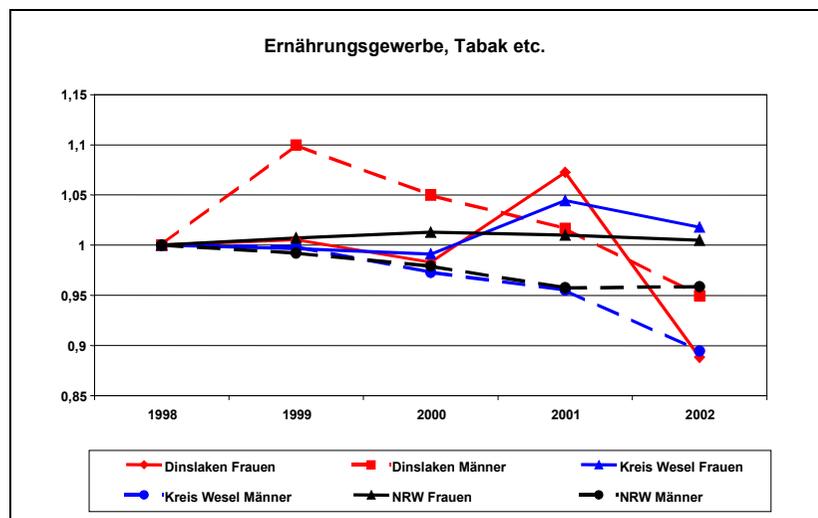


Abb. 72: Beschäftigtenentwicklung Ernährungsgewerbe, Tabak etc. 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

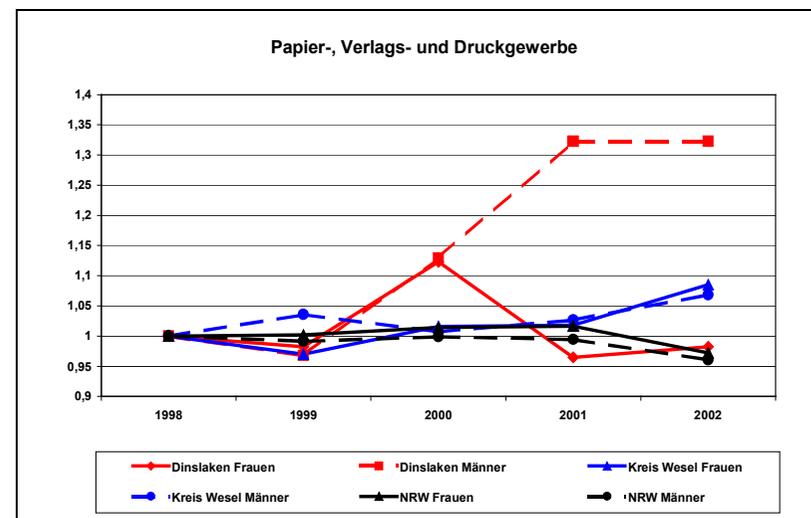


Abb. 74: Beschäftigtenentwicklung Papier-, Verlags- und Druckgewerbe 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

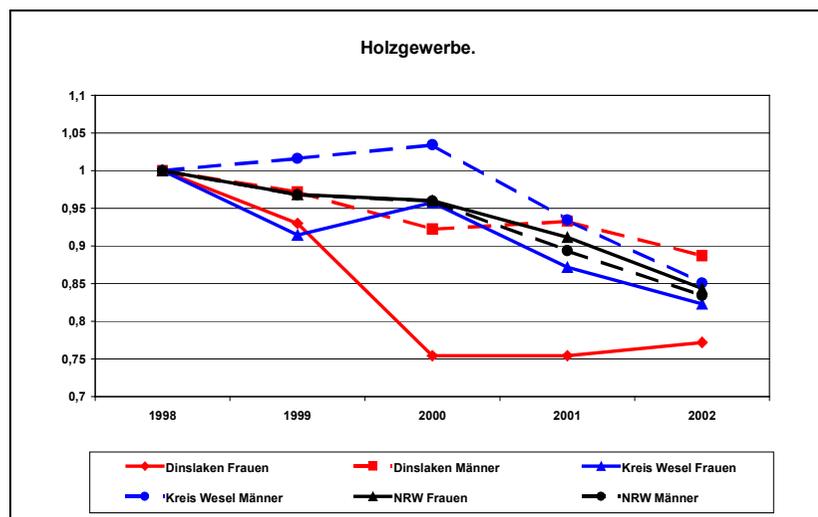


Abb. 73: Beschäftigtenentwicklung Holzgewerbe 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

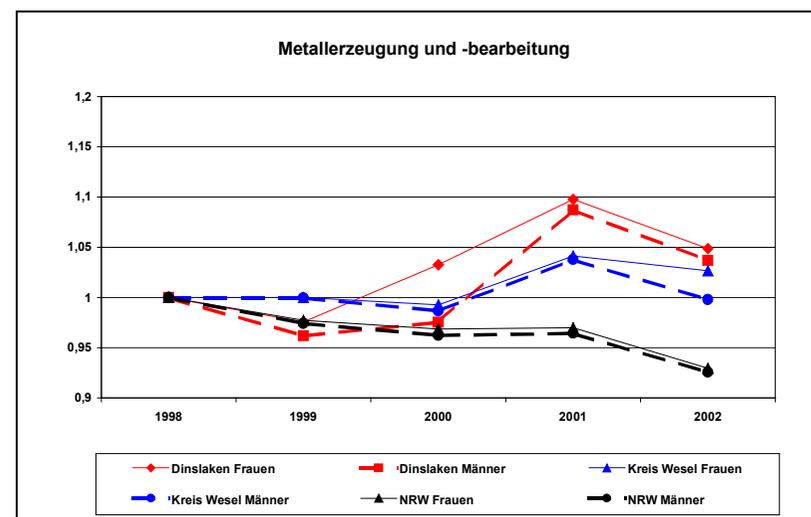


Abb. 75: Beschäftigtenentwicklung Metallerzeugung und -bearbeitung 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

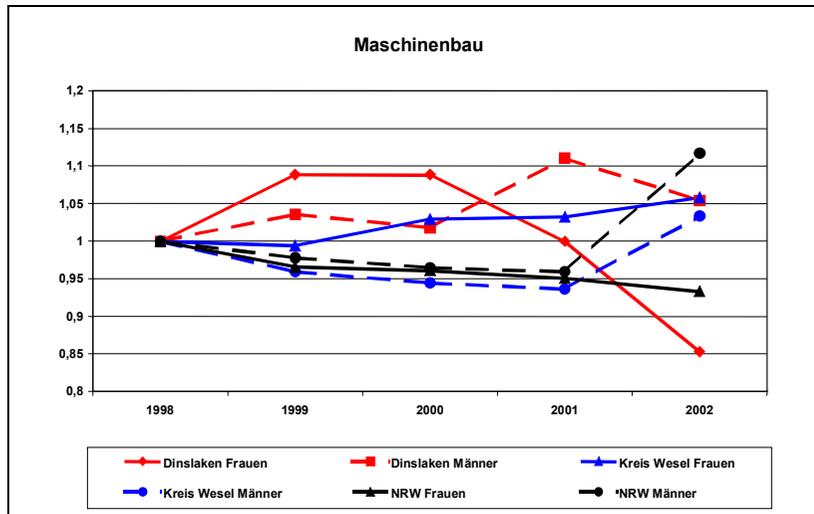


Abb. 76: Beschäftigtenentwicklung Maschinenbau 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

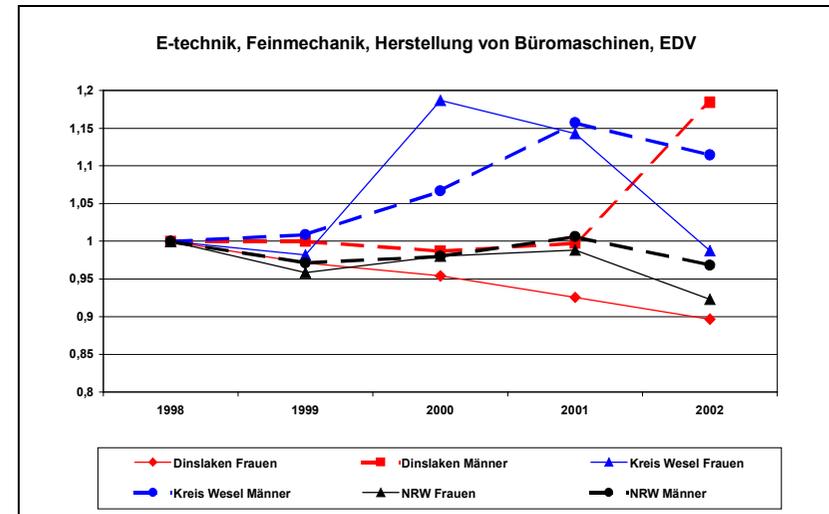


Abb. 78: Beschäftigtenentwicklung E-Technik, Feinmechanik, Herstellung von Büromaschinen, EDV 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

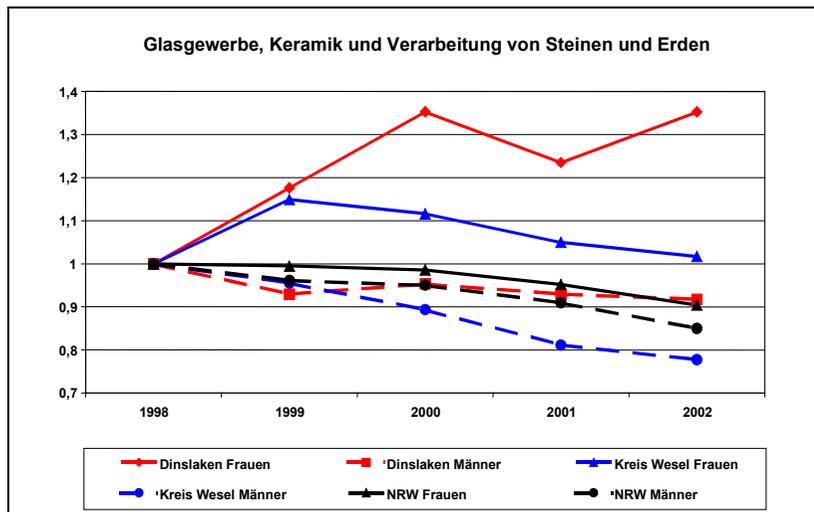


Abb. 77: Beschäftigtenentwicklung Glasgewerbe, Keramik und Verarbeitung von Steinen und Erden 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

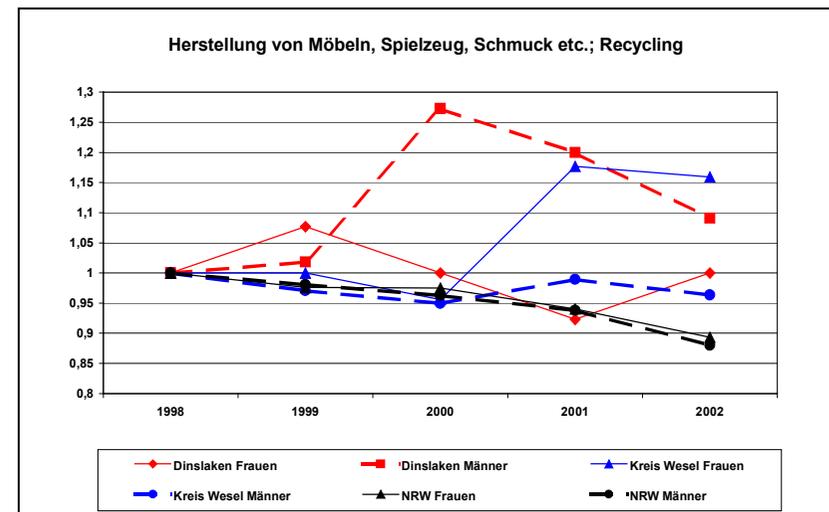


Abb. 79: Beschäftigtenentwicklung Herstellung von Möbeln, Spielzeug, Schmuck etc.; Recycling 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Im Baugewerbe ist generell eine z.T. deutlich bessere Entwicklung der Frauenbeschäftigung - allerdings auch hier bei absolut geringen Zahlen - festzustellen. Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass Beschäftigungsabbau im Baugewerbe im allgemeinen die Bauarbeiter selbst und nur selten die in der Verwaltung der Unternehmen Beschäftigten trifft.

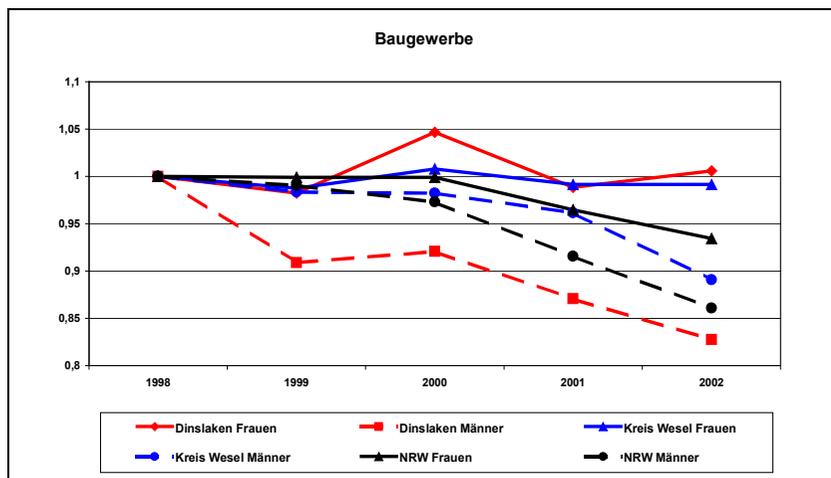


Abb. 80: Beschäftigtenentwicklung Baugewerbe 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Stärkere Ausschläge der Beschäftigung der Frauen finden sich im Handel. Ursache hierfür kann die stärkere Dominanz der Frauen in dieser Branche - auch als Teilzeitkräfte - sein, so dass Krisenentwicklungen direkt auf die Frauenbeschäftigung durchschlagen.

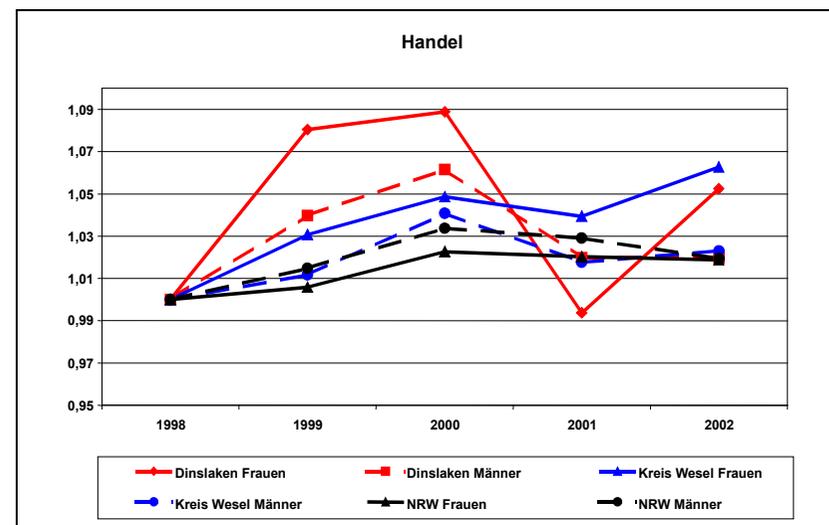


Abb. 81: Beschäftigtenentwicklung Handel 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Im Sektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung wiederum findet sich in Dinslaken eine deutlich vom Land und vom Kreis Wesel abweichende Entwicklung, indem die Frauenbeschäftigung sich deutlich negativer als die Beschäftigung der Männer entwickelt. Möglicherweise ist dies auf den stärkeren Anteil des Transportgewerbes und einer geringeren Bedeutung des Nachrichtengewerbes in Dinslaken zurückzuführen.

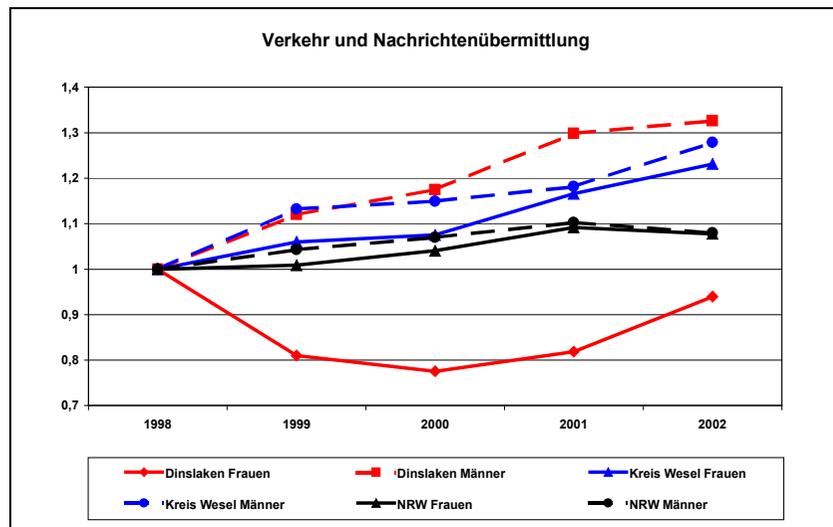


Abb. 82: Beschäftigtenentwicklung Verkehr- und Nachrichtenübermittlung 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Im Dienstleistungssektor wiederum ist – fast erwartungsgemäß – die Beschäftigung der Frauen deutlich stärker expandiert als die Beschäftigung der Männer. Dinslaken weicht hier allerdings insofern von der Entwicklung des Landes und des Kreises Wesel ab, als in diesen beiden Räumen die Beschäftigung der Männer stärker expandiert.

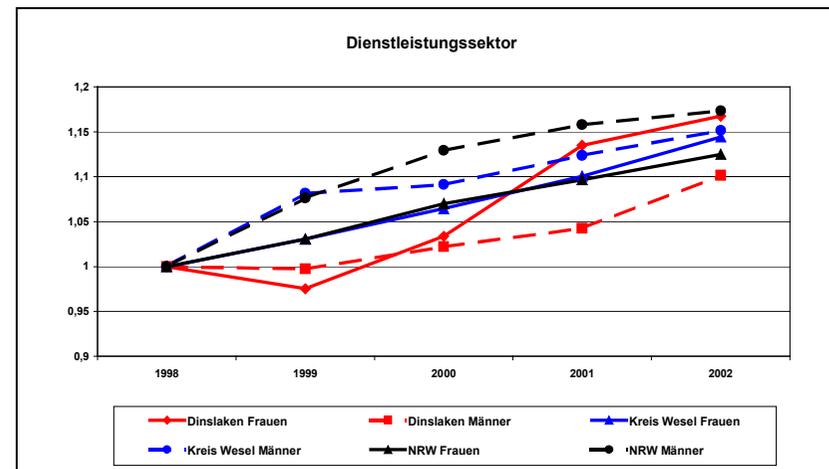


Abb. 83: Beschäftigtenentwicklung Dienstleistungssektor 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Eine erste Erklärung hierfür kann die Struktur der Beschäftigung liefern. Frauenarbeitsplätze finden sich in deutlich überdurchschnittlichem Masse im Sektor Gesundheit und Soziales, der in Dinslaken in den letzten Jahren stark expandiert hat. Die Beschäftigung der Männer verteilt sich hingegen gleichmäßiger auf die einzelnen Wirtschaftszweige des Dienstleistungssektors und dominiert vor allem bei den unternehmensorientierten Dienstleistungen.

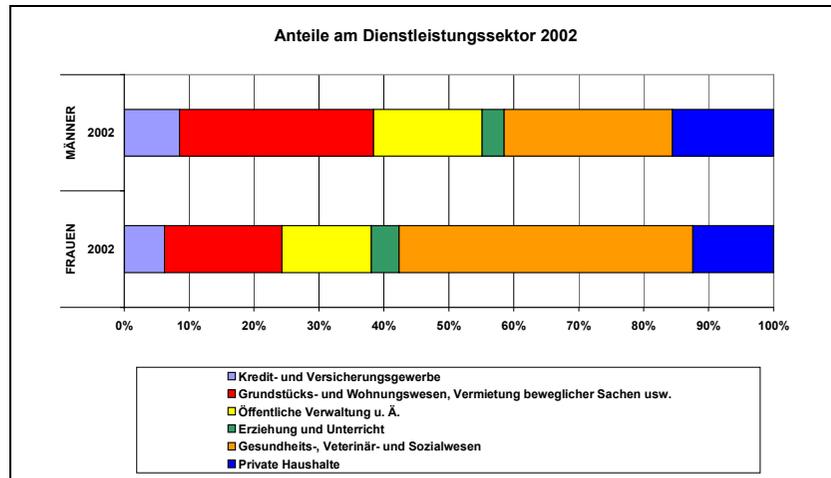


Abb. 84: Anteile am Dienstleistungssektor 2002 (differenziert nach Geschlechtern)
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Bei einer Betrachtung nach Branchen finden sich auch hier unterschiedliche Entwicklungen. Allgemein verläuft die Entwicklung der Frauenbeschäftigung in den Branchen Kreditgewerbe und Versicherungen, unternehmensorientierte Dienstleistungen und öffentlicher Verwaltung besser, in den Branchen Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits- und Sozialwesen eher schlechter als die Beschäftigung der Männer. Sehr allgemein könnte von einem Trend zur Angleichung der Beschäftigung und zum Abbau geschlechtsspezifischer Dominanzen gesprochen werden.

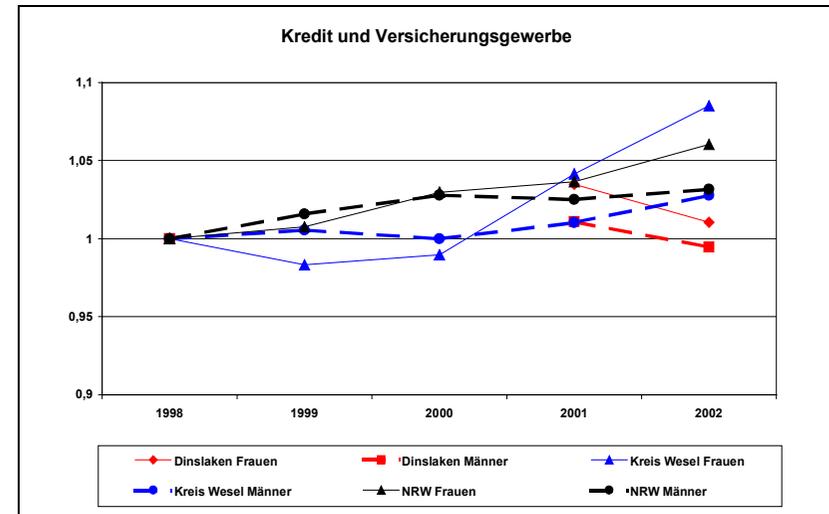


Abb. 85: Beschäftigtenentwicklung Kredit- und Versicherungsgewerbe 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

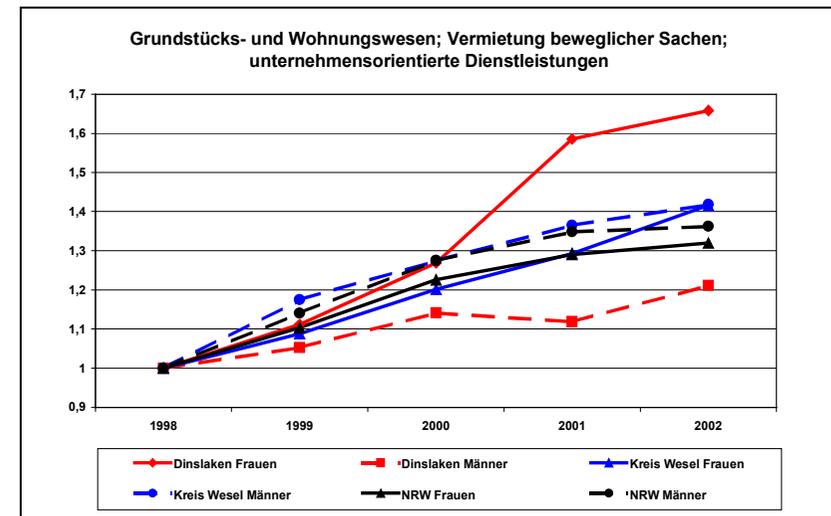


Abb. 86: Beschäftigtenentwicklung Grundstücks- und Wohnungswesen, unternehmensorientierte DL 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

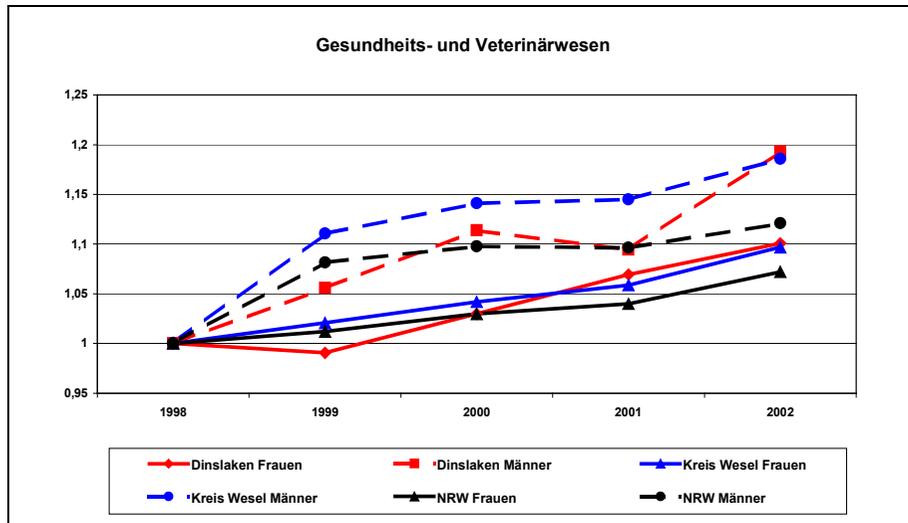


Abb. 87: Beschäftigtenentwicklung Gesundheits- und Veterinärwesen 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

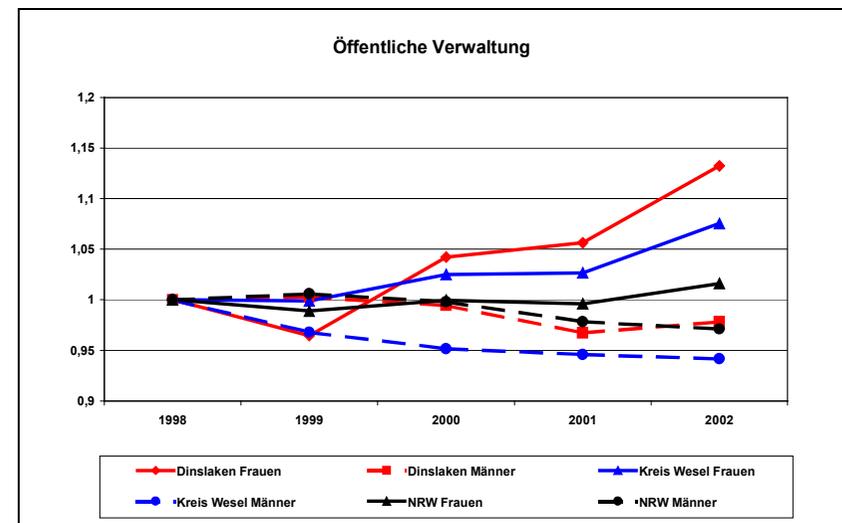


Abb. 89: Beschäftigtenentwicklung Öff. Verwaltung 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

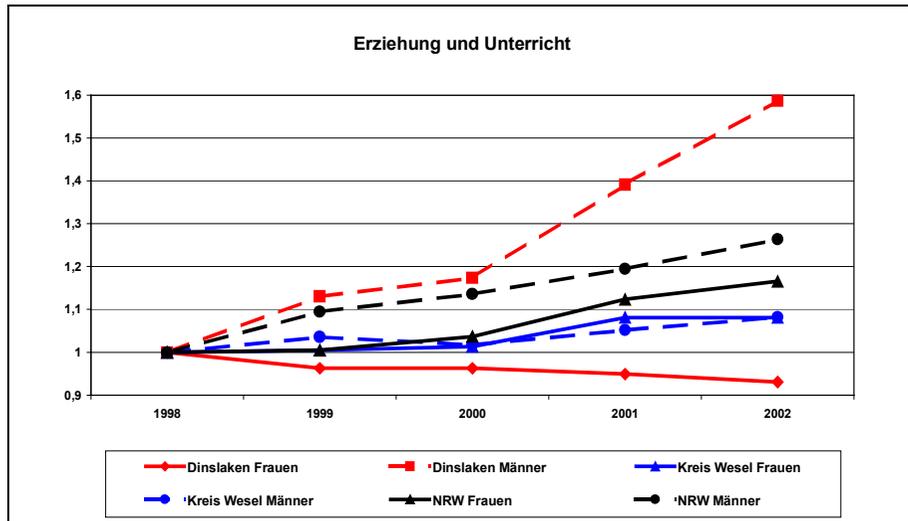


Abb. 88: Beschäftigtenentwicklung Gesundheits- und Veterinärwesen 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

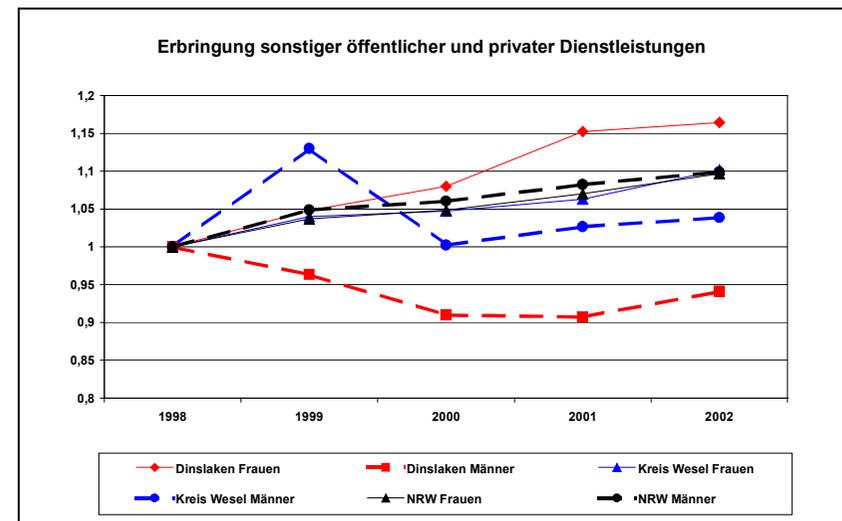


Abb. 90: Beschäftigtenentwicklung Erbringung sonstiger öff. und privater Dienstleistungen 1998-2002 (differenziert nach Geschlechtern)

Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

4.3 Portfolioanalyse

Die Portfolioanalyse ist ein wichtiges Instrument zur Einschätzung der wirtschaftlichen Situation einer Stadt. Während die Grafiken zur Beschäftigungsentwicklung lediglich die Wachstumsrate einer Wirtschaftsabteilung darstellen, bezieht die Portfolioanalyse auch andere Kriterien in die Beurteilung der lokalen Ökonomie ein. Neben der Beschäftigtenzahl der einzelnen Wirtschaftsabteilungen, welche durch den Durchmesser der Kreise symbolisiert wird, wird auch ihr jeweiliger Anteil an der Gesamtbeschäftigung und das Beschäftigungswachstum im Vergleich zum durchschnittlichen Wachstum aller Wirtschaftsabteilungen berücksichtigt.

Im Portfolio-Diagramm zeigt die X-Achse den durchschnittlichen Anteil der Wirtschaftsabteilungen an der Gesamtbeschäftigung, die Y-Achse die durchschnittliche Wachstumsrate der Beschäftigungszahlen.² Die Wirtschaftsabteilungen rechts der Y-Achse haben demnach einen überdurchschnittlich hohen Anteil an der Gesamtbeschäftigung, diejenigen oberhalb der X-Achse eine überdurchschnittliche Wachstumsrate. Insgesamt werden vier Quadranten gebildet, deren Bedeutung nachfolgend erläutert wird:

- **Aufstieg:** Der erste Quadrant befindet sich links oben im Portfolio-Diagramm. Die Wirtschaftsabteilungen in diesem Quadranten haben zwar überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten, aber einen unterdurchschnittlichen Anteil an der Gesamtbeschäftigung. Da sich die Unternehmen dieser Wirtschaftsabteilungen häufig noch in der Gründungsphase befinden oder aus anderen Gründen nur eine geringe Größe haben, werden kaum Arbeitskräfte und Gewerbeflächen nachgefragt. Die hohen Wachstumsraten führen dazu, dass hohe Kapazitätsinvestitionen getätigt werden, Rationalisierungsinvestitionen oder Ersatzinvestitionen spielen in diesem Entwicklungsstadium noch keine Rolle. Die Wirtschaftsabteilungen in Quadrant 1 gelten als Aufsteiger, denen meist eine positive Entwicklung und eine zunehmende Bedeutung für die Gesamtwirtschaft der Gemeinde bevorsteht. Die Veränderung äußerer Rahmenbedingungen kann allerdings auch zu einer negativen Entwicklung und dem „Absturz“ einer Abteilung in den vierten Quadranten führen.
- **Höhepunkt („Stars“):** Die wichtigste Position für die wirtschaftliche Entwicklung einer Gemeinde nehmen die Wirtschaftsabteilungen ein, die sich in dem Quadranten rechts oben befinden. Sie haben sowohl einen überdurchschnittlich hohen Anteil an der Gesamtbeschäftigung als auch eine überdurch-

² Die Beschäftigungszahlen beziehen sich auf die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

schnittliche Wachstumsrate. Da die Abteilungen in diesem Quadranten in hohem Maße Kapazitätsinvestitionen (allerdings auch schon Rationalisierungsinvestitionen) tätigen sowie Gewerbeflächen und Arbeitskräfte nachfragen, gehen von ihnen vielfältige positive Impulse für die Entwicklung einer Gemeinde aus. Die Wirtschaftsabteilungen in diesem Quadranten befinden sich auf dem Höhepunkt ihres Lebenszyklus.

- **Fundament („Basis“):** Die Wirtschaftsabteilungen im dritten Quadranten, der sich rechts unten befindet, haben einen überdurchschnittlichen Anteil an der Gesamtbeschäftigung, ihre Wachstumsrate ist jedoch unterdurchschnittlich, in einigen Fällen sogar negativ. Die Bedeutung dieser Abteilungen ist aufgrund ihres hohen Anteils an der Gesamtwirtschaft hoch, eine positive Entwicklung der lokalen Ökonomie können sie jedoch kaum (bzw. bei einer negativen Entwicklungsrate gar nicht mehr) forcieren. Es werden vorwiegend Rationalisierungs- und Ersatzinvestitionen getätigt, die Nachfrage nach Arbeitskräften ist entsprechend gering und die Nachfrage nach Gewerbeflächen konzentriert sich fast ausschließlich auf Arrondierungen. Die Abteilungen in diesem Quadranten sind das Fundament der Gesamtwirtschaft. Negative Entwicklungstendenzen können zu umfangreichen Entlassungen und dem Abrutschen einer Wirtschaftsabteilung in den vierten Quadranten führen (eine derartige Entwicklung nahm z. B. der Bergbau im Ruhrgebiet). In Einzelfällen kann die Verortung von Branchen in diesen Quadranten aber auch auf Entwicklungshemmnisse verweisen, deren Beseitigung ein Aufrücken in die oberen Quadranten zur Folge hätte.
- **Abstieg („Probleme“):** Die Wirtschaftsabteilungen, die sich im Quadranten links unten befinden, haben einen unterdurchschnittlichen Anteil an der Gesamtbeschäftigung und eine unterdurchschnittliche, z.T. sogar negative Wachstumsrate. Die Auswirkungen dieser Abteilungen auf die Gesamtwirtschaft sind in der Regel negativ. Investitionen werden allenfalls in Form von Ersatzinvestitionen getätigt, Aktivitäten auf dem Immobilienmarkt beschränken sich auf Flächenfreisetzungen, Arbeitskräfte werden nicht nachgefragt, sondern vielmehr entlassen. Einige Branchen haben den Großteil der negativen Entwicklungen - insbesondere in Bezug auf den Beschäftigungsabbau - bereits hinter sich, andere stehen erst am Anfang oder befinden sich mitten in der negativen Entwicklung³

³ Dies kann z.B. für den Sektor Kreditinstitute und Versicherungen gelten, dem noch ein erheblicher Arbeitsplatzabbau vorhergesagt wird).

Die Analyse nach Wirtschaftshauptgruppen zeigt für **Dinslaken** ein fast „klassisches„ Profil, bei dem der Bergbau, das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe als Basis zu gelten haben, d.h. überdurchschnittlich vorhanden, aber mit einer unterdurchschnittlichen Entwicklung versehen sind. Auf der Grenze zu den „Stars“ befindet sich der Handel, eindeutig in diesem Bereich zu verorten ist der Dienstleistungssektor verortet sind. Im Problembereich findet sich nur die auch zahlenmäßig eher marginale Land- und Forstwirtschaft. Als Aufsteiger kann der Sektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung gelten, der allerdings quantitativ eine begrenzte Bedeutung hat. In der Summe findet sich hier eine durchaus typische Konstellation für eine Stadt im Strukturwandel.

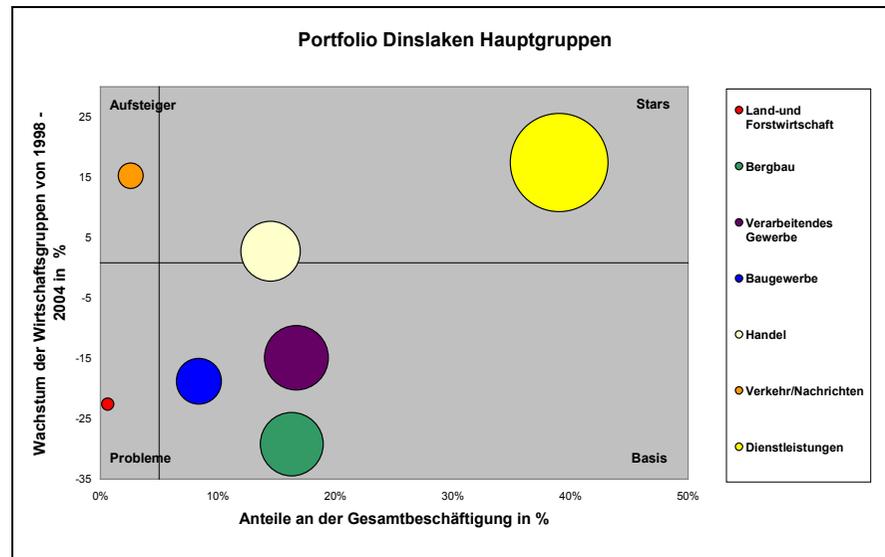


Abb. 91: Portfolio Dinslaken - Hauptgruppen
Eigene Darstellung nach LDS NRW

In **Hünxe** stellt sich die Entwicklung differenzierter dar. Hier stehen mit Ausnahme des Baugewerbes alle Hauptbranchen oberhalb der durchschnittlichen Entwicklung, zeichnen sich aber mit Ausnahme des Bereichs Verkehr und Nachrichten allerdings durch eher verhalten positive Entwicklungsdaten aus.

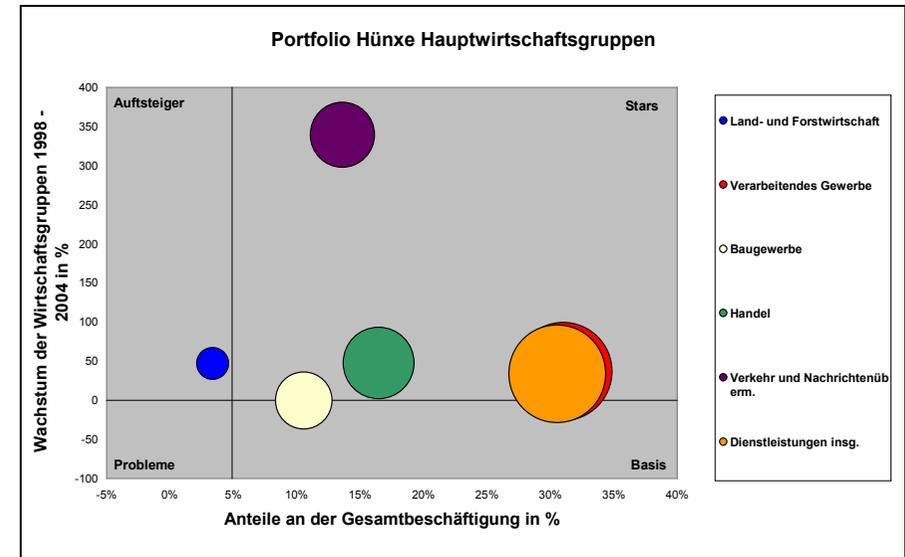


Abb. 92: Portfolio Hünxe - Hauptgruppen
Eigene Darstellung nach LDS NRW

In **Voerde** schließlich schneiden die Hauptgruppen – auch hier mit Ausnahme des Baugewerbes - deutlich besser ab. Vor allem das Verarbeitende Gewerbe weist sehr gute Entwicklungswerte auf, gefolgt vom Dienstleistungssektor und - ebenfalls in hohen Masse, aber mit (noch?) geringerer Bedeutung - der Bereich Verkehr und Nachrichten.

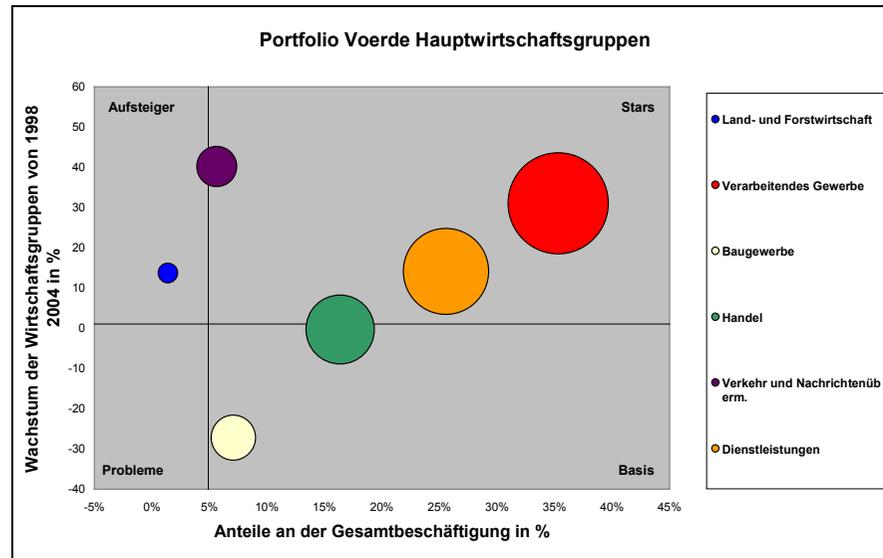


Abb. 93: Portfolio Voerde - Hauptgruppen
Eigene Darstellung nach LDS NRW

Bei einer Detailbetrachtung des Verarbeitenden Gewerbes stellt sich die Entwicklung differenzierter dar

In **Dinslaken** hat der scharfe Beschäftigungseinbruch des Jahres 2003 dazu geführt, dass fast alle Branchen mittlerweile zur Basis zu rechnen sind. Allenfalls die Bereiche Büromaschinen/EDV/Elektrotechnik sowie Möbel/Schmuck befinden sich im Grenzbereich zu den Stars, können sich also gut behaupten. Problembereiche stellen die Branchen Glas/Keramik/Steine/Erden, der Sektor Papier/Druck/Verlag (der bis 2002 sogar zu den Aufsteigern zählte) sowie das Ernährungsgewerbe dar.

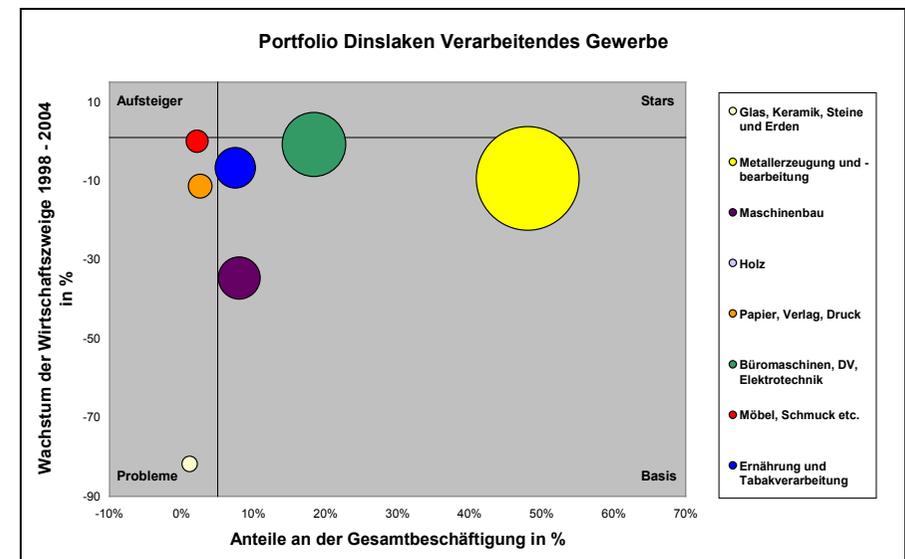


Abb. 94: Portfolio Dinslaken, Verarbeitendes Gewerbe
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

In **Hünxe** ist die Analyse nur begrenzt auswertbar, weil eine Reihe von Branchen statistisch nicht ausgewiesen ist. Deutlich wird immerhin eine differenzierte Entwicklung, bei der das Ernährungsgewerbe und der Bereich Metallherzeugung und -bearbeitung eher Problembereiche darstellen, vor allem der Maschinenbau und die Branche Büromaschinen/Elektrotechnik/Feinmechanik hingegen zu den Hoffnungsträgern zählen.

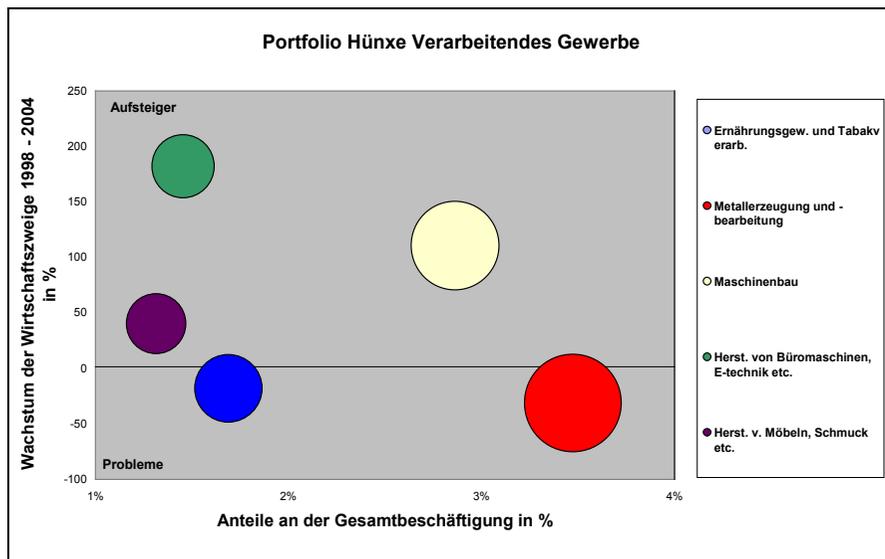


Abb. 95: Portfolio Hünxe, Verarbeitendes Gewerbe
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

In **Voerde** schließlich ist die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe trotz der insgesamt guten Bilanz eher gemischt. Es finden sich sowohl Problembereiche, die aber quantitativ eine geringe Bedeutung haben – wie das Glasgewerbe und die Herstellung von Möbeln -, unterdurchschnittliche Entwicklung in bedeutenden Branchen wie in der Metallherzeugung und -bearbeitung, aber auch sehr positive Entwicklungen in mehreren Branchen, bei denen vor allem der Maschinenbau hervorzuheben ist. Die insgesamt sehr positive Bilanz von Voerde ist also Ergebnis eines differenzierten Entwicklungsprozesses mit einer gewissen Schwerpunktbildung

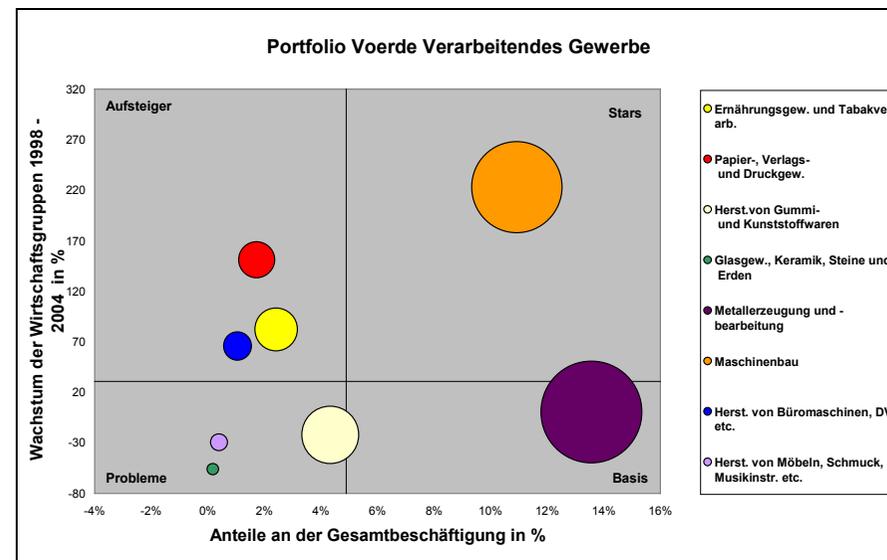


Abb. 96: Portfolio Voerde, Verarbeitendes Gewerbe
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

Im Dienstleistungssektor schneidet vor allem **Dinslaken** in der Entwicklung in der Summe gut ab. Fast alle Branchen finden sich im Bereich der „Stars“, d.h. der Branchen mit überdurchschnittlicher Repräsentanz und überdurchschnittlicher Entwicklung. Hiervon fallen nur die sonstigen Dienstleistungen etwas ab.

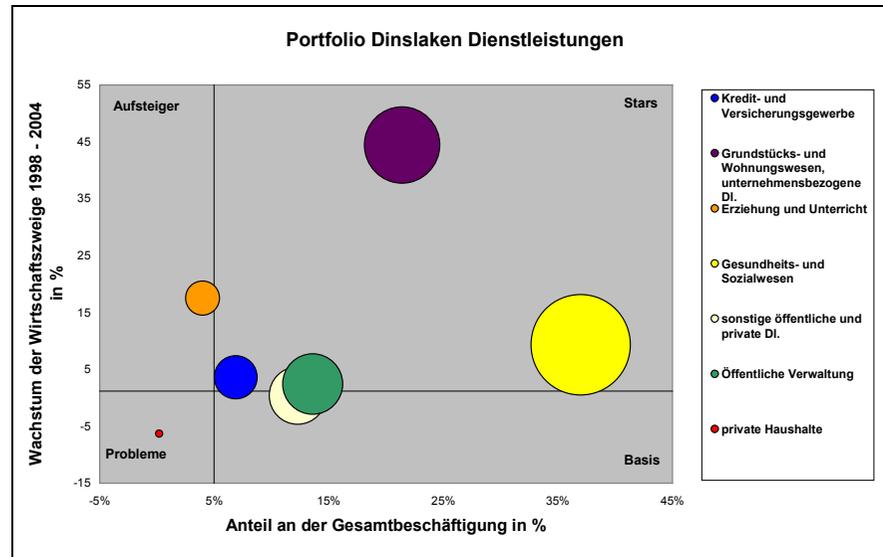


Abb. 97: Portfolio Dinslaken, Dienstleistungen
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

In **Hünxe** findet sich ein deutlich anderes Bild. Hier sind etwas überraschend eine Reihe von Branchen im Problembereich einzuordnen wie das Kredit- und Versicherungsgewerbe, die öffentliche Verwaltung und - so nicht erwartet - die sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen (die sich vor allem an private Haushalte richten). Als überdurchschnittlich positiv stellt sich vor allem der Gesundheitssektor dar, während die lange Zeit als Aufsteiger geltende Branche Erziehung und Unterricht sich nach einem deutlichen Beschäftigungsrückgang jetzt im Grenzbereich zu den Problembranchen wiederfindet.

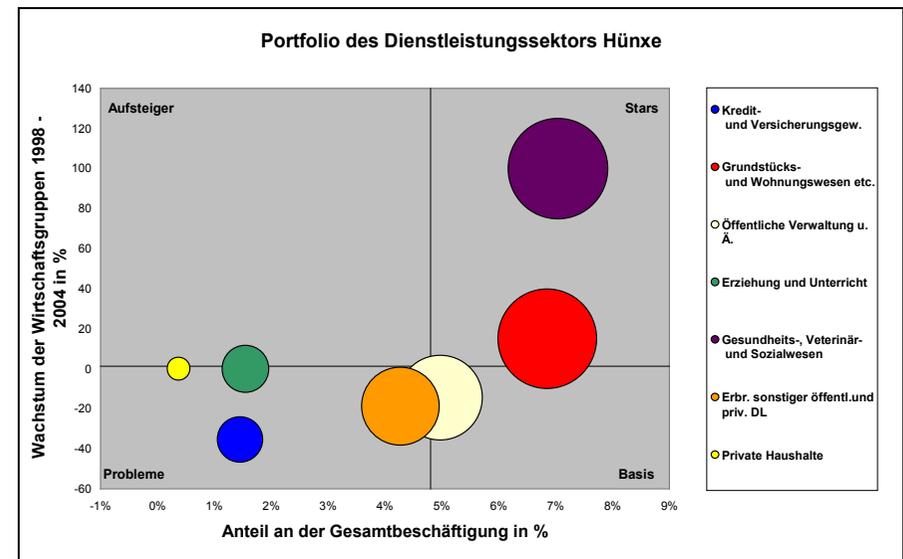


Abb. 98: Portfolio Hünxe, Dienstleistungen
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

In **Voerde** wiederum ist ebenfalls eine gemischte Bilanz vorzufinden, bei der sich erneut der Gesundheitssektor als sehr positiv darstellt; die Bereiche Grundstücks-wesen und Unternehmensberatung sowie Erziehung und Unterricht, aber auch das Kredit- und Versicherungsgewerbe schneiden hingegen eher negativ ab. Voerde und Hünxe habe damit vor allem im Bereich der unternehmensorientierten und der haushaltsorientierten Dienstleistungen z.T. gegenläufige Entwicklungen.

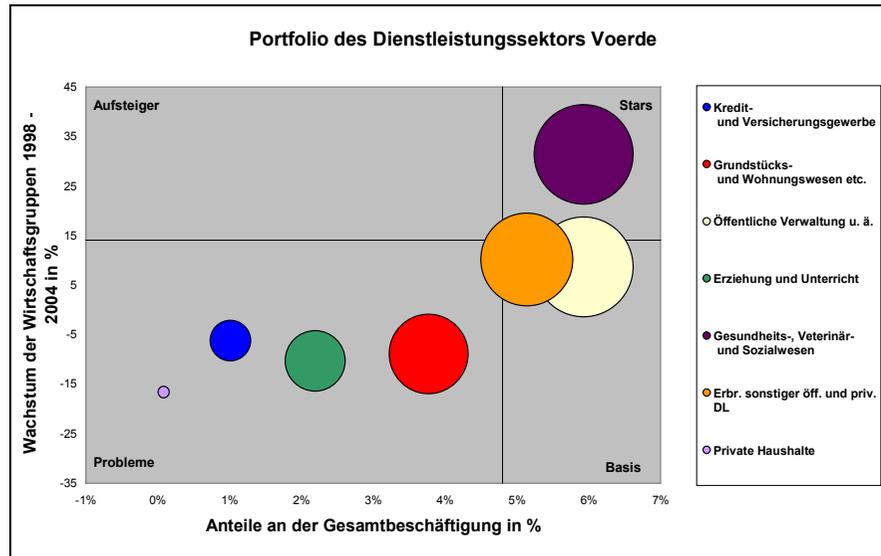


Abb. 99: Portfolio Voerde, Dienstleistungen
Eigene Darstellung nach Agentur für Arbeit

4.4 Betriebsanmeldungen und -abmeldungen

Auf der Basis der statistischen Zahlen des Statistischen Landesamtes NRW wurden für die Städte Hünxe, Dinslaken, Voerde und den Kreis Wesel die Betriebsan- und Abmeldungen der Jahre 1996 bis 2003, analysiert, um die Intensität des Gründungsgeschehens in Dinslaken nachzuvollziehen. Um die Vergleichbarkeit der Daten herzustellen, wurden die Betriebsgründungen für die Jahre 1996 bis 2003 aufsummiert und auf Gründungen je 1000 Einwohner bezogen.

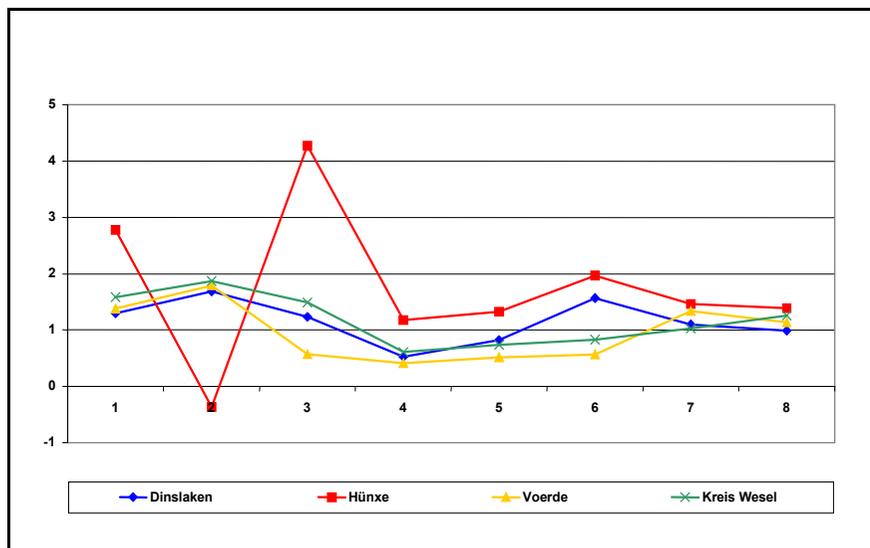


Abb. 100: Saldo der Gewerbean- und abmeldungen (Anzahl je 1000 EW)
Eigene Darstellung nach LDS NRW

Über alle Branchen gerechnet wurden in Dinslaken zwischen 1996 und 2003 durchschnittlich 8 Betriebe je 1000 Einwohner gegründet. Diese Zahl ist größer als in Voerde mit 7,1 aber geringer als in Hünxe (8,1) und im Kreis Wesel (8,8). Dem stehen rd. 7,8 Abmeldungen je 1000 Einwohner gegenüber; die Bilanz von Betriebsan- und -abmeldungen ist also geringfügig positiv. Dies gilt auch für die anderen Gebietseinheiten, wobei Hünxe mit Ausnahme von 1997 über den Werten der anderen Gemeinden liegt und Dinslaken im wesentlichen mit der Entwicklung im Kreis Wesel konform geht.

Bei einer nach Wirtschaftshauptgruppen differenzierten Betrachtung zeigt sich, dass die Bilanz von Gründungen und Betriebsaufgaben in Dinslaken in allen Branchen positiv ist. Dinslaken liegt aber in allen Hauptgruppen z.T. deutlich hinter Hünxe und teilweise auch hinter dem Kreis Wesel sowie im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe auch hinter Voerde. Im Dienstleistungssektor kommt Dinslaken knapp an die Durchschnittswerte des Kreises Wesel heran, liegt aber immer noch deutlich hinter Hünxe.

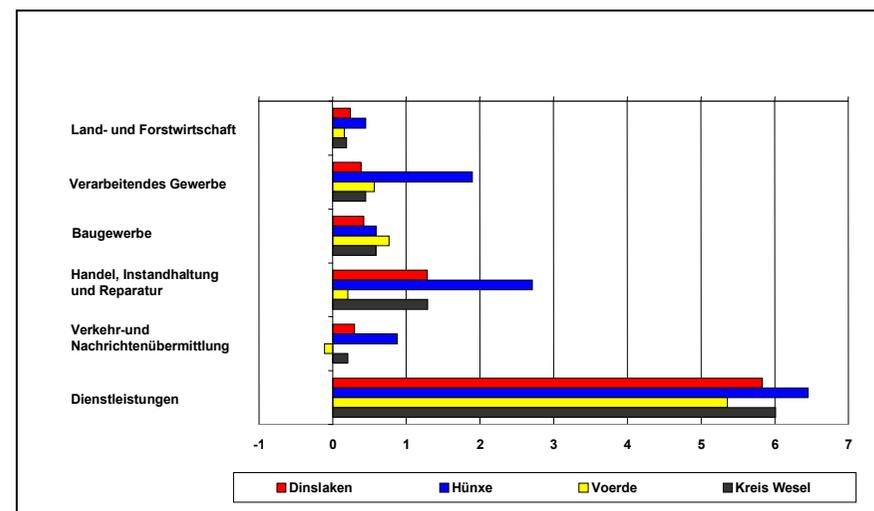


Abb. 101: An- und Abmeldungen Saldi 1996-2003 je 1000 EW
Eigene Darstellung nach LDS NRW

Bei einer Detailbetrachtung des Dienstleistungssektors fällt auf, dass Dinslaken vor allem im Kredit- und Versicherungsgewerbe überdurchschnittliche Werte erzielt und auch im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen / unternehmensorientierte Dienstleistungen über dem Kreisdurchschnitt liegt. Hier kommt die Zentralität Dinslakens zum Ausdruck. Dennoch sind die indizierten Werte in Hünxe höher, was auch für die öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (haushaltsorientierte Dienstleistungen) gilt. Im Gastgewerbe ist die Bilanz von Betriebsan- und -abmeldungen sogar negativ.

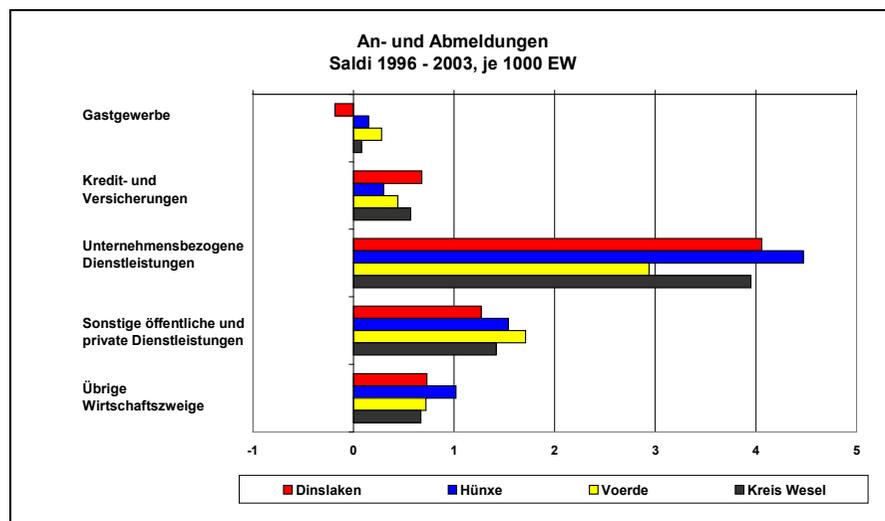


Abb. 102: An- und Abmeldungen Saldi 1996-2003 je 1000 EW
Eigene Darstellung nach LDS NRW

Insgesamt wird damit deutlich, dass die Gründungsintensität in Dinslaken im Vergleich zum Kreis unterdurchschnittlich ist. In der Region wird Dinslaken in fast allen Bereichen deutlich von Hünxe überboten, Voerde hingegen weist im allgemeinen schlechtere Werte auf. Damit lässt sich eine gewisse Gründungsschwäche für Dinslaken konstatieren, die ihre Ursache möglicherweise in hohen Gewerbeflächenpreisen und fehlenden Standortangeboten für Gründer hat. Allerdings ist im Vergleich mit Hünxe zu berücksichtigen, dass angesichts der eher geringen Bevölkerungszahl von Hünxe kleine absolute Veränderungen im Gründungsgeschehen zu deutlichen Veränderungen der Indexwerte und der Gründungsintensität führen.

4.5 Wissenschaftliche Infrastruktur

Der Raum Dinslaken/Hünxe/Voerde weist keine wissenschaftliche Infrastruktur auf. Dinslaken kann allerdings auf die gut entwickelte wissenschaftliche Infrastruktur des Ruhrgebietes zurückgreifen. Nächste Hochschule ist die Universität Duisburg-Essen, bei der vor allem der Fachbereich Ingenieurwissenschaften - mit den Abteilungen Informatik, informations- und Medientechnik, Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenbau und Materialtechnik in Duisburg sowie die

Abteilungen Energie- und Verfahrenstechnik und Maschinenteknik in Essen von Interesse sind.

Mit den Universitäten in Bochum, Dortmund, Düsseldorf und Wuppertal sowie den Fachhochschulen in Dortmund, Essen, Gelsenkirchen und Bochum sind insgesamt 8 Hochschulen in einem Umkreis von rd. 80 km Entfernung erreichbar. Die RWTH Aachen als die bedeutendste technische Hochschule Norddeutschlands befindet sich in rd. 150 km Entfernung.

Dinslaken weist eine eher traditionelle „altindustrielle“ Ausrichtung der lokalen Wirtschaft auf, mit einem bedeutenden Anteil der Metallerzeugung und -bearbeitung. Dieser Branche werden im gesamtwirtschaftlichem Rahmen nur begrenzte Entwicklungschancen eingeräumt, die Entwicklung der Branche in Dinslaken in der Vergangenheit bis 2002 deutet jedoch darauf hin, dass sich die Betriebe dieser Branche im Grundsatz gut auf dem Markt behaupten können.

4.6 Fördermittel

Dinslaken ist Teil der Ziel-2-Fördergebietes des Kreises Wesel. Im Rahmen dieses Programmes werden für Neuansiedlungen und Betriebserweiterungen Kredite zu günstigen Konditionen für bis zu 50% der Investitionssumme bereitgestellt.

Im Rahmen der ERP-Regionalförderung können ebenfalls Kredite für bestimmte Investitionen der Erwerb von Grundstücken und Gebäuden, gewerbliche Baukosten, die Anschaffung von Maschinen und Fahrzeugen, Betriebs- und Geschäftsausstattung, der Erwerb immaterieller Wirtschaftsgüter sowie die Kaufpreisfinanzierung im Rahmen von Firmenübernahmen mit Darlehen zu günstigen Zinssätzen gefördert werden. Für kleine und mittlere Unternehmen (bis 250 Beschäftigte) sind außerdem Bildungs- und Informationsmaßnahmen (Management-Hilfe, Ausbildung und Beratung, Maßnahmen zur Sicherstellung der einmaligen Informationserfordernisse bei der Erschließung neuer Märkte oder der Einführung neuer Produktionsmethoden) förderfähig.

4.7 Pendlerverflechtungen

Dinslaken ist sowohl durch eine hohe Ein- als auch durch eine hohe Auspendlerquote gekennzeichnet. Die Arbeitsplätze in Dinslaken wurden im Jahr 2002 zu fast 60% von Arbeitnehmer in Anspruch genommen, die nicht in Dinslaken leben. Dieser Wert ist seit 1997 um rd. 3 Prozentpunkte (von 56,5 auf 59,5%) gestiegen.

Umgekehrt arbeiten auch die Dinslakener Bürger zum überwiegenden Teil in anderen Städten. Der Auspendleranteil betrug im Jahr 2002 65,3% und ist seit 1997 (61,3%) ebenfalls um vier Prozentpunkte gestiegen. Der Anteil der Bevölkerung, die in Dinslaken lebt und arbeitet liegt damit bei rd. einem Drittel. In der Summe weist Dinslaken darüber hinaus einen Auspendlerüberschuss auf, der von 2370 in 1997 auf 3125 in 2002 gestiegen ist.

Voerde weist eine vergleichbar hohe Einpendlerquote auf, die von 54% in 1997 auf 57,5% in 2002 gestiegen ist. Die Auspendlerquote ist allerdings weitaus höher als in Dinslaken und lag in 1997 bei 77,8% und ist bis 2002 auf 79,5% gestiegen. Nur rd. 20% der Voerder Arbeitnehmer arbeiten also in der Stadt. Dementsprechend weist Voerde einen sehr hohen Auspendlerüberschuss von 6338 auf, der allerdings in 2000 mit 6799 deutlich höher lag.

In noch deutlicherem Masse gilt dies für Hünxe. Hier liegt der Einpendleranteil bei 76% und ist seit 1997 (68,4%) um 8 Prozentpunkte gestiegen. Die Auspendlerquote ist noch höher und lag 1997 bei 87%, 2002 bei 87,5%. Bevölkerung und Beschäftigte weisen in Hünxe somit nur noch eine geringe Schnittmenge auf. Allerdings ist in Hünxe der Auspendlerüberschuss von 1997 bis 2002 deutlich – von 2330 auf 1956 – gesunken.

Die Verteilung der Auspendlerquoten zeigt für Dinslaken eine deutliche Dominanz von Duisburg als Zielort für rd. 36% aller Arbeitnehmer. In der Bedeutung folgen mit Oberhausen und Essen zwei weitere Ruhrgebietsstädte, an vierter Stelle liegt – etwas überraschend – Düsseldorf mit rd. 6,4% aller Auspendler. Mit Wesel und Voerde (jeweils 5%) folgen die ersten Städte aus der Region erst auf den Plätzen 5 und 6, Hünxe auf Platz 9 nimmt nur rd. 2% aller Dinslakener Auspendler auf. Die Städte des westlichen Ruhrgebietes (Duisburg, Oberhausen, Essen, Mülheim) sind hingegen Zielort für rd. 55% der Auspendler. Insgesamt decken die 10 wichtigsten Zielstädte 75% der Auspendler Dinslakens ab.

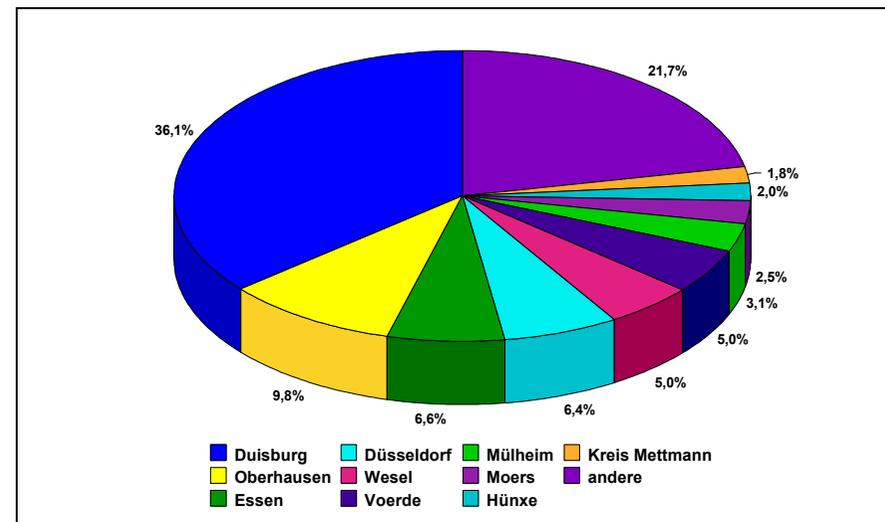


Abb. 103: Auspendler aus Dinslaken nach...
Eigene Darstellung nach LDS NRW

Voerde und Hünxe sind deutlich stärker auf Dinslaken, aber auch auf Wesel orientiert. In beiden Städten ist Dinslaken mit jeweils rd. 24% einer der Hauptzielorte der Auspendler, Duisburg und Wesel stellen die beiden anderen Hauptziele dar, die in Voerde 68%, in Hünxe 54% der Auspendler aufnehmen: Andere Städte des Ruhrgebietes – vor allem Oberhausen und Essen - haben eine deutlich geringere Bedeutung als in Dinslaken.

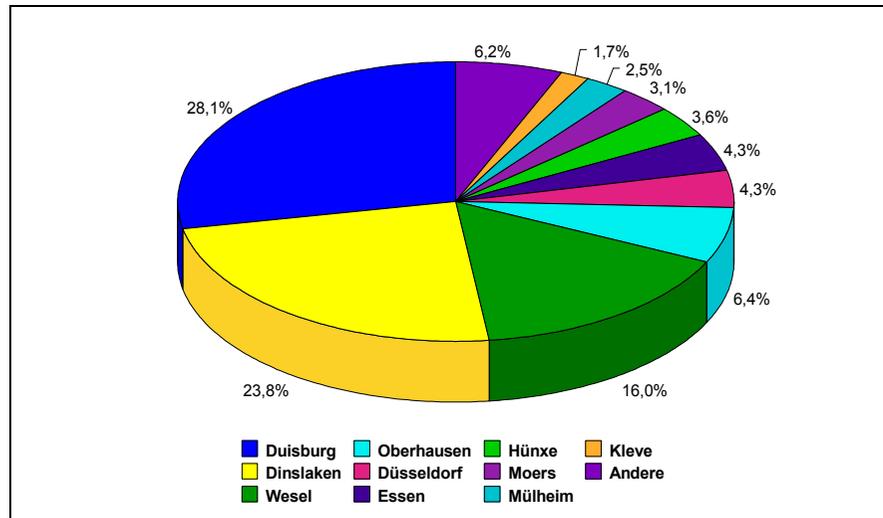


Abb. 104: Auspendler aus Voerde nach...
Eigene Darstellung nach LDS NRW

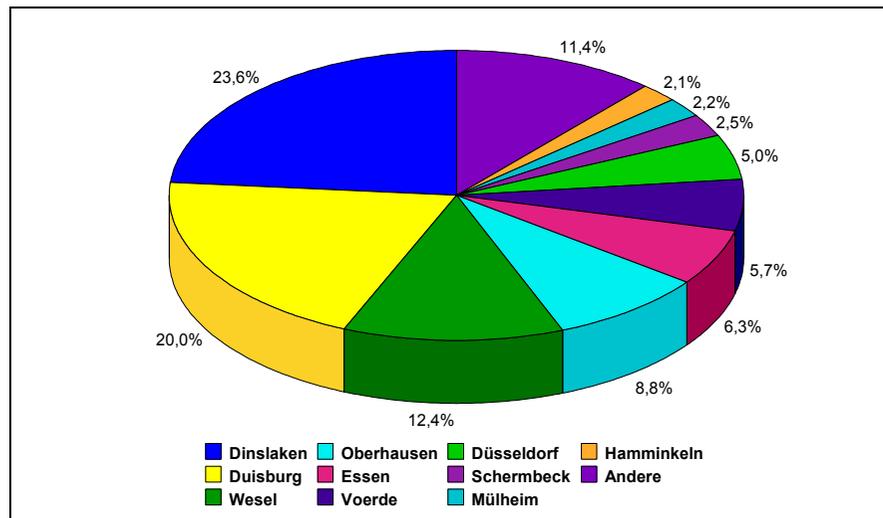


Abb. 105: Auspendler aus Hünxe nach...
Eigene Darstellung nach LDS NRW

4.8 Fazit der Situationsanalyse / Zusammenfassende Einschätzung

Die Struktur- und Entwicklungsanalyse der Wirtschaft in den drei von der Schließung des Bergwerkes Lohberg betroffenen Städten zeigt für die drei Städte kein einheitliches Bild:

Dinslaken weist im Verarbeitenden Gewerbe mit der Dominanz der Metallherzeugung und –bearbeitung eine hohe Bedeutung von Branchen auf, die grundsätzlich als altindustriell bezeichnet werden können. Zwar haben diese Branchen bis 2002 eine deutlich überdurchschnittliche Entwicklung mit Beschäftigungszuwächsen aufzuweisen, der Beschäftigungseinbruch in 2003 zeigt aber, dass eine derartige Branchenstruktur mit Risiken für die zukünftige Entwicklung verbunden ist. Trotz eines erneuten geringen Wachstums in 2004 ist nicht auszuschließen, dass auch zukünftig derartige Einbrüche auftreten. Die eher unterdurchschnittliche Gründungsintensität im Verarbeitenden Gewerbe lässt erwarten, dass das Verarbeitende Gewerbe in der Summe langfristig weiter an Bedeutung verlieren wird, wenn sich auch einzelne Betriebe oder Branchen – wie z.B. der Bereich Elektrotechnik/Feinmechanik/Optik – gut behaupten können. Für das Baugewerbe ist ähnliches festzustellen.

Im Dienstleistungssektor wiederum zeigt sich – abgesehen vom Handel, dessen Entwicklung seit 2001 eher stagniert - eine positive Entwicklung, bei der Dinslaken ab 2001 über dem Landesdurchschnitt liegt. Der Zuwachs von über 1000 Arbeitsplätzen zwischen 1998 und 2004 wird fast zur Hälfte von den unternehmensorientierten Dienstleistungen getragen, die als eine Schlüsselbranche der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung gelten. Dies lässt auch für die zukünftige Entwicklung in Dinslaken Potenzial erkennen; es gelingt der Stadt offenbar gut, sich gegen die Standortkonkurrenz von Duisburg und Oberhausen zu behaupten. Gedeckt wird diese Entwicklung auch durch die leicht überdurchschnittliche Gründungsintensität in diesen Branchen. Die eher haushaltsorientierten „Sonstigen Dienstleistungen“ weisen hingegen sowohl in der Entwicklung aus auch in der Gründungsintensität eine unterdurchschnittliche Entwicklung auf.

Voerde und **Hünxe** stellen hingegen ein Gegenmodell zu Dinslaken dar. In beiden Städten ist das Verarbeitende Gewerbe – wenn auch ebenfalls durch einen Einbruch in 2003 gebremst - deutlich expansiv orientiert; angesichts der sprunghaften Veränderungen dürfte diese Entwicklung zu wesentlichen Teilen auf Betriebszuwanderungen zurückzuführen sein. Insbesondere Maschinenbau und Elektrotechnik hatten in den letzten Jahren starke Beschäftigungsgewinne zu

verzeichnen. Selbst das Baugewerbe hat sich in Hünxe in der Summe deutlich besser gehalten als im Landesdurchschnitt und in den letzten Jahren die Beschäftigung sogar ausgeweitet. Die positiven Tendenzen dieses Wirtschaftssektors drückt sich auch in überdurchschnittlichen Gründungsraten aus.

Auffällig ist auch die starke Expansion des Verkehrs- und Nachrichtengewerbes, das vor allem in Hünxe sehr stark expandiert hat, was vermutlich vor allem auf einen reichlich bemessenen Flächenvorrat für Betriebsansiedlungen zurückzuführen ist.

Im Dienstleistungssektor zeigen beide Städte jedoch deutlich Schwächen. Hünxe weist zwar starke Wachstumsphasen auf, die aber von starken Beschäftigungseinbrüchen abgelöst werden. Als Wachstumsbranche ist in erster Linie der Gesundheitssektor, teilweise auch die privaten Dienstleistungen anzusehen, während vor allem die unternehmensorientierte Dienstleistungen – vor allem in Voerde, aber auch in Hünxe – Wachstumsschwächen aufweisen. In Voerde findet sich diese Situation auch in den Zahlen zum Gründungsgeschehen wieder, während Hünxe hier deutlich überdurchschnittliche Werte aufweisen kann⁴.

Damit stellen sich die drei Städte derzeit eher als Gegenpole – oder in einer anderen Interpretation als funktional sich ergänzende Bereiche – dar. Voerde und Hünxe bilden in dieser Konstellation die gewerblich expansiven Standorte, die wahrscheinlich auch von einer zunehmenden Knappheit an gewerblich nutzbaren Flächen in Dinslaken profitieren können, während Dinslaken stärker dem Strukturwandel unterliegt und die Entwicklung deutlich zugunsten des Dienstleistungssektors verläuft.

Eine Besonderheit stellen schließlich die Pendlerbeziehungen dar. Alle drei Städte stellen nur in geringem Masse Arbeitsplätze für ihre eigene Bevölkerung zur Verfügung. Dabei ist der „Selbstversorgungsgrad“ – verstanden als der Anteil der Erwerbstätigen, der an Wohnort auch seinen Arbeitsplatz hat - von Dinslaken mit 34,5% deutlich höher als in Voerde (20,5%) und in Hünxe (12,5%). Dennoch arbeiten auch in Dinslaken rd. zwei Drittel der Erwerbstätigen außerhalb der Stadtgrenzen. Die Quote ist in allen drei Städten über die Jahre gewachsen.

Alle drei Städte weisen darüber hinaus einen deutlichen Auspendlerüberschuss auf, der besonders in Voerde extrem hohe Werte erreicht. Allerdings sind die Aus-

4 Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass aufgrund der geringen Bevölkerungszahl von Hünxe schon eine absolut geringe Zahl von zusätzlichen Gründungen zu einer deutlichen Erhöhung der Indexwerte führen kann

pendlerüberschüsse in Voerde und in Hünxe in den letzten Jahren gesunken, während sie in Dinslaken noch angestiegen sind. Dies weist darauf hin, dass alle drei Städte in hohem Masse Wohnstandort für Arbeitnehmer sind, die in anderen Orten - in Dinslaken vor allem im westlichen Ruhrgebiet, in Voerde und Hünxe in erster Linie in Dinslaken, Duisburg und Wesel - arbeiten. Voerde und Hünxe sind dabei deutlich stärker auf Dinslaken orientiert als dies umgekehrt der Fall ist; für die Bewohner dieser Städte ist Dinslaken einer der wichtigsten Arbeitsorte, für Dinslakener Bürger habe diese Städte nur eine geringe Bedeutung.

Tab. 3: Konkurrenzen in der Gewerbeflächennachfrage: Offene GE- und GI-Gebiete in den Nachbarkommunen (Duisburg/Oberhausen) (vgl. Kap. 2.4.3 im Berichtsteil)

	Gewerbegebiet	Erläuterung
1	Gewerbegebiet Waldteich, Oberhausen-Holten	Insgesamt 300.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 2.500 und 100.000 qm, geeignet für alle Betriebsarten, besonders für produzierende Betriebe und Logistikunternehmen
2	Grüner Gewerbepark Er-lenstr., Oberhausen	Insgesamt 70.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 1.5000 qm und 10.000 qm, geeignet für nicht-störende (Handwerks-)Betriebe und Dienstleistungsunternehmen; kein zentren-relevanter Einzelhandel; Wohnen und Arbeiten ausdrücklich erwünscht; hoher Grünanteil; ökologisches Entwässerungssystem
3	Gewerbegebiet am För-derturm, Oberhausen	Insgesamt 23.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 2.500 und 10.000 qm, geeignet für produzierende Betriebe und sonstige allgemeine gewerbliche Nutzungen
4	Gewerbepark am Kaiser-garten, Oberhausen	Insgesamt 200.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 15.000 und 1.500 qm, Gewerbegrundstücke für Dienstleistungen, Handwerk und nicht störende Produktion. Kein Einzelhandel, keine Logistik-Unternehmen
5	Zukunftspark O-Vision	Insgesamt 600.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 5.000 qm und 120.000 qm, Die Konzeption dieses Parks verknüpft Forschung und Entwicklung mit High-Tech-Gewerbe, Ausstellungsflächen und touristischen Attraktionen.
6	Buschhausen GMVA, Oberhausen	Insgesamt 60.000 qm, drei Teilflächen zu je 20.000 qm, Gewerbe-/Industriegebiet
	Gewerbepark Keniastr., Duisburg	Insgesamt 150.000 qm, unterschiedliche Grundstücksgrößen, Nutzung als Büro- und Produktionsstandort, 70% vermarktet
7	Industrie- und Gewerbepark Hünxe	Insgesamt 700.00 qm, Grundstücksgrößen zwischen 3.000 qm und 120.000 qm, Gewerbe- und Industriegebiet

8	GE-Park Xanten	Insgesamt 110.653 qm, Grundstücksgrößen zwischen 2.000 qm und 4.500 qm, Gewerbegebiet
9	GE-Gebiet Xanten-Birten	Insgesamt 98.900 qm, Grundstücksgrößen zwischen 2.524 qm und 15.496 qm, Gewerbegebiet
10	GE-Alpen-Süd	Insgesamt 70.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 1.000 qm und 15.000 qm, Industriegebiet
11	Gewerbegebiet Rossenray, Kamp-Lintfort	Insgesamt 30.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 10.000 qm und 30.000 qm, Industriegebiet
12	Gewerbegebiet Nord – Kamperbruch, Kamp-Lintfort	Insgesamt 15.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 3.800 qm und 15.000 qm, Gewerbegebiet
13	Gewerbegebiet Technologiepark Dieprahm	Insgesamt 560.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 2.500 qm und 22.000 qm, Gewerbegebiet
14	Gewerbegebiet Genend-Süd, Moers	Insgesamt 120.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 1.500 qm und 5.000 qm, Gewerbegebiet
15	Grafschafter Gewerbepark Genend, Moers	Insgesamt 500.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 2.500 qm und 50.000 qm, Gewerbegebiet
16	Technologie- und Gewerbepark Eurotec, Moers	Insgesamt 275.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 2.000 qm und 30.000 qm, Gewerbe- und Industriegebiet
17	Industriepark Moers	Insgesamt 280.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 2.000 qm und 60.000 qm, Gewerbe- und Industriegebiet
18	Hafen Emmelsum Voerde	Insgesamt 20.000 qm, Grundstücksgröße 20.000 qm, Sondergebiet für hafensorientierte Betriebe
19	Gewerbepark Babcock Voerde	Insgesamt 82.000 qm, Grundstücksgröße 82.000 qm, Sondergebiet
20	Gewerbegebiet Grenzstrasse Voerde	Insgesamt 14.410 qm, Grundstücksgröße 14.410 qm, Gewerbegebiet
21	Gewerbegebiet Marl-Frentrop 12.04	Insgesamt 14.690 qm, Grundstücksgrößen ab 2.500 qm, Industrie- und Gewerbegebiet
22	Gewerbegebiet Langekamp Mülheim a.d.R.	Insgesamt 16.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 1.500 qm und 16.000 qm, Gewerbegebiet
23	Gewerbegebiet Mannesmann Mülheim a.d.R.	Insgesamt 16.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 8.000 qm und 16.000 qm, Industriegebiet
24	M1 Gewerbepark Essen	Insgesamt 135.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 1.600 qm und 10.000 qm, Gewerbegebiet
25	econova Essen	Insgesamt 1.500.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 1.500 qm und 90.000 qm, Industriegebiet
26	Gewerbegebiet Hundebrinkstraße Essen	Insgesamt 8.000 qm, Grundstücksgrößen 2.200 qm, Gewerbegebiet, besonders geeignet für Kleine und mittlere Unternehmen
27	Schwellenwerk Bottrop	Insgesamt 15.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 1.000 qm und 15.000 qm, Gewerbegebiet, Ziel-2-Gebiet

28	Gewerbepark Fritz Essen	Insgesamt 80.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 2.000 qm und 10.000 qm, Gewerbegebiet, besonders geeignet für Service/Büro/Handwerk mit hohem Büroanteil
29	Gewerbepark Arenbergstraße, Essen	Insgesamt 62.500 qm, Grundstücksgrößen zwischen 1.000 qm und 5.000 qm, Gewerbegebiet
30	Gewerbegebiet Mathias Stinnes Süd, Essen	Insgesamt 32.500 qm, Grundstücksgrößen zwischen 1.000 qm und 6.000 qm, Gewerbegebiet, besonders geeignet für Kleine und mittlere Unternehmen
31	Gewerbegebiet Wilhelm-Tenhagen-Str. B, Bottrop	Insgesamt 19.500 qm, Grundstücksgröße 19.500 qm, B-Plan-Festsetzung nicht spezifiziert
32	Industriegebiet Grothusstr, Gelsenkirchen	Insgesamt 43.500 qm, Grundstücksgröße 43.500 qm, Industriegebiet
33	Stadthafen Gelsenkirchen	Insgesamt 30.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 4.300 qm und 30.000 qm, B-Plan-Festsetzung nicht spezifiziert
34	Gewerbepark Gladbeck-Brauck	Insgesamt 130.000 qm, Gewerbegebiet
35	Gewerbegebiet Hegestraße / westlich A 31, Gladbeck	Insgesamt 60.000 qm, Gewerbegebiet
36	Gewerbepark Wiesenbusch, Gladbeck	Insgesamt 301.000 qm, Gewerbegebiet
37	Eisenwerk König, Gelsenkirchen	Insgesamt 43.000 qm, B-Plan-Festsetzung nicht spezifiziert
38	Interkommunaler Industriepark, Dorsten/Marl	Insgesamt 700.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 30.000 qm und 160.000 qm, Industriegebiet
39	Schwatten Jans, südl. B225, Marl	Insgesamt 27.200 qm, Grundstücksgrößen ab 1.500 qm, Gewerbegebiet
40	Gewerbegebiet Köhl-Süd, Dorsten	Insgesamt 46.000 qm, Gewerbegebiet
41	Gewerbegebiet Braser/Zechenstraße, Marl	Insgesamt 60.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 3.000 qm und 15.000 qm, Gewerbegebiet
42	Gewerbegebiet Bergiusstraße B, Bottrop	Insgesamt 3.000 qm, Gewerbegebiet, Ziel 2 Gebiet
	Hohenbudberg, Duisburg	Insgesamt 200.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 1.200 qm und 400.000 qm, Verarbeitendes und produzierendes Gewerbe, logistikorientierte Dienstleister
	Rheinhausen, Duisburg	Insgesamt 400.000 qm, Grundstücksgrößen zwischen 10.000 qm und 170.000 qm, geeignet für Logistik- und Distributionsunternehmen
	Businesspark Niederrhein, Duisburg	Insgesamt 270.000 qm, verschiedene Grundstücksgröße und Branchen, „Arbeiten im Park“
	LogPort, Duisburg	26.500.000 qm, für Logistikunternehmen, am Hafen

5 Freizeit, Naherholung und Tourismus

5.1 Angebots- und Nachfragetrends

Hinter jeder Nachfrage verbergen sich Menschen mit konkreten Wünschen, Träumen und Bedürfnissen. Die Summe dieser Einzelentscheidungen der Nachfrager ist noch immer die wichtigste Entscheidungsgrundlage für jede Investition in die Freizeit-, Tourismus- oder Kulturbranche. Jede Investitionsentscheidung bedarf daher detaillierter Einzelanalysen. Dennoch lassen sich bereits im Vorfeld maßgebliche Entwicklungen identifizieren, die zurzeit und auch in absehbarer Zukunft die Nachfrage dominieren werden und weitgehend für alle Zielgruppentypen gültig sind.

Für die Gestaltung neuer Angebote im Bereich Freizeit und Tourismus sind die Folgenden wichtigsten, dauerhaften Trends auf der Nachfrage- und auch Angebotsseite zu berücksichtigen.

Tab. 4: Ausgewählte Trends, Einflussfaktoren und Strategien auf Nachfrageseite

Demographischer Wandel
Die Entwicklung zur überalterten Gesellschaft mit weniger Familien und Kindern und mehr aktiven Senioren wird vielfach unterschätzt. Diese Entwicklung ist keine Zukunftsvision mehr, sondern ein bereits laufender Prozess, der zumindest dann in Betracht gezogen werden muss, wenn es um langfristige Planungen geht. Die Entwicklung wird auch zur Modifizierung klassischer Haushaltsstrukturen führen.
Authentizität, Glaubwürdigkeit, Sinn
Der Wunsch nach Authentizität steht für ein tiefes Bedürfnis nach echten Gefühlen und Erlebnissen. Pappmaché und aufgesetzte Fröhlichkeit werden zunehmend als unehrlich empfunden und durch Missachtung bestraft. Stattdessen sind Echtheit, Originale, "Ecken und Kanten", Prinzipien und Beziehungen – auch zu "Konsum-Marken" – gefragt. Das Sein tritt wieder hervor hinter dem Schein, was zur Folge hat, dass ein erhöhter Aufwand für eine möglichst glaubwürdige Angebotserstellung und Kommunikation notwendig ist, v.a. in den Bereichen, die von vornherein immer als künstlich verpönt waren, z.B. Freizeitparks. Dennoch werden gerade auch künstliche Einrichtungen und Angebote akzeptiert, wenn sie echte Erlebnisse ermöglichen. Und das sind i.d.R. Erlebnisse, die sonst "unzugänglich" wären (Wo können Sie sonst die Gefühle einer Achterbahnfahrt erleben?).

Erlebniskonsum, Erfahrungskonsum, „Qualitätskonsum“
Positive Erfahrungen, Wohlgefühl und schöne Erlebnisse sind keine schicksalhaften Ereignisse mehr, sondern produzierte Dienstleistungen. Man kauft sich Erfahrungen und Erlebnisse gegen Geld, sei es auf Reisen, beim Besuch eines Museums oder eines Freizeitparks. Dementsprechend hoch ist die Erwartungs- und Anspruchshaltung, denn man bezahlt nur für Qualität.
Aufbrechen klassischer „Erlebnismuster“
Die multioptionale Welt (Die "Vermehrung des Möglichen") erlaubt es uns, traditionelle Verhaltensmuster aufzubrechen und zu verlassen. Ziel ist meist das Abwerfen von Zwängen jeder Art. Sport muss schon lange nicht mehr in Vereinen stattfinden, Kultur nicht mehr nur im Theater oder im Museum, Bildung darf auch Spaß machen und Einkaufen darf zum Erlebnis werden. Früher hatte Freizeit immer den Charakter einer öffentlich verordneten Komplementärzeit zur Arbeitszeit. Heute ist Freizeit die Zeit zur Selbstverwirklichung und Ich-Findung.
Zeitsensibilität, Preissensibilität
Nicht nur persönliche oder gesellschaftliche Wertvorstellungen definieren die Nachfrage, sondern immer noch und immer mehr Zeit- und Geldbudgets. Klassische Zeitstrukturen lösen sich dabei allmählich auf, z.B. infolge der veränderten Berufswelt. Die Nachfrager schwanken zwischen Freizeitstress und Entschleunigung, suchen aber immer die persönliche Zeitbequemlichkeit, die sich v.a. darin äußert, möglichst vieles gleichzeitig tun zu können. Dies erklärt z.T. auch den Erfolg multifunktionaler Anlagen oder Quartiere sowie den wieder zunehmenden Wunsch nach Wohnen in Nutzungsmischungsgebieten. Demgegenüber unterliegt das für Freizeitausgaben zur Verfügung stehende Geld stärkeren Schwankungen, ist auch von kurzfristigen konjunkturellen und/oder persönlichen Entwicklungen abhängig. Dennoch ist zumindest von einem zunehmenden Bewusstsein für das Preis-Leistungs-Verhältnis auszugehen. Man wünscht sich einen entsprechenden Gegenwert. Ist dieser nicht gegeben oder sinkt das zur Verfügung stehende Budget weiter, wird auf billigere Angebote – z.B. auch in den eigenen vier Wänden – zurückgegriffen (Bedeutungszunahme der häuslichen Freizeit). Wir haben uns mit den zeit- und/oder geldknappen Konsumenten auseinander zu setzen.
Sinnsuche in der Erlebnisgesellschaft
Wir leben in einer Gesellschaft die nichts so sehr fürchtet wie die Langeweile bzw. das Fehlen von Ereignissen, die uns persönlich bereichern. Das "Erlebnis" ist zum wichtigsten Kriterium geworden. Bei dieser ständigen Suche nach Erlebnis stellt sich immer öfter die Frage nach dem Sinn. Geldverdienen und Geldausgeben allein reichen zum Glücklichen sein nicht aus. Innere Ausgeglichenheit, Zufriedenheit, Gesundheit oder die Suche nach Antworten werden für die

Menschen immer wichtiger aber auch schwieriger zu realisieren. Trendforscher sprechen vom "inneren Wachstum".
 Allerdings ist dies nicht als Abgesang auf die Spaßgesellschaft zu verstehen. Der Spaß hat damit kein Ende, sondern er tritt lediglich in Partnerschaft mit eher sinnstiftenden Elementen wie z.B. Bildung oder Information (Edu- und Infotainment).

Eigene Darstellung

Parallel zu diesen nachfrageseitigen Entwicklungen – und oftmals durch diese verursacht – sind in den letzten Jahren auch auf der Angebotsseite massive Veränderungen zu beobachten: Jahrelang galt in der Freizeitindustrie die Maxime, dass man sich durch innovative Angebote Nachfrage auch zusätzlich erschaffen könne. Diese Einstellung war eine Folge der über Jahrzehnte hinweg zunehmenden Freizeitausgaben. Mit der nunmehr eintretenden Stagnation dieser Ausgaben, setzt sich die Erkenntnis durch, dass auch die Freizeitbranche krisenanfällig und v.a. nachfrageabhängig ist.

Demgegenüber existierten die öffentlichen Kultureinrichtungen jahrzehntelang auf einer scheinbaren "Insel der Glückseligen", weil sie sich ausschließlich der kulturellen Tätigkeit und nicht dem Markt verpflichten mussten. Durch die Finanzkrise der öffentlichen Hand stehen heute aber mehr und mehr kulturelle Angebote auf dem Prüfstand und sehen sich plötzlich mit Ansprüchen wie Wirtschaftlichkeit, Zielgruppenorientierung oder Profilierung konfrontiert. Das führt zu Verwerfungen zwischen beteiligten Akteuren, auch innerhalb von Einrichtungen, aber auch zum Überdenken von Zielen und Aufgaben.

Die Nachfrage ist nicht beliebig vermehrbar, sondern verteilt sich auf immer mehr und immer stärker konkurrierende Anbieter, was der Freizeit- und Kulturwirtschaft Erfahrungen beschert, die bspw. in der Konsumgüterindustrie schon zu erheblichen strukturellen Veränderungen geführt haben. Nicht zuletzt in Reaktion darauf setzen sich die folgenden Entwicklungen und Maßstäbe auf der Angebotsseite zunehmend durch:

Tab. 5: Ausgewählte Trends, Einflussfaktoren und Strategien auf Angebotsseite

Kooperation, Synergien und mehrdimensionale Wertschöpfungsketten
Die Professionalisierung sorgte auch dafür, dass man versucht, die Attraktivität des eigenen Angebots – aber auch dessen Rentabilität – durch Angebots-, Kommunikations- oder Vertriebskooperationen zu steigern. Jeder Verbund sorgt für eine bessere Wahrnehmbarkeit am Markt, setzt neue Ressourcen frei oder spart

Kosten. Ein Beispiel für die vollkommene Professionalisierung dieser Kooperationen und Synergien sind im Grunde die so genannten Urban Entertainment Center, aber auch Marketing-Partnerschaften im Tourismus wie die "Magic Cities Germany" oder Agglomerationen von sich ergänzenden Angeboten wie im "Kunstpark Ost" in München. Welches Kooperationsgeflecht tatsächlich Erfolg verspricht, ist vom eigenen Angebot abhängig.

Positiver Nebeneffekt solcher Kooperationen kann auch die Schaffung mehrdimensionaler Wertschöpfungsketten sein: So wirbt der Ravensburger Verlag bspw. in seinen Büchern für das Ravensburger Spielzeugland und hat gleichzeitig Kooperationsverträge mit zahlreichen Unternehmen geschlossen, die ihre Produkte in Form von Themenwelten mit in den Park integrieren.

Profilierung, Ende der „toten Mitte“

Um aus der Masse an Angeboten herauszutreten bedarf es eines eindeutigen Profils. Deshalb nimmt die Definition und Umsetzung eindeutiger Alleinstellungsmerkmale heute einen breiten Raum in der Konzeption von Anlagen ein. Dies hängt eng mit dem Bedürfnis der Nachfrager nach Glaubwürdigkeit und Authentizität zusammen, denn wer Profil hat und einzigartig ist, erleichtert dem Nachfrager auch, eine Beziehung einzugehen und ihn als Kunden zu gewinnen. Profile müssen daher nachvollziehbar und echt sein. Regionale Integration ist ein probates Mittel zur Profilierung, aber auch Inszenierung/Thematisierung, Ästhetisierung über ein unverwechselbares oder exzentrisches Design oder die Festivalisierung (Events).

Zielgruppenorientierung

Die zunehmende Wettbewerbsintensität und Nachfragedifferenzierung zwingt die Akteure in der Freizeit- und Kulturwirtschaft dazu, die Besucher- bzw. Zielgruppenorientierung in den Mittelpunkt ihrer Angebotspolitik zu stellen oder zumindest stärker zu gewichten. Je stärker kommerziell ein Angebot ausgerichtet ist, um so mehr gewinnt diese Orientierung an Bedeutung. Voraussetzung für eine klare Positionierung von Angeboten und Produkten ist Marktforschung. Einer der größten Fehler – besonders weit verbreitet innerhalb des Deutschlandtourismus – ist die reine Angebotsorientierung. Denn: Entscheidend ist nicht, was man alles zu bieten hat, sondern ob es von den Zielgruppen auch gewollt wird, und zwar auch im Vergleich zu Wettbewerbern.

Professionalisierung

Mit der Verlagerung der Freizeit in den kommerziellen Sektor ging auch eine Professionalisierung der Akteure einher. Heute dominieren professionelle Investoren, Betreiber und Manager die Branche, was angesichts der Anforderungen des komplexen Marktes unverzichtbar ist. Ohne den Zwang zur Wirtschaftlichkeit und ohne ein professionelles Marketing sind kommerzielle Freizeitangebote undenkbar. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang der nach wie vor gegebene Man-

gel an professionellen Betreibern auf dem deutschen Freizeitmarkt – gerade im Vergleich z.B. zum angelsächsischen Raum.
Kommerzialisierung
<p>War Freizeit früher überwiegend öffentlich organisiert, so hat sie sich heute zunehmend in den privaten Sektor verlagert. Dieser Prozess ist bereits sehr weit fortgeschritten. Die konsequente Zielgruppenorientierung erfolgreicher Anbieter führt meist zu wesentlich attraktiveren Angeboten, die allerdings für den Nachfrager auch immer mit höheren Kosten verbunden sind. So sichern die öffentlich vorgehaltenen Freizeitangebote meist die Grundversorgung, wohingegen die kommerziellen Anbieter ergänzende, stärker erlebnisorientierte Angebote vorhalten.</p> <p>Gerade aktuell ist im Zusammenhang mit diesem Metatrend ein verschlechtertes Finanzierungsumfeld für kommerzielle Freizeitangebote festzustellen: Verursacht durch einige negativ verlaufene Projekte auf dem deutschen Freizeitmarkt ist bei Banken und Investoren eine zunehmende Zurückhaltung in diesem Bereich spürbar. Inwieweit sich dieser kurzfristige Trend in Zukunft weiter manifestieren wird bleibt aber abzuwarten.</p>
Kooperation zwischen lokalen/regionalen Akteuren und Investoren/Betreibern/Projektentwicklern
<p>Heutzutage versuchen praktisch alle Städte und Regionen am „Kuchen des Freizeitmarktes“ zu partizipieren. Überall suchen Wirtschaftsförderer, Tourismusmanager und Anbieter nach neuen Marktnischen und Alleinstellungsmerkmalen, um sich auf einem enger werdenden Markt zu etablieren. Meist können sie diese Ziele jedoch nicht selbst realisieren. Vor diesem Hintergrund ist es aus Sicht der Verwaltung, der Tourismus- und der Wirtschaftsförderung nicht nur von essenzieller Bedeutung, aktiv auf Investoren, Betreiber und Projektentwickler zuzugehen. Sondern es müssen offensive und kooperative Formen der Wirtschaftsförderung gefunden werden, unterstützt durch – besonders wichtig – durchsetzungsstarke und visionäre Galionsfiguren z.B. aus der Politik, Verwaltung oder Wirtschaft.</p>

Eigene Darstellung

5.2 Bestandsaufnahme lokaler und regionaler Freizeitangebote

Tab. 6: Bestandsaufnahme Freizeit für Dinslaken und Hünxe (Auswahl)
Die lfd. Nummern beziehen sich auf die Abbildungen 106-108

lfd. Nr.	Branche	Name, Adresse	Angebote
1	Sport, Fitness	ACA Budo Gym Thyssenstrasse 123 46535 Dinslaken	ITF-Taekwon Do, Kickboxen, T-BO, Aerobic, Bistrobereich
2	Sport, Fitness	Bushido Dinslaken e.V. Kleiststr.35b 46535 Dinslaken	Judo, olympischer Wettkampfsport (für Kinder ab 5 Jahren), Shaolin Kempo/Karate, traditionelles chinesisches Karate (für Kinder ab 6 Jahren), Shaolin Kungfu / Dju-Su, realbezogene Selbstverteidigung (für Jugendliche ab 14 Jahren)
3	Sport, Fitness	Heidtmann Center Otto-Lilienthal-Straße 36 a 46539 Dinslaken	Fitness-Club auf 2500m², Infrarot-Wärmekabine, Sauna
4-6	Sport, Fitness Sport, Racketsport Sport, Sonstiges	Mk sport-live gmbh Kurt-Schumacher-Str. 275 46539 Dinslaken	Vermietung von Tennis-, Badmintonplätzen und Squashcourts, Kletterwand, Sauna, Solarium, Sport-Shop, Bistro, großer Fitnessbereich und vielfältige Kurs-Angebote
7	Sport, Fitness	Sport Concept GmbH Liebigstr. 15 46539 Dinslaken	Sport- und Fitnessstudio
8	Sport, Fitness	"Samurai" Dinslaken 1967 e.V. Krengelstr. 41 46539 Dinslaken	Sportstudio: Judo, Aerobic u. Kung-Fu
9	Sport, Fitness Wellness	Galaxy Gesundheits- und Fitnessclub Frank Krajewski GmbH Thyssenstr. 78 46535 Dinslaken	Sport- und Fitnessstudio

Ifd. Nr.	Branche	Name, Adresse	Angebote
10	Wellness	WellnessOase Rheinland im Gesundheitszentrum Lang, Kosmetikinstitut Silhouette Kregelstr. 116-118 46539 Dinslaken	Kosmetische Basis-, Spezial- und Exklusivbehandlungen, Sauna
11	Sport, Racketsport	Tennisclub "Rot-Weiß" e.V. Gneisenastr. 57 46535 Dinslaken	Tennisanlage (In- und Outdoor), Gastronomie
12	Sport, Racketsport	Bezirkssportanlage "Lohberg" Dorotheenstraße 46535 Dinslaken	Tennisplatz
13	Sport, Racketsport	Bezirkssportanlage "Voerder Straße" Gneisenaustraße 46535 Dinslaken	Tennisplatz
14	Sport, Racketsport	Dinslakener Tennisgemeinschaft Blau-Weiß e.V. Kreuzstr. 2 d 43535 Dinslaken	Tennisplatz
15	Sport, Racketsport	Freizeitzentrum "Hiesfeld" Am Freibad 46535 Dinslaken	Tennisplatz
16	Sport, Racketsport	Sportanlage " Am Bärenkamp " 46535 Dinslaken	Tennisplatz
17	Sport, Racketsport	Sportanlage " Eppinghoven " Im Kirchbruch 46535 Dinslaken	Tennisplatz
18	Sport, Schwimmen	Freizeitbad Am Volkspark Am Stadtbad 9 46535 Dinslaken	Freibad (Schwimmbecken, Nichtschwimmerbecken, Planschbecken, 14.500 m² Liegewiese), Hallenbad (Schwimmbecken, Nichtschwimmerbecken, Planschbecken, Sprungturm, Kinderrutsche, Massagedüsen, Wasserspiele, Unterwasserbeleuchtung), Ruheraum, Liegen, Sauna, Solarium, Restaurant, Tauchbecken
19	Sport, Schwimmen	Freibad Hiesfeld	Freibad (Schwimmbecken, Nichtschwimmerbecken, Planschbecken, 28.000 m² Liegewiese), Cafeteria, Restaurant, Kiosk, Spielplatz, Brettspielfläche

Ifd. Nr.	Branche	Name, Adresse	Angebote
20	Sport, Schwimmen	Lehrschwimmbecken Bismarckstr. 46 46535 Dinslaken	Hallenbad
21	Sport, Tauchen	Bombastic Diving Center Lanterstrasse 37 46539 Dinslaken	Tauchschiule (kein eigenes Tauchbecken)
22	Sport, Tauchen	Dive in Wallstr.29 46535 Dinslaken	Tauchschiule (kein eigenes Tauchbecken)
23	Sport, Tauchen	Tauchsportzentrum Niederrhein Friedrichstr. 20 46535 Dinslaken	Tauchschiule (kein eigenes Tauchbecken)
24	Sport, Schießen	Bürgerschützenverein Dinslaken von 1461 e.V. Otto-Lilienthal-Str. 10 46539 Dinslaken	Schießstand
25	Sport, Schießen	Bürgerschützenverein Dinslaken-Feldmark 1874e.V. Jasminweg 3 46537 Dinslaken	Schießstand
26	Sport, Schießen	Bürgerschützenverein Eppinghoven von 1743 e.V. Emanuel-Geibel-Str. 14 46537 Dinslaken	Schießstand
27	Sport, Schießen	Bürgerschützenverein Hiesfeld von 1654 e.V. Kirchstr. 97 46539 Dinslaken	Schießstand
28	Sport, Schießen	Bürgerschützenverein Oberlohberg von 1907 e.V. Kirchstr. 385 46539 Dinslaken	Schießstand
29	Sport, Sonstiges	Eissporthalle Dinslaken Am Stadtbad 1 46537 Dinslaken	Eislaufen, Disko, sonstige Events, Gastronomie
30	Sport, Sonstiges	Radsporthclub Dinslaken Alleestr. 46535 Dinslaken	Radsporthclub, Geführte Touren
31	Sport, Sonstiges	Billard – Bistro – B8 Weselstraße 29 46537 Dinslaken	Billard auf 18 Tischen, Poolbillard, Billardtraining, Dart, Großbildleinwand
32	Sport, Sonstiges	Tanzschule Parker Am Pfauenzehnt 11a 46539 Dinslaken	Tanzschule: 2 Parkettsäle, Gastronomie

Ifd. Nr.	Branche	Name, Adresse	Angebote
33	Sport, Sonstiges	Funkys Dance-Point Hünxer Str. 189 46537 Dinslaken	Tanzschule, speziell Hip-Hop, Streetdance etc.
34	Sport, Sonstiges	Kegelbahn Am Stadtbad 1 46537 Dinslaken	Kegelbahn
35	Sport, Sonstiges	Soccer-Welt Dinslaken Gerhard-Malina-Str. 2 46538 Dinslaken	Halle mit Feldern für Soccer, Beachvolleyball, Badminton und Tennis
36	Sport, Sonstiges	Reit- und Fahrverein Dinslaken-Hiesfeld e.V. Dorfstr. 46539 Dinslaken	Reitverein und -halle
37	Kultur, Museum	Museum Voswinkelshof Elmar- Sierp- Platz 6 46535 Dinslaken	Stadthistorisches Museum, ehemaliger Adelssitz am Rande der Altstadt von Dinslaken, Thema ist die Stadtentwicklung von Anfängen der Besiedelung bis in die 70er Jahre
38	Kultur, Museum	Mühlenmuseum Dinslaken-Hiesfeld Kirchstraße	Backsteingebäude mit Exponaten (ca. 40 Modelle von Wassermühlen) und original Wassermühle (nicht am Standort des Museums)
39	Kultur, Veranstaltungen	Freilichttheater Burgtheater Am Rutenwall 2 45635 Dinslaken	Open-Air-Spielstätte für bis zu 1.600 Besucher, Theaterstücke, Konzerte; u.a. Musik- und Comedy-Festival FANTASTIVAL im Juli
40	Kultur, Veranstaltungen	Landestheater Burghofbühne Luisenstr. 173 46537 Dinslaken	Theater
41	Kultur, Veranstaltungen	Kathrin-Türks-Halle Althoffstr. 2 46535 Dinslaken	Gastronomie- und Veranstaltungszentrum u.a. für Kulturveranstaltungen (bis 600 Sitzplätze), Kegelbahn

Ifd. Nr.	Branche	Name, Adresse	Angebote
42-43	Kultur, Bibliothek Kultur, Veranstaltungen	Bibliothek Friedrich-Ebert-Straße 84 46535 Dinslaken	Stadtbibliothek, Kinder- und Jugendbibliothek, Dachstudio für regelmäßige Veranstaltungen (Autorenlesungen, Ausstellungen, Bastelnachmittage, Kindertheater, Schmökernachmittage für Kinder, Leseabende für Erwachsene, Bilderbuchkino, Vorträge und Diskussionen, Kinder-Aktionsnachmittage, Spielernachmittage)
44	Kultur, Bibliothek	Bücherstube Lohberg Lohbergstraße 46537 Dinslaken	Zweigstelle der Stadtbibliothek, regelmäßige Veranstaltungen für Kinder
45	Kultur, Sonstiges	Volkshochschul-Zweckverband Dinslaken-Voerde-Hünxe Friedrich-Ebert-Straße 84 46535 Dinslaken	Volkshochschule mit umfangreichem Kursangebot
46	Kultur, Sonstiges	Künstlerwerkstatt am Scholtenhof Rotbachstraße 9 Dinslaken	Künstlerwerkstatt mit Verkauf, Ausstellungen und Kursen (v.a. in Malerei)
47	Sonstige Freizeiteinrichtung, Parks	Freizeitanlage Lohberg Dorotheenstraße / Industriestraße 46537 Dinslaken	Park, Abenteuerspielplatz, Kleinkinderspielplatz, Liegewiese, Picknickbereich, Streetballfläche, Skateranlage, Tischtennisplatten, Mountainbikestrecke (nicht kommerziell)
48	Sonstige Freizeiteinrichtung, Parks	Stadtpark Althoffstr. / Feldstr. 46535 Dinslaken	Parkanlage
49	Sonstige Freizeiteinrichtung, Parks	Volkspark Am Stadtbad 46535 Dinslaken	Parkanlage
50	Sonstige Freizeiteinrichtung, historische Baudenkmäler	Kirche St. Vincent Kirchplatz 46535 Dinslaken	dreischiffige Hallenkirche aus dem 15. Jahrhundert
51	Sonstige Freizeiteinrichtung, historische Baudenkmäler	Rathaus Dinslaken Ritterstr. 46535 Dinslaken	Reste einer ehemaligen Burg im Stadtpark (teilweise als Rathaus genutzt)

Ifd. Nr.	Branche	Name, Adresse	Angebote
52	Sonstige Freizeiteinrichtung	Race-Kart Center Dinslaken Thyssenstr. 83 46535 Dinslaken	Lt. Eigenwerbung größte Kart-Bahn Deutschlands (2500 Meter-Bahn) mit Indoor- und Outdoor Teilstück
53	Sonstige Freizeiteinrichtung	Trabrennbahn Dinslaken Bärenkampallee 25 46535 Dinslaken	einzigste Halbmeilen-Trabrennbahn in Deutschland mit 3.600 Sitzplätzen und einem Fassungsvermögen für 8.000 Zuschauer
54	Sonstige Freizeiteinrichtung	Minigolfanlage Dorotheenstr. 113 46537 Dinslaken	Minigolfanlage
55	Sonstige Freizeiteinrichtung	Lichtburgcenter Dinslaken GmbH Am Neutor 46535 Dinslaken	Kino
56	Sport, Racketsport	Tennisplatz Bruckhausen Waldweg 46569 Hünxe	Tennisplatz
57-59	Sport, Schwimmen Sport, Tauchen Sport, Sonstiges	Freibad Tenderingssee 46569 Hünxe	Freibad mit Kiosk, 2 Beachvolleyballfeldern und Badestrand; der nördlich angrenzende Baggersee wird von Tauchern, Surfern und für Modellboote genutzt; die südlich angrenzenden Seen stehen unter Naturschutz, werden aber beangelt
60	Sport, Schießen	Schießstand Bruckhausen Dinslakener Str. 46569 Hünxe	Schießstand
61	Sport, Sonstiges	Flugplatz Schwarze Heide 29 46569 Hünxe	Flugschule (PPL-H Privatpilot Ausbildung), Rundflüge
62	Sport, Sonstiges	Ballonfahrten Hagdorn Dinslakenerstr. 138 46569 Hünxe	Ballonfahrten
63	Sport, Sonstiges	Bruckmann's Golfanlage An den Höfen 7 46569 Hünxe	9-Loch-Golfplatz
64	Sport, Sonstiges	Reithalle Bruckhausen Sternweg 55 46569 Hünxe	Reithalle
65	Sport, Sonstiges	Kanu-Gesellschaft Dinslaken e.V. Dammstr., 46562 Voerde	Boothaus für Kanus und Kajaks am Rhein

Eigene Recherche und Darstellung; Datengrundlage: diverse Internethomepages u.a. www.dinslaken.de, www.fitnesswelt.com, www.gelbseiten.de, www.fitnessstudios.de und Seiten der Anbieter

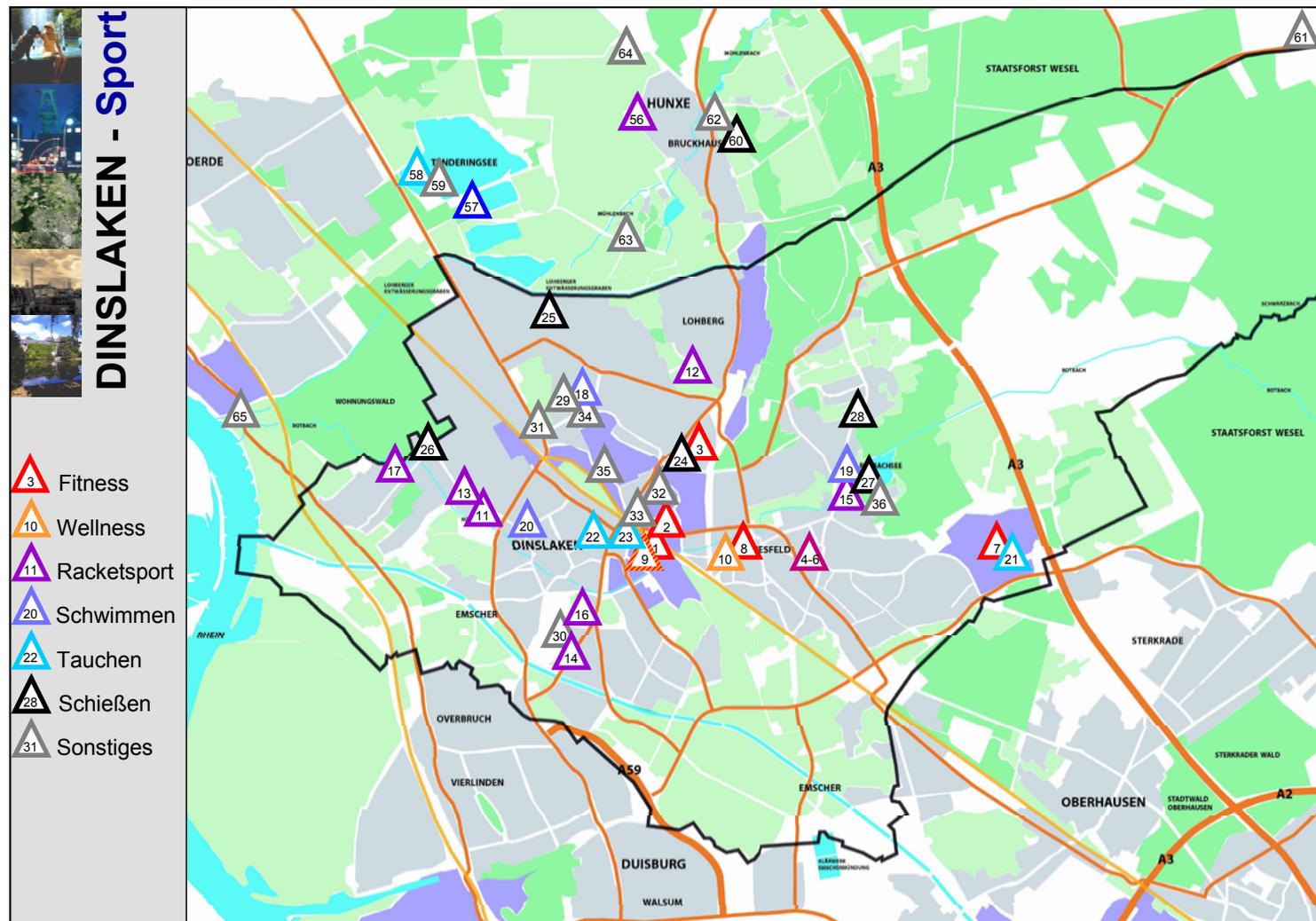


Abb. 106: Freizeitangebote in Dinslaken/Hünxe: Sport
Darstellung: MSP

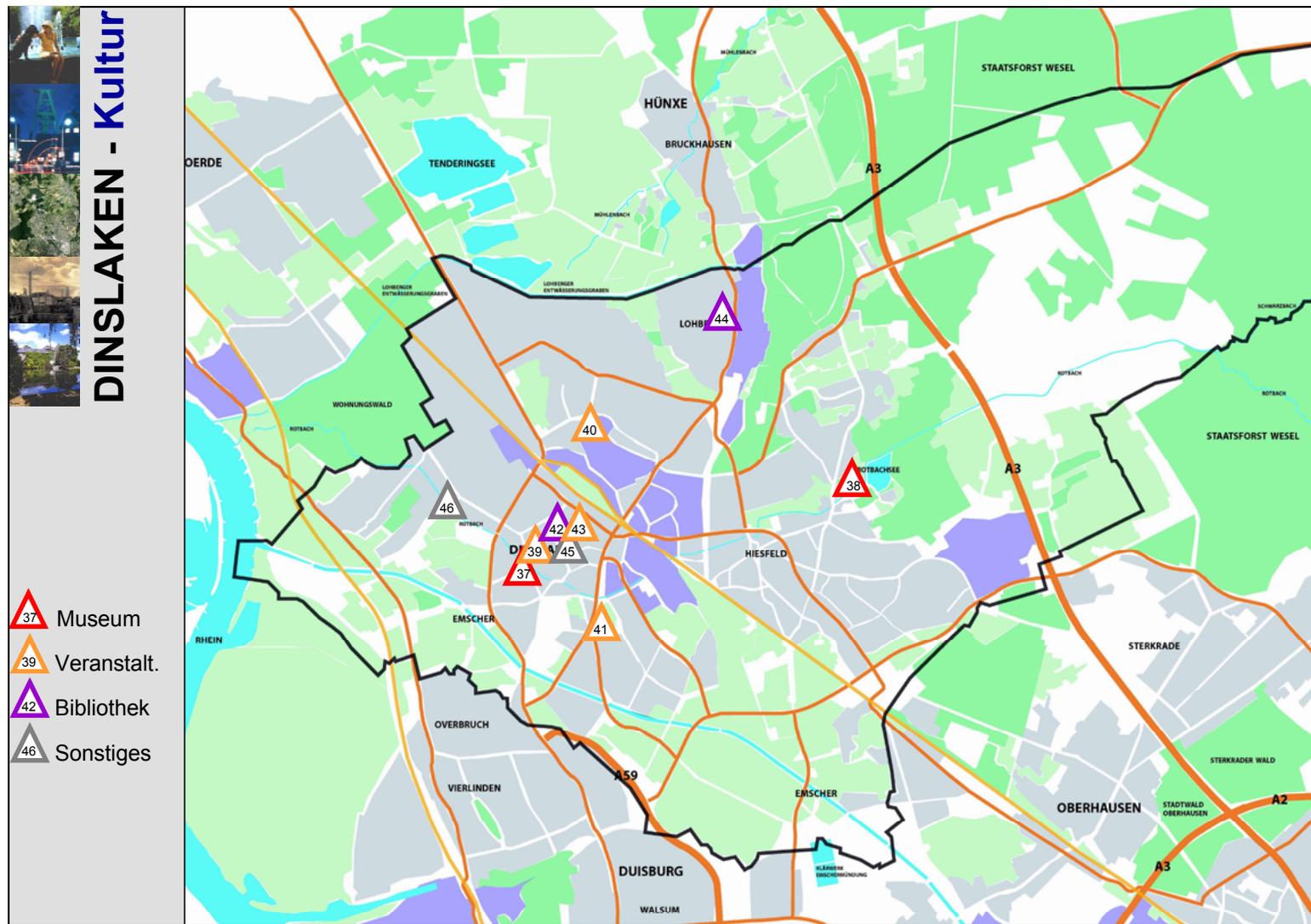


Abb. 107: Freizeitangebote in Dinslaken/Hünxe: Kultur
Darstellung: MSP

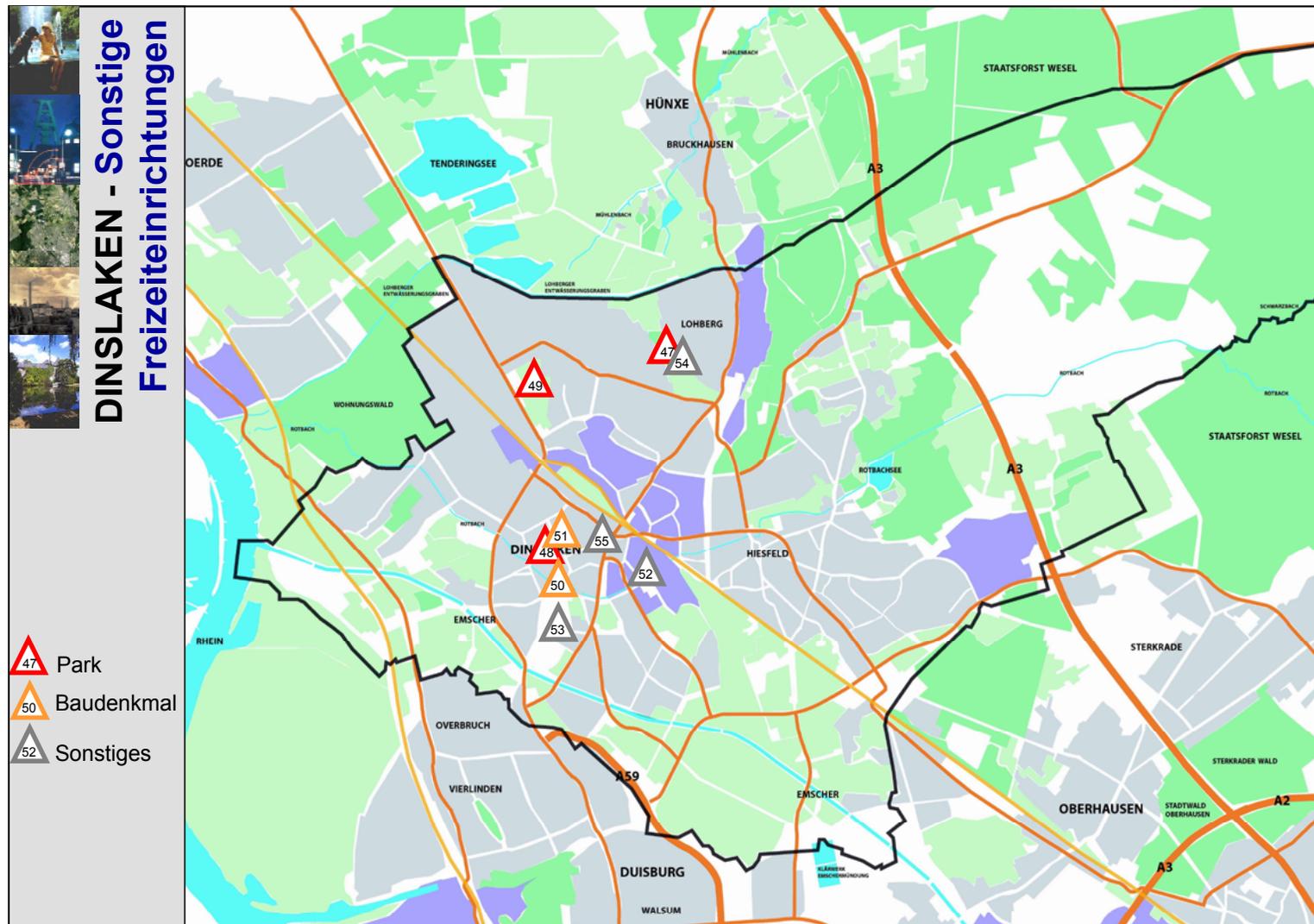


Abb. 108: Freizeitangebote in Dinslaken/Hünxe: Sonstige Freizeiteinrichtungen
Darstellung: MSP

Tab. 7: Wasserbezogene Freizeitangebote im Umfeld von Dinslaken (Auswahl) (die lfd. Nummern beziehen sich auf Abb. 109)

lfd. Nr.	Branche	Name, Adresse	Angebote/Preis
1	Wassersport, Schwimmen	Naturfreibad Bettenkamper Meer Krefelder Straße 190 47447 Moers	Angebote: Strandbad, Verkaufskiosk, Wasserrutsche, etc. Eintritt Strandbad: Pauschal 1,50 €/Person
2	Wassersport, Schwimmen	Freizeitsee Menzelen Alpen	Angebote: Strandbad, Kiosk Außerhalb des Strandbades: Surfen, Angeln, Eintritt Strandbad: keine Angaben
3-4	Wassersport, Schwimmen Wassersport, Tauchen	Auensee Auensee in Wesel	Angebote: Strandbad, Tauchbasis, Rad- und Wanderwege Eintritt Strandbad: kostenlos (Parkgebühr: 7 Euro)
5-6	Wassersport, Schwimmen Wassersport, Sonstiges	Strandbad Wedau Bertaallee 10 47055 Duisburg	Angebote: Strandbad, Wasserski, Adventure-Golf, Grillplatz Eintritt Strandbad: Kostenlos
7-8	Wassersport, Schwimmen Wassersport, Tauchen Wassersport, Segeln und Surfen	Freibad Wolfsee Kalkweg 262 47279 Duisburg-Wedau	Angebote: Strandbad, Cafe/Restaurant Außerhalb des Strandbades: Surfen, Segeln, Sporttauchen, Bootsverleih, Angeln, Grillen, Eintritt Strandbad: Kinder bis einschl. 5 Jahre kostenlos; Kinder und Jugendliche bis einschl. 16 Jahre : 1,5 €; Erwachsene: 3 €
9-11	Wassersport, Schwimmen Wassersport, Tauchen Wassersport, Segeln und Surfen	Strandbade-landschaft Xantener Südsee Freizeitzentrum Xanten Karthaus 2 46509 Xanten	Angebote: Strandbad, Hallenbad, Sauna, Familienstrand, separater FKK-Strand, Badeinsel, Sprungturm, Sport-, Spiel- und Aktionsflächen (u.a. Beachvolleyball), Gastronomie Außerhalb des Strandbades: Segelschule, Surfen, Tauchen, Angeln, Floßfahrt, Wasserski Eintritt Strandbad: Kinder und Jugendliche bis einschl. 14 Jahre: 2,3 €; Erwachsene: 4,5 €
12	Wassersport, Schwimmen	Underberg-Freibad Bahnhofstr. 47495 Rheinberg	Angebote: Schwimmbad Eintritt Schwimmbad: Kinder und Jugendliche: 1 €; Erwachsene: 2,5 €

lfd. Nr.	Branche	Name, Adresse	Angebote/Preis
13	Wassersport, Schwimmen	Sportzentrum Rheinkamp Am Sportzentrum 5 47445 Moers	Angebote: Freibad (Sportbecken, Springerbecken, Planschbecken, Rutschenbecken, Wellenbecken), Freizeitbad (Strömungskanal, Massagedüsen, 6 Whirl-Liegen, Whirlpool, Wasserpilz, Rutschen- und Außenbecken, 54 m Rutsche, Planschbecken, Kinderbecken), Sauna, Solarium Eintritt Schwimmbad: Kinder und Jugendliche Freibad: 2 €; Erwachsene Freibad: 4 €
14	Wassersport, Schwimmen	Spaßbad Pappelsee Bertastr. 74 47475 Kamp-Lintfort	Angebote: Freibad (Wasserrutschen 116 Meter und 118 Meter, Sprungturm, Wildwasserkanal, Sprudelpilz, Wasserkanonen, Sprudel- und Massagedüsen, ca. 33.000 qm Liegewiesen, Beachvolleyballfeld, Trampolinanlage mit 4 Springplätzen), Hallenbad (Schwimmerbecken, Nichtschwimmerbecken, 63-m Wasserrutschbahn, Sprungturm, Sprudel- und Massagedüsen, Seilbahn), Sauna, Solarium, Aqua-Fitness Eintritt Schwimmbad: Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre: 2 €; Erwachsene: 3 €
15	Wassersport, Schwimmen	Freibad Solimare Filder Straße 144 47447 Moers	Angebote: Freibad, Springerbecken, Lehrschwimmbecken, Planschbecken, Wellenbecken, FKK-Zone, Beachvolleyball, Restaurationsbetrieb mit Verkaufskiosk, Eintritt Schwimmbad: Kinder und Jugendliche: 2 €; Erwachsene: 4 €
16	Wassersport, Schwimmen	Freizeitbad Neukirchen-Vluyn Tersteegenstraße 91 47506 Neukirchen-Vluyn	Angebote: Schwimmbad, Whirlpoolgarten, Sauna/Solarien, „Kinderland“, Wintergarten/Bistro Eintritt Schwimmbad: Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre 1,5 €; Erwachsene: 3,5 €

Ifd. Nr.	Branche	Name, Adresse	Angebote/Preis
17	Wassersport, Schwimmen	Revierpark Vonderort Bottroper Str. 322 46117 Oberhausen	Multifunktionales Freizeit-, Sport- und Erholungsangebot: Sole- und Freibad, Sauna, Minigolf, Tischtennis, Fußball, Handball, Volleyball, Basketball, Tennisanlage, Spielplätze, Bocciabahnen, Tischtennisplätze, Eislaufhalle, Multifunktionshalle, Gastronomie, 30 ha Parkbereich Eintritt: frei (Angebotsbausteine teilweise kostenpflichtig)
18	Wassersport, Schwimmen	Revierpark Nienhausen Feldmarkstraße 201 45883 Gelsenkirchen	Multifunktionales Freizeit-, Sport- und Erholungsangebot: Frei- und Wellenbad, Sauna, Basketball, Volleyball, Tennis, Minigolf, Boule, Fitness, Tennis, Minigolf, Kultur- und Begegnungszentrum, Gastronomie, 30 ha Parkbereich Eintritt: frei (Angebotsbausteine teilweise kostenpflichtig)
19	Wassersport, Schwimmen	Revierpark Mattlerbusch Wehofer Str. 42 47169 Duisburg	Multifunktionales Freizeit-, Sport- und Erholungsangebot: Therme, Solebad, Sauna, Wellness, Reiterhof, Gastronomie, Veranstaltungspavillon, 40 ha Parkanlage Eintritt: frei (Angebotsbausteine teilweise kostenpflichtig)
20	Wassersport, Schwimmen	Freibad Dellwig Scheppmannskamp 6 45357 Essen	Freibad mit Sport- und Nichtschwimmerbecken, 12.000 m ² Liegewiese, 1.500 m ² Ballspielflächen Eintritt: Erwachsene 2,80 €, ermäßigt 1,80 €
21	Wassersport, Schwimmen	Freibad Gladbeck Schützenstr. 110 45964 Gladbeck	Freibad mit 4 Schwimm- und Sprungbecken, Gastronomie Eintritt: Erwachsene 3,00 €, ermäßigt 1,50 €
22	Wassersport, Schwimmen	Atlantis Dorsten Konrad-Adenauer-Platz 1 46282 Dorsten	Spaß- und Erlebnisbad mit mediterran gestaltetem Indoor- und Außenschwimmbereich, Rutschenturm, Sauna- und Fitnesslandschaft, Gastronomie Eintritt: Erwachsene 5,00 €, ermäßigt 4,00 €

Ifd. Nr.	Branche	Name, Adresse	Angebote/Preis
23	Wassersport, Schwimmen	Sport-Paradies Adenauerallee 118 45891 Gelsenkirchen	Multifunktionales Freizeitzentrum mit Frei- und Hallenbad mit Sprungturm, Wasser-rutsche, Sauna, Solarium, Gymnastik, Fitness, Eishalle, Schießstand, Kegelbahn
24	Wassersport, Tauchen	TauchGasometer Emscherstraße 71 47137 Duisburg	Indoortauchanlage im Gasometer mit Ausbildungsplattform und zahlreichen betauchbaren Installationen, Shop, Reisebüro, Veranstaltungen Eintritt: Tageskarte 26 €
25	Wassersport, Tauchen	See am Reitweg Reitweg 47495 Rheinberg	Taubasis mit Ausbildungsplattform, Shop, Gastronomie Eintritt: unbekannt
26	Wassersport, Segeln und Surfen	Loheidensee Duisburg	Segel- und Surfrevier

Eigene Recherche und Darstellung

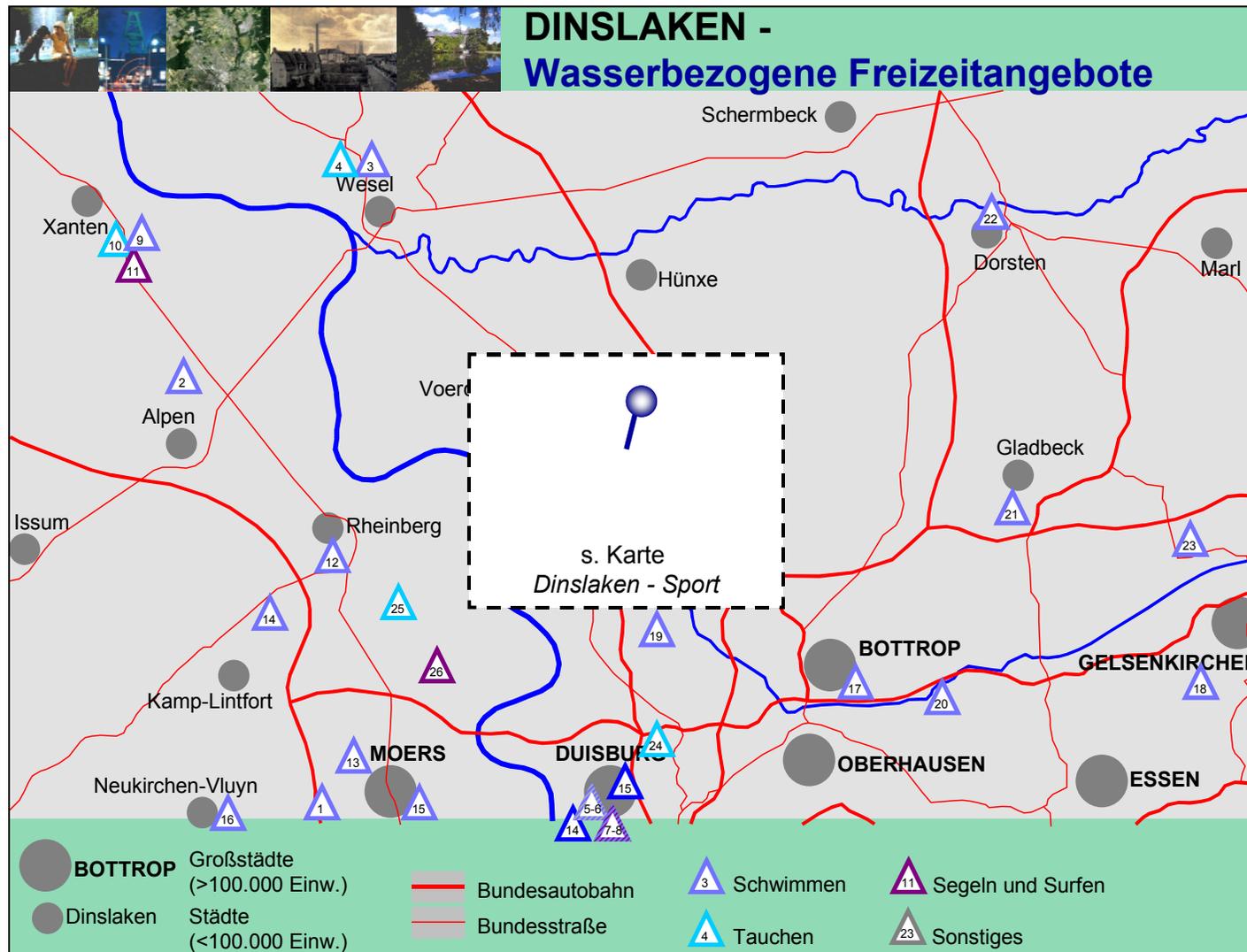


Abb. 109: Regionale Freizeitangebote: Wasserbezogene Freizeiteinrichtungen
Eigene Darstellung

Tab. 8: Sportliche Freizeitangebote im Umfeld von Dinslaken (Auswahl)
(die lfd. Nummern beziehen sich auf Abb. 110)

lfd. Nr.	Name, Adresse	Angebote/Preis
1	Kletter-Pütt Helene Twentmannstr. 125 45326 Essen	Indoorkletteranlage mit ca. 650 m ² Kletterfläche Eintritt: ca. 9 €
2	Trendsportpark Open airea Am Kaisergarten 28 46049 Oberhausen	Outdoorkletteranlage Eintritt: Kostenlos
3	Kletteranlage Nordstern Nordsternstr. 45899 Gelsenkirchen	Outdoorkletteranlage mit 1000 m ² Kletterfläche Eintritt: 4 €
4	Kletter- und Alpinzentrum im Landschaftspark Emscherstr. 71 47137 Duisburg	Outdoorkletteranlage mit 6.850 m ² Kletterfläche Eintritt: ca. 5 €
5	Skaters Paradies Konrad-Adenauer-Ring 17 47167 Duisburg	Indoorskateanlage
6	Funbox Amalie Helenenstraße 110 45143 Essen	Indoorskate und BMX, Freeclimbing, Streetball, Soccer, Konzerte, Gastro- nomie
7	Skate Factory Max-Keith-Str. 25 45136 Essen	Indoorskateanlage, Shop, Gastronomie
8	SoccerWorld Oberhausen GmbH Gabelstraße 33 46147 Oberhausen	Indoorfußballanlage mit 3 Plätzen, Gastronomie, Shop, Fußballschule SoccerCourts: 25 bis 45 € pro Stunde
9	Cageball im Schalker Sportpark Kurt-Schuhmacher-Str. 157-161 45881 Gelsenkirchen	Indoorfußballanlage mit 5 Plätzen, Badminton, Squash, Gymnastikräu- men, Fitnessareal, Saunen, Solarien, Kinderhort, Restaurant, Fußballschule und Physiopraxis SoccerCourts: 24 bis 40 €
10	Goalfever Heßlerstr. 37 45329 Essen	Indoorfußballanlage, Gastronomie, Shop Soccer-Courts: 35-55 €
11	Planet Soccer Haferacker 3 47137 Duisburg	Indoorfußballanlage mit 2 Plätzen, Gastronomie SoccerCourts: 7,5 bis 12,50 € pro 12 Minuten
12	Beachsport-Anlage Wesel Schulzentrum Nord/ Eishalle Barthel-Bruyn-Weg/ Ackerstraße 46483 Wesel	Beachsport-Multifunktions-Anlage mit drei Spielfeldern für Beachhandball, - soccer und / oder -volleyball Preis: unbekannt

lfd. Nr.	Name, Adresse	Angebote/Preis
13	Alpin Center am Tetraeder Prosperstraße 299-301 46236 Bottrop	Indoorskianlage mit überdachter Ski- piste (640 Meter lang, 30 Meter breit), mehrere auf Alpenstil thematisierte Gastronomieeinheiten; unregelmäßige Events; Ski- und Snowboardkurse; Einzelhandel Eintritt Skipiste: Jugendliche 20 €; Erwachsene 25 €
14	Toronto Eislauf-Center-Wesel Ackerstr. 149 46483 Wesel	Eislaufhalle, Sportshop Eintritt Eislaufhalle: Jugendliche 2 € (nur Montags), Erwachsene 3 €
15	Eissporthalle Dorsten Crawleystr. 10/12 46282 Dorsten	Eislaufhalle, Sportshop, Gastronomie Eintritt Eislaufhalle: Erwachsenen 4,50 €; Jugendliche bis 18 Jahre 3,50 €
16	Eisporthalle Duisburg Margaretenstr. 17/19 47055 Duisburg-Wedau	Eislaufhalle, Sportshop Eintritt Eislaufhalle: Erwachsenen 3,50 €; Kinder bis 6 Jahre 1,50 €, Jugendli- che bis 17 Jahre 3 €
17	Eissporthalle Essen e.V. Curtiusstr. 2 45144 Essen	Eislaufhalle, Eisstockschießen Eintritt Eislaufhalle: Erwachsenen 3,50 €; Kinder bis 6 Jahre 2 €, Jugendliche bis 14 Jahre 3 €
18	Emscher Lippe Halle Adenauer-Allee 118 45891 Gelsenkirchen	Multifunktionale Sportanlage mit Schwimmbad, Sauna, Fitness, Kegeln und Schießstand; Badelandschaft wird von September bis Mai als Eislaufhalle genutzt Eintritt Eislaufhalle: Erwachsenen 4 €; Kinder und Jugendliche 3,50 €
19	Eisstadion Moers Filderstr. 140 47447 Moers	Eislaufhalle, Sportshop und Gastro- nomie Eintritt Eislaufhalle: 3,50 €
20	Eislaufhalle Revierpark Vonderort GmbH Bottroper Str. 322 46117 Oberhausen	Eislaufhalle integriert in den Revierpark Vonderort (vgl. Tab. ???) Eintritt Eislaufhalle: 3,50 €

Eigene Recherche und Darstellung



Abb. 110: Regionale Freizeitangebote: Sportbezogene Freizeiteinrichtungen
Darstellung: MSP

Tab. 9: Sonstige relevante Freizeitangebote im Umfeld von Dinslaken (Auswahl) (die lfd. Nummern beziehen sich auf Abb. 111)

lfd. Nr.	Name, Adresse	Angebote/Preis
1	Movie Park Germany 46244 Bottrop-Kirchhellen	großer Freizeitpark mit zahlreichen Fahrgeschäften, Shows, Shops, Gastronomie geöffnet von März bis Oktober Eintrittspreis: 21,50 €
2	Freizeitpark Schloss Beck Am Dornbusch 39 46244 Bottrop-Kirchhellen	kleinerer Familien-Freizeitpark mit Fahrgeschäften, Gastronomie, Shows, Ausstellungen geöffnet von März bis Oktober Eintrittspreis: Kinder und Jugendliche 7 €; Erwachsene 8 €
3	Zoo Duisburg Mülheimer Strasse 273 47058 Duisburg	Zoologischer Garten mit großem Delphinarium Eintrittspreis Zoo: Kinder bis 13 Jahre 4,50 €; Erwachsene 9 € (mit Dolphinarium 6 € bzw. 12,50 €)
4	Ruhrzoo Gelsenkirchen 45889 Gelsenkirchen	Zoologischer Garten, derzeit umgebaut zur ZOOM Erlebniswelt mit unterschiedlichen Thematisierungen Eintrittspreis Zoo: Kinder bis 12 Jahre 3,20 €; Erwachsene 5,50 €
5	TerraZoo Melkweg 7 47495 Rheinberg	Reptilienzoo, größtenteils Indoor-Anlage mit Terrarien und kleinem Außenbereich (nur im Sommer) Eintrittspreis Zoo: Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre 4,50 €; Erwachsene 7 €
6	PM-Nachterlebniswelt Franz-Haniel-Str.18 47443 Moers	Großdiskothek mit verschiedenen Musikbereichen, Gastronomie, Veranstaltungen Eintrittspreis: unbekannt
7	Turbinenhalle Im Lipperfeld 46047 Oberhausen	Großdiskothek mit verschiedenen Musikbereichen, Gastronomie, Veranstaltungen (insbes. Konzerte) Eintrittspreis für die Diskothek: zwischen 3 und 6 €
8	Delta Musik Park Hamborner Str. 200b 47166 Duisburg	Großdiskothek mit verschiedenen Musikbereichen, Gastronomie, Veranstaltungen Eintrittspreis für die Diskothek: 3,50 €
9	König-Pilsener-Arena Arenastraße 1 46047 Oberhausen	Multifunktionshalle (integriert in das UrbanEntertainmentCenter CentrO. – vgl. Tab. ???) Eintrittspreis: je nach Veranstaltung
10	Arena AufSchalke Ernst-Kuzorra-Weg 1 45891 Gelsenkirchen	Multifunktionales Stadion; mit schließbarem Dach als Multifunktionshalle nutzbar; zusätzlich Museum und Gastronomie Eintrittspreis: je nach Veranstaltung

lfd. Nr.	Name, Adresse	Angebote/Preis
11	CentrO. 46047 Oberhausen	UrbanEntertainmentCenter: Shopping, Gastronomie, Kino, Mehrzweckhalle (vgl. Tab. ???), Freizeitpark Eintritt: frei (Angebotsbausteine teilweise kostenpflichtig)
12	Revierpark Vonderort Bottroper Str. 322 46117 Oberhausen	Multifunktionales Freizeit-, Sport- und Erholungsangebot: Minigolf, Tischtennis, Fußball, Handball, Volleyball, Basketball, Tennisanlage, Spielplätze, Bocciabahnen, Tischtennisplätze, Sole- und Freibad, Sauna, Eislaufhalle, Multifunktionshalle, Gastronomie, 30 ha Parkbereich Eintritt: frei (Angebotsbausteine teilweise kostenpflichtig)
13	Revierpark Nienhausen Feldmarkstraße 201 45883 Gelsenkirchen	Multifunktionales Freizeit-, Sport- und Erholungsangebot: Basketball, Volleyball, Tennis, Minigolf, Boule, Frei- und Wellenbad, Sauna, Fitness, Tennis, Minigolf, Kultur- und Begegnungszentrum, Gastronomie, 30 ha Parkbereich Eintritt: frei (Angebotsbausteine teilweise kostenpflichtig)
14	Revierpark Mattlerbusch Wehofer Str. 42 47169 Duisburg	Multifunktionales Freizeit-, Sport- und Erholungsangebot: Reiterhof, Gastronomie, Solebad, Sauna, Wellness, Veranstaltungspavillon, 40 ha Parkanlage Eintritt: frei (Angebotsbausteine teilweise kostenpflichtig)
15	Archäologischer Park Xanten Wardter Straße 2 46509 Xanten	Archäologischer Park und Museum mit Teilrekonstruktion der Römerstadt Colonia Ulpia Traiana, zahlreiche museumspädagogische Angebote und Veranstaltungen Eintrittspreis: Kinder und Jugendliche: 2 €; Erwachsene 5,50 €
16	ATLANTIS Kindermuseum Philosophenweg 23-25 47051 Duisburg	<i>Erlebnismuseum für Kinder von 3-12 Jahren auf 2.500 m²</i> Eintrittspreis: ab 4 Jahren 7,50 €

Eigene Recherche und Darstellung

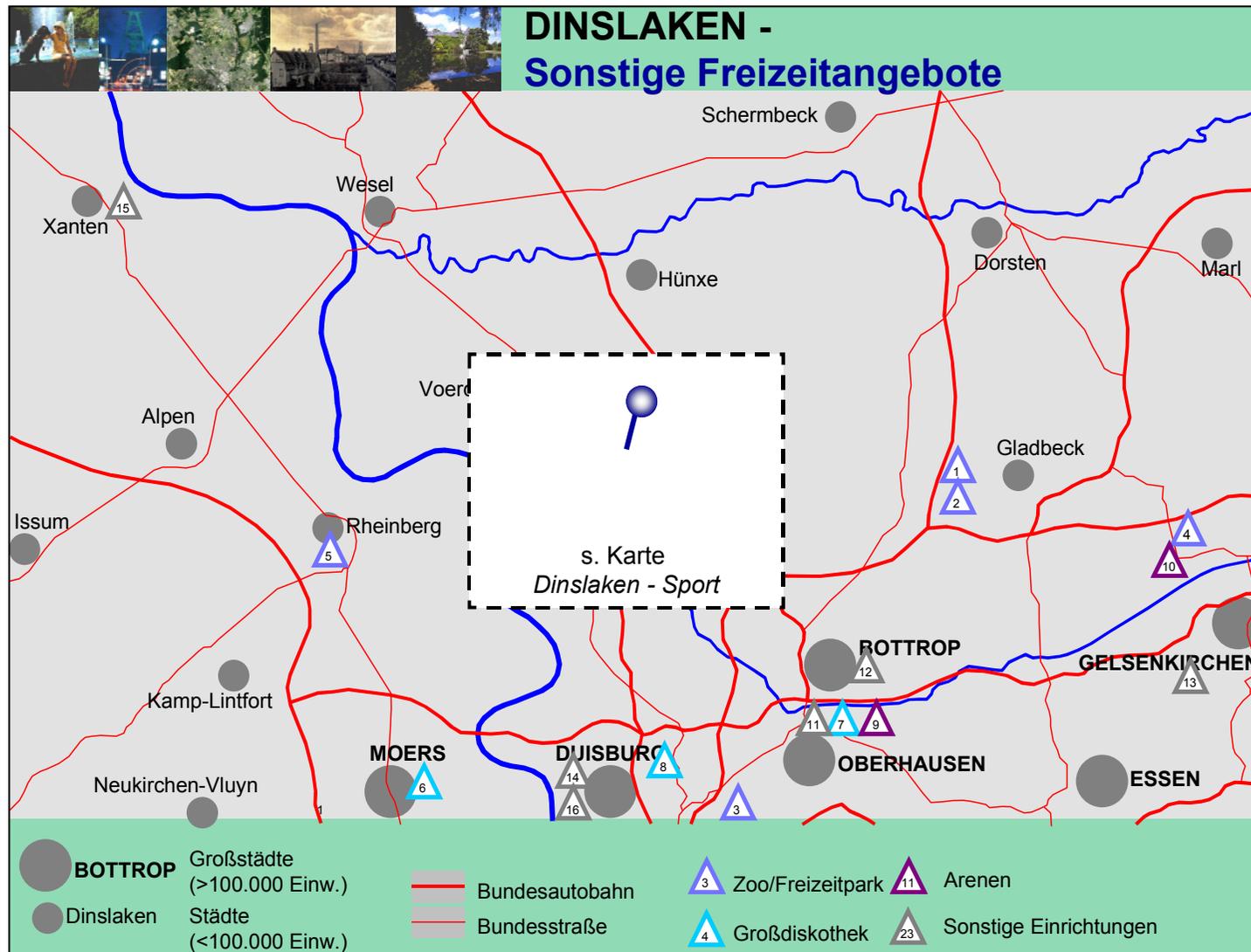


Abb. 111: Regionale Freizeitangebote: Sonstige Freizeiteinrichtungen
Darstellung: MSP

Tab. 10: Tourismuskennzahlen

	Betriebe	Betten	Ankünfte	Übernach- tungen	Tourismusintensi- tät ⁵
NRW	5.475	269.975	14.258.702	35.498.600	0,79
Reg.-Bez. Düsseldorf	1.009	60.182	3.824.270	7.450.721	0,73
Kreis Wesel	98	3.918	222.069	411.057	0,47
Dinslaken	11	291	13.640	30.561	0,19
Hünxe	2	78	N.N.	N.N.	N.N.

Eigene Darstellung nach LDS NRW

6 Strukturen und Voraussetzungen im Stadtteil Lohberg

Lohberg ist seit mehreren Jahren ein Projekt im Landesprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ Seit dieser Zeit existiert ein Stadtteilbüro, das sich mit Maßnahmen zur städtebaulichen, sozialen und ökonomischen Verbesserung der Situation im Stadtteil befasst.

In wirtschaftlicher Hinsicht sind zwei Projekte von besonderem Interesse:

- der Umbau des ehemaligen Ledigenheims in ein Stadtteilzentrum für kulturelle, soziale und wirtschaftliche Angebote,
- das Projekt „Stärkung der lokalen Ökonomie“.

Das ehemalige Ledigenheim wird mit Beginn November 2004 in mehreren Abschnitten zu einem Stadtteilzentrum umgebaut.

Derzeit befinden sich neben Handels- und Dienstleistungsnutzungen im Erdgeschoss vor allem Vereine aus dem Ortsteil im Gebäude; diese derzeitigen Nutzer müssen für den Umbau teilweise ihre Räume im gleichen Gebäude wechseln und werden unter thematischen Bezügen auf neue Räume im umgebauten Gebäude verteilt. Auch zukünftig wird ein Schwerpunkt der Nutzung auf soziale und kulturelle Gruppen aus dem Stadtteil liegen, die in erster Linie in den Obergeschossen untergebracht werden sollen, während das Erdgeschoss in erster Linie für gewerbliche Nutzer gedacht ist.

Hinsichtlich der gewerblichen Nutzungen stehen derzeit neben zwei gastronomischen Einrichtungen (Restaurant/Cafeteria und bewirtschaftetes Veranstaltungs-

zentrum) vor allem verschiedene Handels-, Dienstleistungs- und Ladenhandwerksnutzungen fest, u.a. eine Filiale der örtlichen Sparkasse, ein Reisebüro sowie ein Friseur. In den Obergeschossen können auch Bürodienstleistungen untergebracht werden, bestimmte Nutzer sind aber noch nicht vorhanden.

Angestrebt wird von Seiten der Leitung des Zentrums, Dienstleistungen oder andere Serviceangebote nach Lohberg zu holen, die derzeit nicht vorhanden sind. Exemplarisch wird der Gesundheitsbereich genannt, wo Lohberg unterversorgt sei.

Eine Konzentration auf ausländische Anbieter ist ausdrücklich nicht vorgesehen, im Gegenteil werden auch gezielt deutsche Anbieter gesucht, um einer nationalen bzw. ethnischen Konzentration entgegenzuwirken. Die Möglichkeit, in Lohberg eine Art Ethnisches Zentrum mit Angeboten für eine bestimmte Zielgruppe zu entwickeln, wird zwar gesehen, im Hinblick auf eine mögliche Ghettobildung aber auch kritisch gesehen und wird zumindest mit dem Ledigenheim nicht ausdrücklich verfolgt.

Die Flächen stehen zur Vermietung, der Preis entspricht mit etwa 5 Euro/qm dem lokalen Niveau, der Verkauf von einzelnen Nutzflächen - etwa in Art einer Eigentumswohnung - wird grundsätzlich nicht ausgeschlossen, muss aber noch auf Verträglichkeit mit dem Stiftungszweck geprüft werden.

Eine Konkurrenz wird in begrenztem Masse zum Standort Hünxer Strasse gesehen, wo ebenfalls Ladenlokale verfügbar sind, die sich im Grundsatz an die gleiche Klientel richten wie das Ledigenheim. Die Konkurrenz halte sich aber in Grenzen, weil an der Hünxer Straße derzeit vorwiegend ausländische Gewerbetreibende zum Zuge kommen, die mit dem Ledigenheim nicht ausdrücklich angesprochen werden sollen.

6.1 Projekt „Stärkung der lokalen Ökonomie“

Das Projekt „Stärkung der lokalen Ökonomie“ ist ebenfalls aus dem Projekt „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ geboren. In einer ersten Phase im Jahr 2004 sollte zunächst die lokale Wirtschaft in Lohberg erfasst und branchenmäßig systematisiert sowie Entwicklungspotenzial und Unterstützungsbedarf der ansässigen Unternehmen eingegrenzt werden. Insgesamt wurden 58 Unternehmen identifiziert, von denen der größte Teil im Bereich der Gastronomie (21 Unternehmen) bzw. des Einzelhandels (12 Unternehmen) tätig ist. Mit allen Unternehmen wurde Kontakt aufgenommen sowie mit rd. der Hälfte der Unternehmen persönliche Gespräche geführt.

⁵ Unter Tourismusintensität versteht man den Quotienten aus Einwohner und Ankünften

In einer Ende 2004 angelaufenen zweiten Phase wird für zunächst ein Jahr (mit Verlängerungsmöglichkeit) eine laufende Beratung angeboten, für die bei den Unternehmen z.T. gezielt akquiriert wird. Nach den bisherigen Erfahrungen werden die Beratungen vor allem Fragen

- der unternehmerischen Rechtsform
- der Finanzierung und der Absicherung (Versicherungen)
- der Beratung bei Markterschließung und Marketing
- der Erschließung neuer Marktgebiete

aufgreifen. Nach dem ersten Eindruck hat das Projekt damit in erster Linie stabilisierende / existenzsichernde und erst in zweiter Linie entwicklungs-/wachstumsorientierte Funktion.

Eine gezielte Beratung von Existenzgründungen ist nicht vorgesehen, in der bisherigen Arbeit hat dieses Thema nach keine große Bedeutung gewonnen, es soll auch nicht gezielt forciert werden, um zu vermeiden, Leute in die Selbständigkeit zu „treiben“, die dafür nur begrenzt geeignet sind.

Eine enge Abstimmung mit dem Projekt Ledigenheim ist nicht gegeben, es besteht jedoch ein gegenseitiger Kontakt, das Ledigenheim wird als Standortpotenzial für mögliche An- oder Umsiedlungen gesehen.

6.2 Sonderproblem Hünxer Strasse

Entlang der Hünxer Strasse befindet sich eine Reihe von Ladenlokalen und gastronomischen Räumen, von denen verschiedene Lokale leer stehen. Zwar sind in jüngster Vergangenheit einzelne Ladenlokale auch wieder besetzt worden, die Erhaltung der gewerblichen Nutzungen entlang der Hünxer Strasse bereitet jedoch Probleme. Entscheidendes Problem der Entwicklung dieses kleinen Versorgungsbereiches ist der Verkehr auf der Hünxer Straße und die begrenzten Parkmöglichkeiten. Im Zusammenwirken ermöglicht dieses bei Vorbeifahrenden nur in sehr begrenztem Masse ein Anhalten, da jedes Brems- und Parksuchmanöver mit Gefahren für den nachfolgenden Verkehr verbunden ist.

Diese Situation hat zu einer Stagnation der wirtschaftlichen Situation in der Hünxer Strasse – erkennbar in zunehmenden Ladenleerständen und einer Konzentration von Teestuben - geführt. Aktuell scheint sich die Situation zu entspannen; verschiedene leerstehende Ladenlokale konnten wieder in Nutzung gebracht werden. Teilweise ist dies auch ein erstes Ergebnis des Projektes „Stärkung der lokalen Ökonomie“. Offen ist allerdings, wie sich eine mögliche Verlegung der Hünxer

Strasse auf das Zechengelände auswirken kann, insbesondere dann, wenn auf dem Zechengelände zusätzliche Handelsnutzungen entstehen würden. Dem Vorteil eines geringeren Verkehrsaufkommens stünde eine Verschiebung der Käuferströme gegenüber.

Auf den folgenden Seiten werden mögliche Varianten dargestellt, durch eine **Neutrassierung der Autobahnanbindung** und einer möglichen Verlegung der Hünxer Str. die funktionale Anbindung des Stadtteiles an das Zechengelände sicherzustellen. Diese Varianten befinden sich in einem frühen Stadium, es handelt sich hierbei um erste Ideen und Möglichkeiten, die planerisch und baurechtlich nicht abgesichert sind und die letztendlich von der endgültigen Nutzung abhängig sein werden.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang weiterhin ein Vorschlag aus dem Fachbereich 60 des Kreises Wesel (Herr Wübbenhorst) im Nachgang der Workshop-Diskussionen. Es wird angeregt, im weiteren Diskussions- und Planungsprozess zu untersuchen, ob die **Zechenbahntrasse** ggf. sinnvoll für eine ÖPNV-Anbindung genutzt werden kann, um die nach der Zechenschließung in Lohberg verbleibenden Verkehrsbelastungen weiter zu verringern. Mit dieser Lösung bestehe die Möglichkeit, Pendler in das Tarifgebiet des VRR am Stadtrand aufzufangen. Mit Hilfe von Fördermitteln könne eine umfangreiche Infrastrukturverbesserung erreicht werden. Es wird vorgeschlagen, vorrangig folgende Maßnahmen zu untersuchen:

- Errichtung eines neuen Bahnhofs an der DB-Strecke 420 im Bereich Dinslaken Hochstraße. Dieser Haltepunkt ist im GEP 99 dargestellt im Zusammenhang mit einer projektierten S-Bahnstrecke Oberhausen-Wesel.
- Ausbau der Zechenbahntrasse zwischen der DB-Strecke und der Schachtanlage Lohberg für den ÖPNV (alternativ Bus oder Schiene).
- Bau eines P+R Parkplatzes und eines Haltepunktes im nördlichen Bereich der Schachtanlage für die Pendlerbeziehungen Bruckhausen, Hünxe und Drevenack.
- Bau eines Haltepunktes im südlichen Bereich der Schachtanlage und Bau eines P+R Parkplatzes im Bereich der Bergerstraße in Dinslaken-Oberlohberg mit fußläufiger Anbindung an den Haltepunkt für die Pendlerbeziehungen BAB A 3/Grafschaft.

Mögliche Anbindungen an die Autobahn

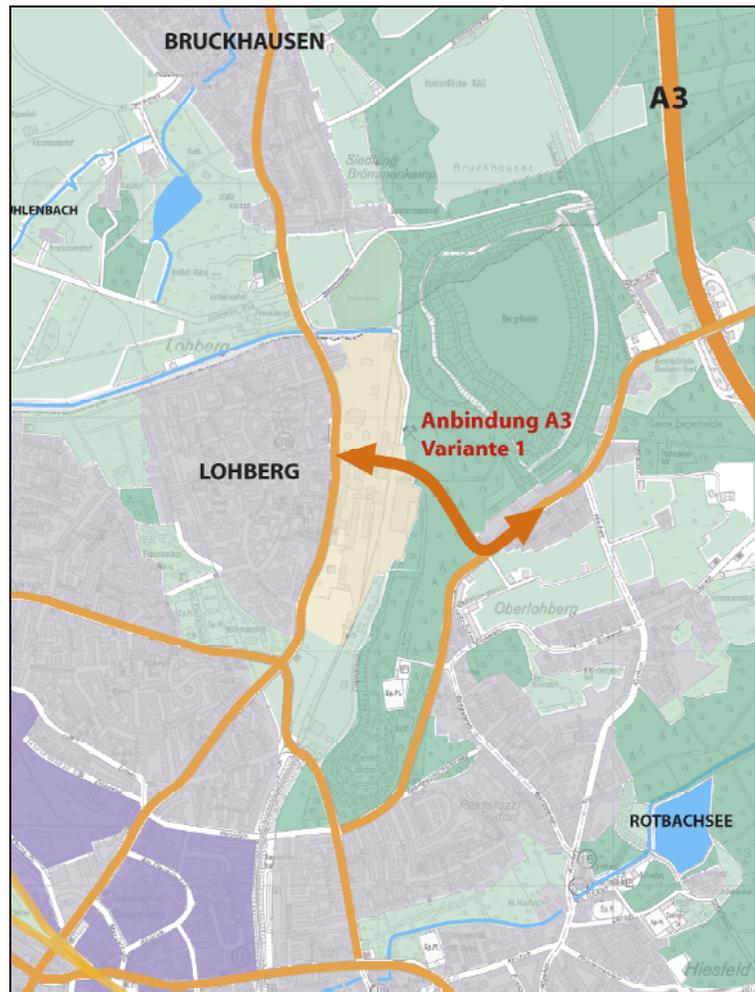


Abb. 112: Mögliche Anbindungen an die Autobahn – Variante 1
Eigene Darstellung

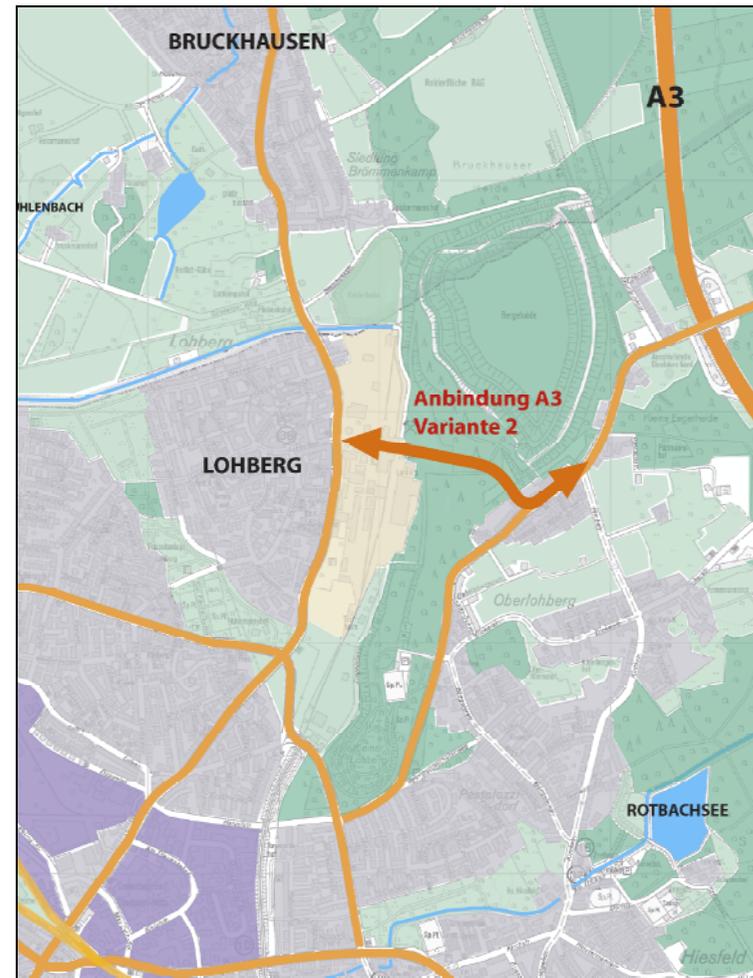


Abb. 113: Mögliche Anbindungen an die Autobahn – Variante 2
Eigene Darstellung

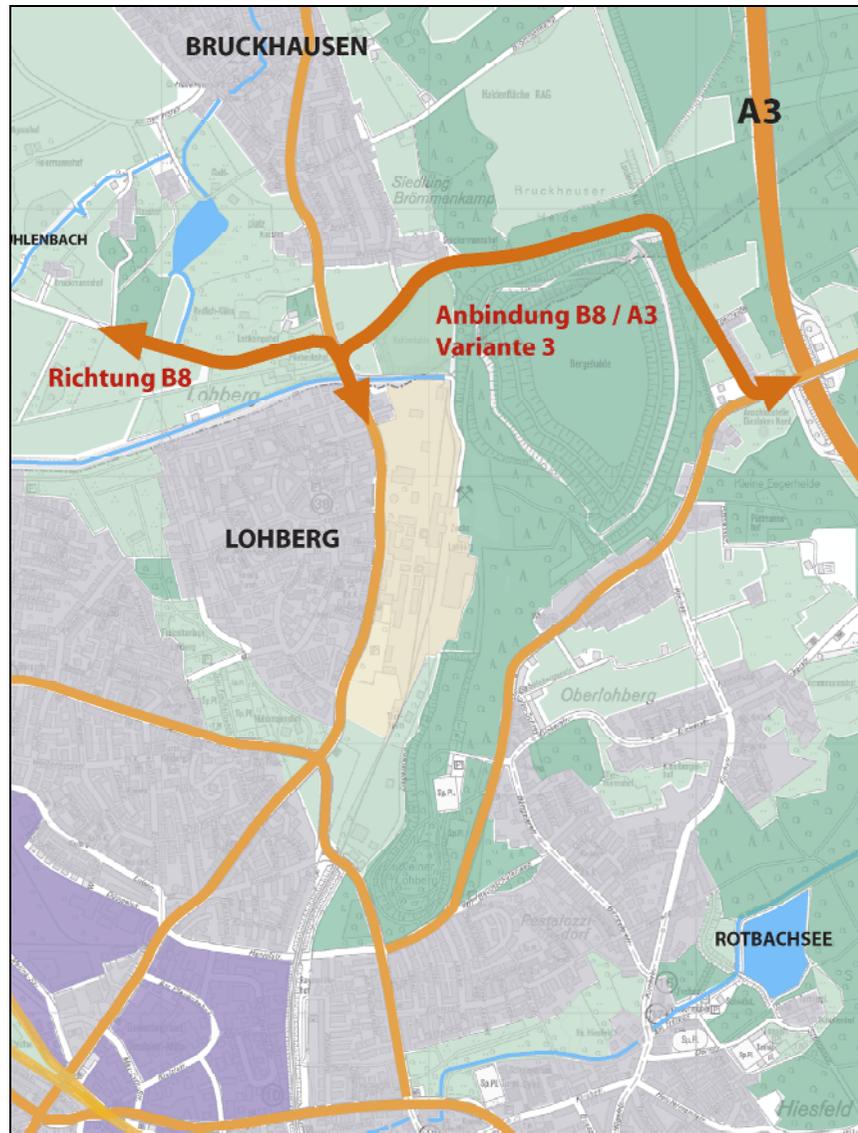


Abb. 114: Mögliche Anbindungen an die Autobahn – Variante 3
Eigene Darstellung

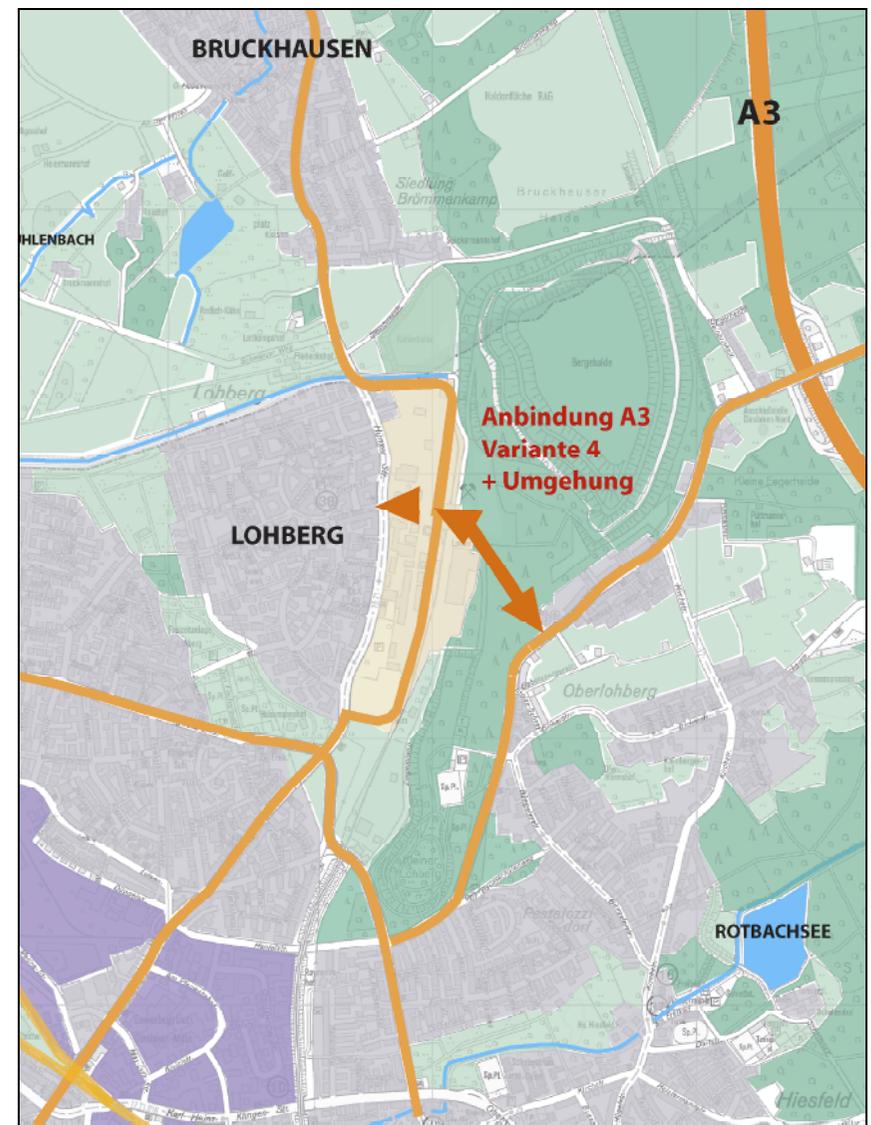


Abb. 115: Mögliche Anbindungen an die Autobahn – Variante 4
Eigene Darstellung

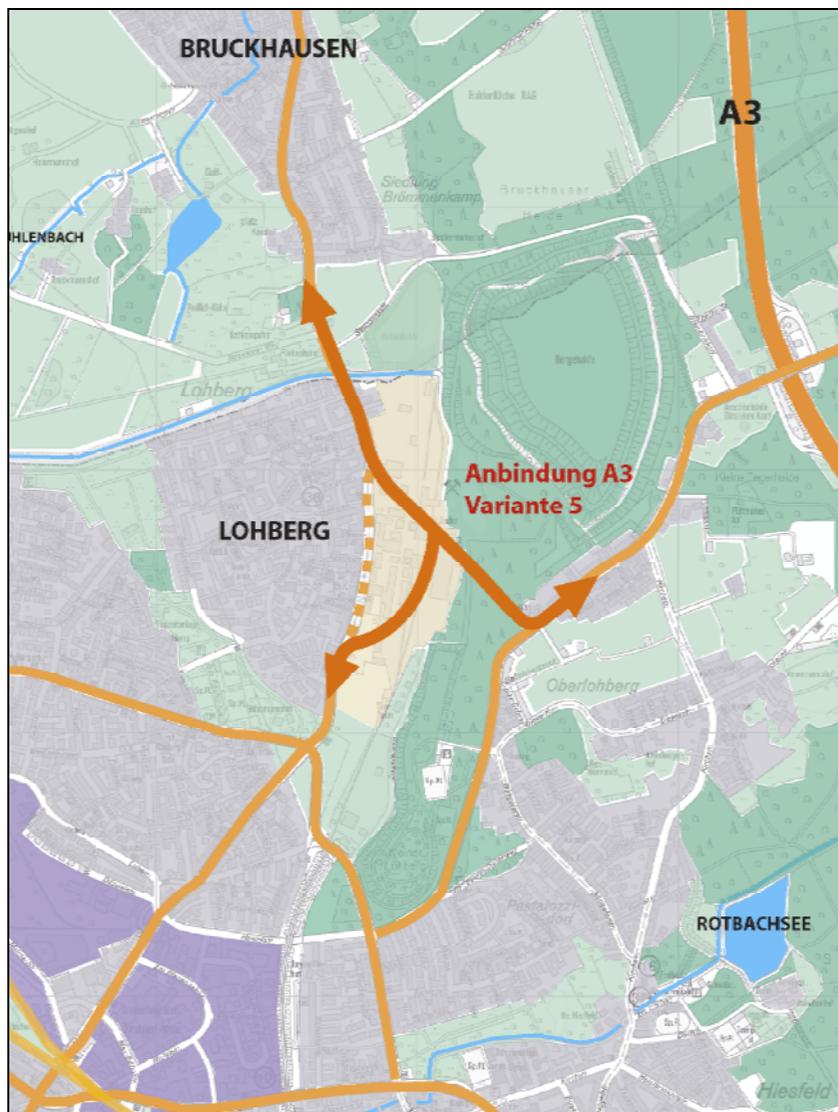


Abb. 116: Mögliche Anbindungen an die Autobahn – Variante 5
Eigene Darstellung

6.3 Infrastrukturausstattung Lohberg

Tab. 11: Dienstleistungsbetriebe in Dinslaken Lohberg

Firmenname	Strasse	Nr.	Branche
City Haarstudio	Hünxerstr.	345	Erbringung von sonstigen DL
Friseur Haarmoden	Haldenstr.	37	Erbringung von sonstigen DL
Friseur Wecke	Hünxerstr.	429	Erbringung von sonstigen DL
Gesundheitshaus Lohberg	Hünxerstr.	368	Erbringung von sonstigen DL
Muzo Hairstyling	Stollenstr.	1	Erbringung von sonstigen DL
Fahrschule Barske	Hünxerstr.	182	Erziehung und Unterricht
Rhein Lippe Wohnen GmbH	Hünxerstr.	391-393	Grundstücks- und Wohnungswesen
Kasino Hünxerstr.	Hünxerstr.		Grundstücks- und Wohnungswesen
Sparkasse Dinslaken-Voerde-Hünxe	Stollenstr.	1	Kreditgewerbe
Reise Shop Förster	Johannesplatz	5	Hilfs- u. Nebentätigkeiten f. den Verkehr
Reisebüro Cetin	Stollenstr.	1	Hilfs- u. Nebentätigkeiten f. den Verkehr
Reisebüro Lohberg am Markt	Johannesplatz	5	Hilfs- u. Nebentätigkeiten f. den Verkehr
Akdeniz Firini, Kebaphaus	Hünxerstr.	403	Gastgewerbe
Cafe Hauerstr.	Hauerstr.	1b	Gastgewerbe
Cavusun Yeri, Teestube	Hünxerstr.	329	Gastgewerbe
Gaststätte Am Schacht	Hünxerstr.	347	Gastgewerbe
Gaststätte Treffpunkt/Kaffeebude	Dinslakener	172	Gastgewerbe
Gaststätte Volkshaus	Stollenstr.	1	Gastgewerbe
Gaststätte Zum Glöckchen	Haldenstr.	37a	Gastgewerbe
Haus Kaspers	Hünxerstr.	431	Gastgewerbe
Ilhans Grill	Hauerstr.	1a	Gastgewerbe
Internetcafe	Koksstr.	7	Gastgewerbe
Internetcafe	Steigerstr.		Gastgewerbe
Pizzeria Pisa	Hünxerstr.	337	Gastgewerbe

Rumpelstilzchen	Hünxerstr.	286	Gastgewerbe
Talips Pizza und Grillstation	Stollenstr.	1	Gastgewerbe
Teestube	Hünxerstr.	369	Gastgewerbe
Trinkhalle Dorotheenstr.	Dorotheenstr.	138	Gastgewerbe
Trinkhalle Johannesplatz			Gastgewerbe
Trinkhalle Büdchen	Hünxerstr.	455	Gastgewerbe
Trinkhalle Lohbergstr.	Lohbergstr.	121	Gastgewerbe
Teestube	Hünxerstr.		Gastgewerbe
Teestube	Hünxerstr.		Gastgewerbe
Bastelgeschäft Rappelkiste	Dorotheenstr.	140	EH u. Reparatur v. Gebrauchsgütern
Birlik Market	Teerstr.	1c	EH u. Reparatur v. Gebrauchsgütern
Blumen Wandrey	Hünxerstr.	399	EH u. Reparatur v. Gebrauchsgütern
Der PC-Arzt	Hünxerstr.	455	EH u. Reparatur v. Gebrauchsgütern
Edeka Bienemann	Johannesplatz	13	EH u. Reparatur v. Gebrauchsgütern
Getränke Wüstkamp	Hünxerstr.	369	EH u. Reparatur v. Gebrauchsgütern
Halk Pazari Lebensmittel	Johannesplatz	1	EH u. Reparatur v. Gebrauchsgütern
Köy Pazari Lebensmittel	Stollenstr.	1	EH u. Reparatur v. Gebrauchsgütern
Lorenzen Textil & Gardinen	Hünxerstr.	373	EH u. Reparatur v. Gebrauchsgütern
Schlecker	Teerstr.	1a	EH u. Reparatur v. Gebrauchsgütern
ZoXs	Dinslakener	174	EH u. Reparatur v. Gebrauchsgütern
Zweiradservice Solo J. Leyk	Hünxerstr.	367	EH u. Reparatur v. Gebrauchsgütern
Eller Montan Tankstelle	Hünxerstr.	317	Kfz-Handel u. Reparatur, Tankstellen
Top-car-yas	Hünxerstr.	457	Kfz-Handel u. Reparatur, Tankstellen
Karl-Heinz Bergstein GmbH	Hünxerstr.	403	Baugewerbe
Eisdiele Qui	Hünxerstr.	337	Ernährungsgewerbe
DSK AG - BW Lohberg/Osterfeld	Hünxerstr.	368	Kohlenbergbau, Torfgewinnung
Arztpraxis Bleicher	Knappenstr.	37	
Dr. R. Buchaly, Zahnarzt	Hünxerstr.	339	

G. Kortas-Zens, Klavierlehrerin	Hünxerstr.	373	
JHW	Hünxerstr.	395	
Kreuz Apotheke	Hünxerstr.	401	
Bäckerei am Schacht	Hünxerstr.	399	

Eigene Darstellung nach Aufstellung der pbt

7 Strukturen und Voraussetzungen im Bereich des Zechengeländes

Betriebsgebäude Schachanlage Lohberg

GESAMTFLÄCHE BERGWERK	245,2ha
Betriebsgelände	31,6 ha
Halde Lohberg Nord	115,1ha
Halde Lohberg Nord Erweiterung	98,5 ha

Ermittlung der bebauten Flächen - **BF** nach DIN 277 (Grundlage: Lageplan 1-1000 _ Markscheider _ Auszug aus dem Tageriss Okt. 2004)

Denkmalgeschützte Gebäude:

Zentralwerkstatt	4.790 m ²
Schachthalle1	3.680 m ²
Schachthalle 2	3.190 m ²
Zentralmaschinenhaus	1.440 m ²
Sozialgebäude	1.170 m ²
Verwaltung	880 m ²
Fördermaschinenhaus Schacht 1	780 m ²
Wasserturm	140 m ²
Pförtnerhäuschen	85 m ²
BF Gesamt	= 16.155 m²

Weitere Betriebsgebäude des Bergwerks (ohne Denkmalschutz)

Misch- u. Stapelanlage	13.800 m ²
Ausbildungszentrum (Geb. 1+2)	2.200 m ²
Waschkaue	3.380 m ²
Magazin	3.180 m ²
Schaltheus	1.000 m ²
Kesselhaus	920 m ²
Garagen (Verwaltung)	770 m ²
Verwaltungsanbau	630 m ²
Kantine	440 m ²
Sozialdienst	410 m ²
Heizstation	410 m ²
Grubenwehr	390 m ²
Bereichswarte	355 m ²
Warmwasser-Kesselanlage	150 m ²
Kühlwerke	130 m ²
BF Gesamt =	28.165 m²

Die **planungsrelevanten Strukturen** werden in 4 Plänen differenziert dargestellt:

Pläne: s. gesonderte Beilage am Ende des Anhangbandes

1. **Aufsichtsbereiche**
2. **Restriktionen, rechtliche und bauliche**
3. **Restriktionen Infrastruktur**
4. **Denkmalschutz: Vorschlag / Bestand**

8 Ergänzende Ausführungen zu einzelnen Szenarien

8.1 Möglichkeiten und Perspektiven der Nutzung von Geothermie

Geothermie ist, allgemein gesprochen, die Nutzung überdurchschnittlicher Temperaturen in oberflächennahen Erdschichten. Bisherige Aktivitäten zur Nutzung von Geothermie konzentrieren sich auch Regionen, in denen aufgrund bestehender oder vergangener vulkanischer Aktivitäten derartige überdurchschnittliche Temperaturen existieren. Die Nutzung dieser Potenziale wird teilweise schon seit langer Zeit vorgenommen; besonders intensiv erfolgt diese Nutzung in Island sowie in verschiedenen Regionen in Italien, Neuseeland und den Vereinigten Staaten (Kalifornien), wo teilweise schon seit über 100 Jahren entsprechende Kraftwerke auf kommerzieller Basis betrieben werden. In Deutschland besteht seit längerem eine Nutzung von Geothermie in Mecklenburg-Vorpommern (Neustadt-Glewe); Forschungen und Potenzialerkundungen werden an vielen anderen Standorten (in Deutschland derzeit vor allem in der Schwäbischen Alb, aber auch im Bereich Schöneberg/Elbe) unternommen.

Die Nutzung von Geothermie erfolgt derzeit vorrangig über das Medium Wasser, dem in Wärmetauschern Energie entzogen wird. In Regionen mit hohen geothermischen Temperaturen wird die geothermische Energie direkt zur Stromerzeugung genutzt; in vielen Regionen wird allerdings eher das Wärmepotenzial der Geothermie für Heizzwecke (v.a. kleine Fernwärmenetze) oder Direktbeheizung genutzt. Im erwähnten Beispiel Neustadt-Glewe werden über 2000 Wohnungen durch Geothermie bzw. (mit der dort verwendeten Bezeichnung) „Erdwärme“ beheizt.

Ebenfalls seit längerer Zeit laufen Versuche, das Potenzial der Geothermie auch dort zu nutzen, wo Wasser als Energieträger nicht vorhanden ist. Die entsprechenden Ansätze bewegen sich zwischen dem Versuch der direkten Wärmenutzung von Gestein bis zum Einbringen (Einpressen) von Wasser, das sich im Gestein erwärmen soll und dann zur Wärmenutzung wieder abgepumpt wird. Entsprechende Versuche laufen u.a. im Rahmen des sog. „hot dry rock Projektes“ in der Schwäbischen Alb.

Die Nutzung von Niedertemperaturwärme in der Art, dass die natürlichen Temperaturunterschiede zwischen Oberfläche und tieferen Schichten (Anstieg der Temperaturen mit zunehmender Tiefe) ausgenutzt werden, wird bisher eher zurück-

haltend angegangen. Immerhin befasst sich auch die DSK im Rahmen eines Forschungsprojektes mit der Möglichkeit der Nutzung entsprechender Wärmeunterschiede, das Projekt konzentriert sich allerdings auf die Möglichkeiten zur Nutzung von Explorationsbohrungen.

Bewertung von Explorationsbohrungen im Ruhrkarbon für die Nutzung geothermischer Energie

Auf der Suche nach Steinkohle wurden in Nordrhein-Westfalen in den vergangenen Jahren und Jahrzehnte zahlreiche tiefe Bohrungen in den Untergrund abgeteuft. Ein Teil davon wurde bereits verfüllt. Andre sind noch offen. Da war es dann nicht mehr weit bis zu der Überlegung, zu untersuchen, ob diese mit viel Aufwand geschaffenen Investitionen nicht geothermisch weiter genutzt werden können. Seit einigen Jahren steht ja die Technik der Tiefen Erdwärmesonden zur Verfügung.

Nachnutzung alter Bohrungen: das hat den Vorteil, dass die wichtigste und größte Investition für eine geothermische Anlage bereits vorhanden ist, die Bohrung nämlich. Man muss sie nur noch mit einem Erdwärmesondenrohr ausstatten, um sie für die Wärmeversorgung nutzen zu können.

In diesem Fall sind nicht die Bohrungen das Problem, sondern die Abnehmer. Wärme über größere Strecken bis zu den Kunden transportieren zu müssen, würde ein solches Vorhaben schnell unwirtschaftlich machen. Es gilt also herauszufinden, welchen Bohrungen noch nutzbar sind und ob sich in deren unmittelbarer Umgebung Möglichkeiten auftun, die Wärme aus dem Untergrund abzusetzen.

Diesem Problem hat sich ein Projekt angenommen, an dem neben der Deutschen Montantechnologie (DMT), Essen auch die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule in Aachen die Firmen Terrawat (Planungsbüro für geothermische Anlagen), Kusimex (Fernwärmeleitungssysteme), Deutsche Steinkohle AG, STEAG sowie die Bohrgesellschaft Rhein-Ruhr, eine Zeigniederlassung der Deilman-Haniel beteiligen. Das Vorhaben wird vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Untersucht wird die technische, energetische und betriebswirtschaftliche Eignung der jeweiligen Bohrungen im Hinblick auf eine geothermische Energiegewinnung. Es ist vorgesehen, nach Abschluss der Studie und ein Pilotprojekt auszuwählen, an dem die Möglichkeiten einer solchen geothermischen Anlage demonstriert werden können.

Geothermie ist ein Thema, das sowohl vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert als auch in der Region (d.h. dem Ruhrgebiet) an einer Reihe von Hochschulen und Forschungseinrichtungen bearbeitet wird.

Auf Landesebene gibt es seit dem Jahr 2000 im Rahmen der Landesinitiative Zukunftsenergien NRW ein Kompetenznetzwerk Geothermie NRW, das die interne Vernetzung der Akteure im Lande, die sich mit dem Thema Geothermie befassen, sicherstellen soll. Innerhalb des Kompetenznetzwerkes gibt es vier Arbeitskreise

- Kompetenznetzwerk Geothermie NRW
- Geothermie im Baubereich
- Exportoffensive Geothermie
- Begleitung der Potenzialstudie Geothermie NRW

über deren konkrete Arbeitsschwerpunkte und bisherige Arbeiten aber keine Informationen zu finden sind.

Im Bereich der Forschung zur Geothermie arbeiten im Land zwei bzw. drei Hochschulen:

Zum einen die **RWTH Aachen** (Institut für Markscheidewesen, Bergschadenkunde und Geophysik im Bergbau unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr.-Ing. Axel Preuß) sowie der Fachbereich für angewandte Geophysik, Prof. Dr. Christoph Clauser

Zentrales Projekt ist die sogenannte Bohrung RWTH-1 in Aachen, bei der es allerdings um die Nutzung von Thermalwasser geht. Ein Leitprojekt ist SuperC, die Energieversorgung für ein studentisches Zentrum.

Von besonderem Interesse ist das Zentrum für Geothermie und Zukunftsenergien an der Fachhochschule Bochum, das sich ausdrücklich auch mit der Nutzung von Energie aus dem Bergbau befasst.

Das **Zentrum für Geothermie und Zukunftsenergien** wurde im September 2003 gegründet und ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Fachhochschule Bochum. Die Einrichtung stellt eine **Kooperation aller sechs Fachbereiche** dar.

Das Geothermie-Zentrum wird durch ein 7-köpfiges **Direktorium** vertreten. Im Direktorium wird jeder Fachbereich durch einen der thematisch involvierten Hochschullehrer vertreten. Sprecher des Direktoriums ist Prof. Dr. rer. nat. Bracke.

Dem Direktorium zugeordnet ist ein **Stab wissenschaftlicher Mitarbeiter**. Diese Arbeitsgruppe ist ebenfalls **interdisziplinär** zusammengesetzt. Die Mitarbeiter in

Lehre und Forschung befassen sich in erster Linie mit:

- Geologie, Geophysik und untertägige Anlagenteile;
- Übertägige Anlagenteile zur Kraft-, Wärme-, Kälteerzeugung und -verteilung;
- Städtebau, Gebäudetechnik, thermische Bauphysik;
- Organisation, Energiewirtschaft, Management, Contracting;
- Auftragsforschung

Die Arbeit der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Geothermie-Zentrums soll über Forschungsstiftungen finanziert werden.

Hierzu wird eine **F&E-Forschungsstiftung "Geothermie"** eingerichtet, in den zu beantragende Mittel des Landes NRW sowie Spenden- bzw. Sponsorengelder aus der Wirtschaft und einschlägiger Stiftungen fließen.

Dazu bündelt das Zentrum Wissensdisziplinen aus den sechs ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen Architektur, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik und Informatik, Maschinenbau, Geoinformatik und Wirtschaft.

Das Geothermie-Zentrum verfolgt einige grundsätzliche Ziele:

a) "**Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkt: Geothermie**" des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung NRW

b) Aufbau eines "Forschungsverbundes Geothermie in NRW"

Die **FH Bochum** nennt auch die **FH Gelsenkirchen** (Institut für Energiesysteme und rationelle Energieverwendung) als Kooperationspartner, dort sind aber speziell zu dem Thema Geothermie keine Informationen zu finden.

Einschätzung: Das Thema der Geothermienutzung im Niedertemperaturbereich wurde in den letzten Jahren in der Forschung nur am Rande behandelt, kann mit steigenden Energiepreisen aber an Bedeutung gewinnen. Wesentlich für eine wirtschaftliche Nutzung ist die unmittelbare Nähe von Energieverbrauchern zum Ort der Gewinnung; der Transport von Niedertemperaturwärme ist unwirtschaftlich und wird es auf absehbare Zeit auch bleiben. Mangels Erfahrungen in der praktischen Anwendung wird die Nutzung von Niedertemperatur-Geothermie auf Lohberg ein Pilotprojekt mit einem starken Anteil von Erprobungs- und Entwicklungsarbeiten sein. Dies bietet die Chance, über die damit verbundenen Grundlagen-/Forschungsarbeiten eine Konzentration von Kompetenzen, in langfristiger Perspektive auch die Entwicklung eines Branchenschwerpunktes – sowohl im Bereich der Produktion entsprechender technischer Einrichtungen als auch über das Angebot von Dienstleistungen – zu erreichen. Weitere Untersuchungen zur Konkretisierung dieser Fragestellung erscheinen erforderlich.

8.2 Entwicklung eines Wissens-/Transferangebotes zum Thema „Neue Materialien/ neue Werkstoffe“

Das Thema der Entwicklung und des Einsatzes neuer Materialien und Neuer Werkstoffe ist bei der Entwicklung und dem Einsatz neuer Technologien vor allem im Hinblick auf

- Korrosionsschutz
- Verschleißfestigkeit
- umweltfreundliche Beschichtungen
- Lackiervorbehandlung
- bruchfeste Keramiken
- schmutzabweisende Oberflächen

von Interesse. Ziel ist es, bestehende Materialien/Werkstoffe mit neuen oder verbesserten Eigenschaften zu entwickeln oder verschiedene Werkstoffe zu kombinieren, um damit neue Eigenschaften der Werkstoffe zu erreichen und in einem weiteren Schritt die Anwendungsmöglichkeiten dieser Werkstoffe für neue Einsatzgebiete und/oder neue Produkte zu erschließen. Die Eigenschaften eines Werkstoffs bestimmen nicht länger die Möglichkeiten der Produkte, sondern die Anforderungen der Konstruktion bestimmen die Eigenschaften des intelligenten Werkstoffs. Wenn es das passende Material nicht gibt, dann wird es maßgeschneidert.

Innovationsimpulse und –aktivitäten sind dabei in zwei Bereichen zu verorten:

- bei der Entwicklung und Herstellung derartiger neuer Materialien/Werkstoffe; angesprochen sind hier vor allem
 - die Glas- und Keramikherstellung,
 - die Textiltechnik
 - die Stahl- bzw. Metallerzeugung und –bearbeitung,
 - die Kunststoffherzeugung.
 Vor allem im Metallgewerbe wird es dabei weniger auf die Metallerzeugung als vielmehr auf die Metallbearbeitung ankommen, um durch Behandlung des Werkstoffes (z.B. Härten, Beschichten etc.) bestimmte Eigenschaften zu erreichen
- bei der Anwendung/dem Einsatz neuer Materialien/Werkstoffe, betroffen sind hierbei in erster Linie

- der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau,
- die Elektrotechnik/Feinmechanik/Optik,
- die Kunststoffverarbeitung mit allen ihren Tätigkeitsfeldern und Verschränkungen (z.B. Optoelektronik, Mikrosystemtechnik, Nanotechnologie etc.)

Das Ruhrgebiet im allgemeinen und der Raum Dinslaken im Besonderen bieten aufgrund ihrer Branchenstruktur mit einem hohen Anteil von Betrieben der Metallbearbeitung und –verarbeitung im Grundsatz gute Ansatzpunkte für die Entwicklung und den Einsatz derartiger neuer Werkstoffe.

Entsprechende Aktivitäten werden auch auf Bundes- und Landesebene begleitet.

Auf Bundesebene ist das Thema Neue Werkstoffe eines von insgesamt 17 Innovationsfeldern des Programms InnoRegio des BMBF

Auf Landesebene hat das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen im Wachstums- und Beschäftigungspakt Ruhr die neuen Werkstoffe als eines der Kompetenzfelder benannt. Geplant ist die Förderung eines kommunalen Entwicklungsschwerpunktes. Konkrete Projekte zu diesem Kompetenzfeld werden auf der Homepage des Ministeriums aber nicht benannt. Im Bereich Netzwerke und Initiativen wird das Fraunhofer-Institut IMS (Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme) in Duisburg als Netzwerkpartner benannt.

Forschungsaktivitäten können darüber hinaus an den folgenden Universitäten und anderen Einrichtungen verortet werden.

- Uni Duisburg
- FH Dortmund
- RWTH Aachen(Fakultät für Georessourcen und Materialtechnik, Fachgruppe Metallurgie und Werkstofftechnik)
- Forschungszentrum Jülich Bereich Materie, Institut für Festkörperforschung (IFF), Institut für Kernphysik (IKP), Institut für Schichten und Grenzflächen (ISG)

Des weiteren existiert die „Interessengemeinschaft Neue Materialien e.V.“ (gefördert vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit NRW) mit Sitz in Bergisch Gladbach, die die Aufgabe hat, Anbieter und Interessenten auf diesem ständig wachsenden Markt zu beraten, zusammenzuführen und aktiv zu unterstützen.

„NeMa ist ein Team aus Fachleuten für Werkstofftechnik und Öffentlichkeitsarbeit. Deren Geschäft ist es, täglich Neuheiten und Informationen rund um das

Thema Werkstoffe zu sammeln und das Wissen Anbietern und Käufern gleichermaßen zur Verfügung zu stellen - kompetent und neutral. Anbieter haben die Möglichkeit, sich auf Messen, bei Seminaren und im Internet professionell zu präsentieren und so ihre Produkte zielgruppengenaue zu vermarkten“.

„Unterstützt werden Anbieter von Neuen Werkstoffen, Oberflächentechnik, Analytik und Fertigungstechnik mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot. Dazu gehören Messeauftritte, Marketing und PR, Unternehmensdarstellungen im Internet, die Beratung potenzieller Nutzer der Neuen Materialien, Produktvorstellungen in den NeMa-News, Einbindung in themenbezogene Veranstaltungen und vieles mehr“.

Die Homepage führt insgesamt 83 Anbieter auf, darunter auch Forschungseinrichtungen außerhalb von Nordrhein-Westfalen. Hingewiesen wird außerdem auf (bundesweit laufende) Veranstaltungen, die sich mit speziellen Themen neuer Werkstoffe (bestimmte Materialien, bestimmte Oberflächenbehandlungen etc.) befassen. NEMA nennt sich dementsprechend bewusst „Der Marktplatz für Werkstofftechnik“ und ist in erster Linie eine Informations- und Präsentationsplattform, verfolgt aber keine eigenständigen Aktivitäten.

Einschätzung: Neue Materialien/Werkstoffe sind ein Bestandteil verschiedener Programme zur Innovationsförderung; auf Landesebene scheint das Thema jedoch etwas in den Hintergrund gerückt zu sein. Für die regionale Ebene (d.h. der Raum Dinslaken/Voerde/Hünxe/ Wesel bieten sich auf den ersten Blick gute Anknüpfungspunkte; vor allem die starke Präsenz der Branchen Metallbearbeitung, Maschinenbau und Kunststofftechnik deuten darauf hin, dass sich in der Region eine Vielzahl potenzieller Adressaten für diese Thema findet. Ein kommunaler Entwicklungsschwerpunkt, wie im Konzept der Projekt Ruhr GmbH thematisiert, steht auch unter den veränderten politischen Rahmenbedingungen nach wie vor zur Diskussion und könnten in der Region angestoßen werden.

Voraussetzung für weitergehende Aktivitäten ist eine Potenzialstudie, wie sie schon von der Entwicklungsagentur des Kreises Wesel in die Diskussion gebracht war, bisher aber nicht in Angriff genommen wurde. Diese Potenzialstudie, in der Angebote, Entwicklungsfähigkeit, Interessenslagen und Kooperationsbereitschaft der Unternehmen in der Region ausgelotet werden, ist unverzichtbarer Vorlauf für weitergehende Aktivitäten und sollte unverzüglich in Angriff genommen werden.

Die Forschungsinfrastruktur in der Region scheint jedoch eher begrenzt. Anknüpfungspunkte sind vor allem in Dortmund (FH) gegeben, das AngRegion ebote an der Universität Duisburg-Essen (Institut für Gießereitechnik) scheint sehr stark

traditionellen Ansätzen der Materialbearbeitung verhaftet. Ansätze finden sich außerdem an der RWH Aachen und im Forschungszentrum Jülich.

Zusammenfassung des TAB-Arbeitsberichtes Nr. 32 "Neue Werkstoffe"

Bedeutung neuer Werkstoffe für den Standort Deutschland

Neue Werkstoffe sind ein wesentlicher Bestandteil hochinnovativer Technologiefelder. Eine Reihe von Schlüsseltechnologien wäre ohne den Einsatz neuer Werkstoffe nicht realisierbar, dazu zählen u.a. Informationstechnik, Umwelttechnik, Wehrtechnik, Energietechnik, Verkehrs- und Fertigungstechnik. Diese Bereiche sind von entscheidender Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Deutschland, ein Rückstand oder Nachlassen im Innovationsgeschehen darf nicht entstehen.

Deutschland nimmt weltweit eine führende Position in der grundlagenorientierten Werkstoffforschung ein. Technologiekonzerne und Unternehmen der chemischen Industrie entwickeln Werkstoffe mit hohen Anwendungspotentialen in strukturbestimmenden Technologiebereichen. Dies erfolgt in Kooperation mit Instituten der anwendungsorientierten Werkstoffforschung. Defizite existieren aufgrund einer zu zaghaften Umsetzung von Forschungsergebnissen in vermarktbar Produkte. Kleinen und mittleren Unternehmen fällt es zunehmend schwer, sich an hochinnovativen Werkstoffentwicklungen zu beteiligen. Diese Gruppe von Unternehmen zeichnet sich jedoch durch eine hohe Flexibilität bei der Umsetzung von Werkstoffentwicklungen in marktfähige Produkte aus und trägt somit wesentlich zum Erhalt der Qualität des Standortes Deutschland bei. Eine intensivere Einbindung dieser Unternehmen in das Programm der Bundesregierung zur Förderung der Materialforschung für Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts würde dazu beitragen, Werkstoffinnovationen schneller und umfassender als bisher auf dem Markt wirksam werden zu lassen.

Marktpotentiale neuer Werkstoffe

Hohe Marktpotentiale und zum Teil beträchtliche Wertschöpfungen lassen neue Werkstoffe zu einem attraktiven Bereich unternehmerischer Aktivitäten werden. Neue Werkstoffe haben eine Schrittmacherfunktion insbesondere für Entwicklungen im Bereich der Schlüsseltechnologien. Der wirtschaftliche Erfolg von Werkstoffinnovationen ist dann groß, wenn durch sie mit neuen Produkten neue Märkte erschlossen werden können. Der Substitutionswettbewerb mit klassischen Werkstoffen für reife Technologien und etablierte Märkten vollzieht sich dagegen deut-

lich langsamer. Insbesondere Strukturwerkstoffe können sich auf dem Markt nur dann durchsetzen, wenn sie preislich attraktiver sind als die vorher eingesetzten Werkstoffe. Funktionswerkstoffe, die nur in geringen Mengen benötigt werden, finden oft keine Hersteller, da die Wertschöpfung zu gering ist und Prognosen über die zukünftige Marktentwicklung unsicher sind. Während Technologiekonzerne systemermöglichende Werkstoffe "in-house" entwickeln, verzichten kleine und mittlere Unternehmen oftmals auf die Entwicklung und den Einsatz neuer Werkstoffe. Um diese Unternehmen stärker als bisher zu befähigen, am Markt für neue Werkstoffe zu agieren, muss der Wissens- und Technologietransfer beschleunigt und intensiviert werden, da durch die schnelle Überführung von aufbereiteten Forschungsergebnissen kleine und mittlere Unternehmen Marktchancen ohne eigenständige Vorlauforschung nutzen könnten.

Umweltwirkungen neuer Werkstoffe

Der Einsatz neuer Werkstoffe kann während des gesamten Lebenszyklus' zu beträchtlichen Einsparungen an Grundstoffen und Energie und somit zu spürbaren Entlastungen der Umwelt führen. Beginnend mit einer umfassenden Beschreibung möglicher Umwelteinflüsse bei der Herstellung, Nutzung und Rezyklierung/ Entsorgung können neue Werkstoffe auch unter Berücksichtigung ökologischer Belange maßgeschneidert entwickelt werden und somit einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltig zukunftsfähigen Entwicklung leisten.

Neue Funktionswerkstoffe in Hoch- und Schlüsseltechnologien ermöglichen völlig neuartige Anwendungen, die z.B. beim Einsatz im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien zu grundsätzlichen Veränderungen von Stoff- und Energieströmen führen können. Diese im Prinzip bekannten, beim gegenwärtig äußerst begrenzten Wissensstand jedoch oftmals nur qualitativ beschreibbaren Effekte müssen den Umweltbeeinflussungen, die bei der Herstellung, Verarbeitung und Entsorgung neuer Werkstoffe auftreten können, gegenübergestellt werden, da neue Werkstoffe sich oftmals durch eine große stoffliche und energetische Eingriffstiefe auszeichnen. So sind sie oftmals schwer abbaubar und in vielen Fällen nur mit beträchtlichem Aufwand wieder in industrielle Stoffkreisläufe rückführbar.

Die Werkstoffforschung steht deshalb langfristig vor der Herausforderung, solche Materialien zu entwickeln, die umweltverträglich hergestellt werden können, sich durch eine lange Lebensdauer auszeichnen und durch Rückbau- oder Rezyklierbarkeit nur noch zu geringen Umweltbelastungen bei der Entsorgung führen. Dazu bedarf es eines Herangehens, bei dem materialwissenschaftliche und technologi-

sche Aspekte der Werkstoffherstellung und -verarbeitung gemeinsam mit stoff-ökologischen Aspekten bearbeitet werden. Einen Förderschwerpunkt für dieser Form der bereichsübergreifenden Forschung müssten kleine und mittlere Unternehmen bilden, da diese aus eigener Kraft oftmals kaum in der Lage sind, Innovationen mit hohem ökologischen Anspruch voranzubringen und umzusetzen.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Werkstoffe werden in bezug auf ihre Herstellung, Anwendung und Entsorgung durch das geltende Recht umfassend erfasst. Die Erforschung und Entwicklung neuer Werkstoffe wird durch die rechtlichen Rahmenbedingungen ebenfalls beeinflusst. Insbesondere das Umweltrecht wirkt auf die anwendungsorientierte Forschung, da neue Werkstoffe den Anforderungen des Stoff- und Kreislaufwirtschafts(Abfall)rechtes entsprechen müssen, um in Deutschland hergestellt, verarbeitet, verwendet und entsorgt werden zu können.

Maßnahmen auf Unternehmensebene, wie das Öko-Audit, Qualitätssicherung nach DIN/ISO 9000 f sowie technische Normungsverfahren, führen dazu, dass neue Werkstoffe hinsichtlich ihrer Wirkungen auf die umwelt- und arbeitsschutzgerechte Gestaltung von Produktionsverfahren, die Sicherung der Produktqualität und die international akzeptierte Zertifizierbarkeit umfassend untersucht und beschrieben werden müssen.

Die Gesamtheit der rechtlichen Vorgaben und der freiwilligen Maßnahmen der Unternehmen stellt Werkstoffforscher und -entwickler sowie Hersteller vor neue, anspruchsvolle Aufgaben. Während Großunternehmen den dazu notwendigen Prozess selbst gestalten können, fehlt es kleinen und mittleren Unternehmen dafür oft an den entsprechenden personellen, finanziellen und organisatorisch-strukturellen Voraussetzungen. Da ohne die Gewährleistung der Rechtskonformität Produkte nicht vermarktbar sind, wird es für kleine und mittlere Unternehmen zunehmend schwerer sich in besonders schnell sich entwickelnden, auf neuen Werkstoffen basierenden Technologiefeldern zu engagieren.

Im Rahmen der Forschungsförderung über Verbundprojekte könnte diesen Unternehmen die Möglichkeit gegeben werden, rechtliche Probleme bei der Entwicklung aber auch Überführung neuer Werkstoffe durch entsprechende Projektpartner untersuchen zu lassen. Dadurch könnten Innovations- und Diffusionsprozesse in einem rechtssicheren Umfeld beschleunigt werden.

Überführung von Werkstoffinnovationen

Die Entwicklung neuer Werkstoffe und deren Überführung in marktfähige Produkte erfolgt in einem Prozess, dessen Erfolg wesentlich von der Zusammenarbeit zwischen Werkstoffentwickler/-hersteller und dem Endanwender geprägt ist. Der Ausstieg der BASF aus dem Geschäftsbereich der Hochleistungsfaserverbundwerkstoffe verdeutlicht, dass insbesondere im **Substitutionswettbewerb** große wirtschaftliche Risiken beim Materialhersteller liegen, da Endanwender oftmals beträchtliche investive Vorleistungen fordern, jedoch letztlich entscheidend an den preislichen Vorteilen neuer Werkstoffe interessiert sind. Ohne weitergehende unternehmerische Anreize aus dem Bereich der Endproduktentwicklung bedeutet deshalb die Einführung neuer Werkstoffe ein beträchtliches Risiko für Materialhersteller. Um dieses Risiko zu mindern, bedarf es einer intensiven Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren der Wertschöpfungskette. Neben der direkten Zusammenarbeit auf Unternehmensebene könnte die gemeinsame Teilnahme an Projekten der staatlichen Forschungsförderung dazu einen entscheidenden Beitrag leisten.

Das Beispiel der Kooperation zwischen einem mittelständischen Unternehmen und einem Forschungsinstitut verdeutlicht, dass Forschungsergebnisse im Werkstoffbereich erfolgreich umgesetzt werden können, wenn dadurch **Systeminnovationen** ermöglicht werden, die zu neuen Produkten auf neuen und etablierten Märkten führen. Die Einführung eines neuen Werkstoffs in ein Produkt sollte von einer Verbesserung bzw. Erneuerung der damit verbundenen Herstellungstechnologien begleitet werden, da dadurch zusätzliche Vorteile im Preiswettbewerb ermöglicht werden.

Forschungsförderung im Werkstoffbereich

Bereits seit 1984 fördert die Bundesregierung die Werkstoffforschung durch ein eigenständiges Programm. Die Fortschreibung des ersten stofforientierten Materialforschungsprogramms (Matfo) war begleitet von der Weiterentwicklung hin zu einem Materialforschungsprogramm für Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts (Matech). Im Rahmen dieses technologieorientierten Programms werden Werkstoffe für die Informationstechnik, die Energietechnik, die Verkehrstechnik, die Medizin- und Fertigungstechnik entwickelt. Langfristige ökologische Aspekte sollen verstärkt Berücksichtigung finden. Mit dem Programm wird angestrebt, den Innovationsprozess zu beschleunigen und die Kooperation zwischen institutioneller

und Industrieforschung zu verbessern, so dass die Diffusion von neuen Werkstoffen in breite Anwendungen schnell und effizient erfolgt.

Obwohl das Programm sehr breit angelegt ist, bestehen **Defizite** hinsichtlich der **Integration** außerdisziplinärer Bereiche, dies gilt insbesondere für die Umweltforschung und die Berücksichtigung rechtlicher Aspekte. Die Berücksichtigung dieser Bereiche ist oftmals entscheidend für die erfolgreiche Überführung von Forschungsergebnissen in Produkte.

Insgesamt wird dem **Technologietransfer** zu geringe Aufmerksamkeit gewidmet. Durch eine wirtschaftliche Orientierung des Technologietransfers könnten vor allen Dingen kleine und mittlere Unternehmen in die Lage versetzt werden, Ergebnisse der Werkstoffforschung maßgeschneidert für ihren Bedarf zu erwerben. Ein kommerzialisierter Technologietransfer würde durch den marktnahen Wettbewerb auch zu einer **Belebung** und **Beschleunigung** von Innovationsprozessen beitragen.

Die **Förderung der Werkstoffforschung** kann über verschiedene Instrumente erfolgen. Für das Matech-Programm wurde die direkte Förderung von Verbundprojekten gewählt, da diese eine zielgenaue Mittelzuwendung und Erfolgskontrolle gestattet. Indirekte und indirekt-spezifische Förderinstrumente, wie z.B. Steuervergünstigungen, Sonderabschreibungen oder auch rückzahlbare Darlehen, sind jedoch für den Mittelstand oftmals attraktiver, da durch sie Entscheidungsfreiheit und Verantwortung bei den Unternehmen gelassen und eine flexiblere Behandlung anwendungsnaher Forschung und Entwicklung gewährleistet wird. Zudem könnte eine **differenziertere Anwendung förderpolitischer Instrumente** dazu beitragen, den breiten Mittelstand stärker als bisher an staatlichen Forschungsprogrammen zu beteiligen und damit zur Zukunftssicherung des Standortes Deutschland beitragen.

8.3 Flächenbedarfsanalyse und –überprüfung der Hauptfeuer- und Rettungswache sowie Polizeistation

Aufstellung der benötigten Flächen für eine Hauptfeuer- und Rettungswache (Nutzflächenbedarf NF laut Auslobung)

Aufgeteilt in:

Fahrzeughalle Brandschutz amtliche Wache	889,00 m ²
Personalteil hauptamtliche Wache	382,00 m ²
Vorbeugender Brandschutz	48,00 m ²
Allgemeine Verwaltung	187,00 m ²
Technische Abteilung (Lagerbereich)	287,25 m ²
Technische Abteilung (Werkstätten)	364,00 m ²
Fahrzeughalle Brandschutz Freiwillige Feuerwehr	642,25 m ²
Personalteil Freiwillige Feuerwehr	417,00 m ²
Fahrzeughalle Rettungsdienst	180,00 m ²
Personalteil Rettungsdienst	187,00 m ²
Einrichtungen des Kreises (Kreisatemschutzwerkstatt)	311,00 m ²
Einrichtungen des Kreises (Kreisschlauchpflege)	166,00 m ²
Gesamt	4.060,5 m²

Anmerkungen:

- Aus funktionalen Gründen und aufgrund der Förderrichtlinien ist eine grundsätzliche Trennung in die Bereiche Feuerwache, Rettungswache und Kreiseinrichtungen notwendig.
- Benötigt werden zusätzlich einen Übungsturm und Sendeanlagen, welche in dem Bestandsgebäude aufgrund der erforderlichen Höhenabmessungen nicht untergebracht werden können.
- Gefordert sind Durchfahrthallen mit Doppelstellplätzen, Rutschschachtanlagen, Tormasse von 3,5 x 4,5 m

Aufstellung der benötigten Flächen für eine Polizeistation (Nutzflächenbedarf (NF DIN 277) laut Auslobung)

Aufgeteilt in:

Inspektionsleitung	27,00 m ²
Führungsstelle	321,00 m ²
Ermittlungsdienst	537,00 m ²
Polizeihauptwache	764,00 m ²
Kfz-Anklagen	620,50 m ²
Gesamt	2.269,50 m²

Anmerkungen:

- Der angegebene Flächenbedarf für Feuerwache und Polizeistation bezieht sich auf die Nutzflächen und
- beinhaltet keine Verkehrs- und Konstruktionsflächen.
- Daher werden die Mittelwerte der Wettbewerbsbeiträge als Bedarfskennwerte zugrunde gelegt (siehe folgende Aufstellung)

Vergleich von vorhandenen zu erforderlichen Flächen:

Vorgabe Wettbewerb

Das ursprünglich vorgesehene Grundstück des Wettbewerbs hatte eine Gesamtgröße von 45.890 m², die davon bebaubare Fläche eine Größe von 35.140 m².

Die erreichten Mittelwerte der Entwürfe waren⁶:

Feuerwache:

BGF	6.830,57
BRI	30.079,07

⁶ Quelle: Auslobungstext des Realisierungswettbewerbs zur Bauwerksplanung und Freianlagenplanung einer Hauptfeuer- und Rettungswache, Polizeiinspektion und Autobahnpolizei (einstufiger, begrenzt offener Wettbewerb – ausgelobt v. Amt für Gebäudewirtschaft der Stadt Dinslaken 2001)

Polizei:

BGF 4.081,32

BRI 14.401,29

Gesamt:BGF 10.911 m²BRI 44.444 m³**Variante Werkstattgebäude:**

Eine maßliche Bestandsaufnahme liegt nicht vor, daher können keine genauen Angaben zu den Flächen und Rauminhalten des Werkstattgebäudes gemacht werden.

Schätzwerte ergeben jedoch einen zu geringen Flächenansatz der Bestandsgebäude. Die Kubatur zeigt einen deutlich überhöhten Wert.

Ein wirtschaftlicher Betrieb erscheint allein durch das Missverhältnis der Flächenansätze nicht realistisch.

Des weiteren sind funktionale und technische Anforderungen unter wirtschaftlichen Rahmenbedingungen kaum umsetzbar.

Variante Parkplatz

Die ermittelte Fläche des Parkplatzes beträgt etwa 22.700 m².

Dies würde einer Verringerung der Fläche um ca. 35 % entsprechen.

Es ist daher zu prüfen, ob mit der deutlich kleineren Fläche des Standortangebotes ‚Parkplatz‘ dieselben erforderlichen Qualitäten wie auf dem ursprünglichen Wettbewerbsgrundstück erreicht werden können. Gegebenenfalls ist das Grundstück des Ausbildungszentrums bei einer Konkretisierung der Planung einzubeziehen.